



unsere ATH

Werkzeitschrift der August Thyssen-Hütte AG • Duisburg-Hamborn

2/3





VIELE INTERESSANTE BERUFE bietet die ATH Jungen und Mädchen als kaufmännische und technische Lehrlinge bzw. als Anlernlinge. — Siehe hierzu auch unsere Beiträge auf den Seiten 17 und 18 dieser Ausgabe

- Als Nachfolger für den aus dem ATH-Aufsichtsrat ausgeschiedenen Bundesminister Prof. Dr. Karl Schiller war zunächst Ministerpräsident Heinz Kühn zur Wahl vorgeschlagen. Der Ministerpräsident hat jedoch mit Rücksicht auf sein Amt darum gebeten, seine Nominierung zurückzuziehen. Seitens der Gewerkschaften wurde daraufhin Staatssekretär Klaus Schütz, Berlin, als weiteres Mitglied auf der Arbeitnehmerseite benannt. Seine Zuwahl soll auf der Hauptversammlung am 20. April erfolgen.
- Die Hauptversammlung der ATH, der auch der Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1965/66 vorgelegt wird, findet am 20. April um 10 Uhr in der Mercatorhalle in Duisburg statt. Den Geschäftsbericht veröffentlichen wir auf den Seiten 3 — 15.
- Die ATH hat von der Bayrischen Vereinsbank, München, eine Schachtelbeteiligung an der Stahlwerke Bochum AG, deren Grundkapital insgesamt 24,2 Millionen DM beträgt, erworben. Damit wurde der erste Schritt zu der bereits von der Hohen Behörde genehmigten paritätischen Beteiligung der Thyssen-Gruppe und der Gruppe Otto Wolff an den Stahlwerken Bochum getan.
- Die Jubilarenfeier für die Jubilare der Hamborner Werke der ATH findet am Donnerstag, 27. April, um 18 Uhr in der Duisburger Mercatorhalle statt.
- Der Hafen Schwelgern der ATH schlug im Geschäftsjahr 1965/66, wie Direktor Christophers vor den Jubilaren des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen mitteilte, über die Kaimauer 9,1 gegenüber 9,2 Millionen Tonnen im vorhergehenden Jahr um. Im Oktober 1965 erreichte Schwelgern mit 1,24 Millionen Tonnen seine bisher höchste Monatsleistung.
- Der Firmenname Röhren- und Roheisen-Großhandel GmbH ist in Thyssen Röhren- und Roheisenhandel GmbH geändert worden. Es handelt sich hierbei um ein Tochterunternehmen der Handelsunion, die ihrerseits zur Thyssen-Gruppe gehört.

Die Betriebskrankenkasse Hamborn

hat dieser Ausgabe der Werkzeugzeitung eine Beilage beigelegt, um deren Beachtung sie ihre Mitglieder bittet.

AUS DEM INHALT:

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> 3 Zur Bilanz der Thyssen-Gruppe 1965/66 5 Hüttendirektor Dr. Cordes 60 Jahre 6 Werksdirektor Winters und Obering. Degen verabschiedet
Hütte fördert berufliche Weiterbildung 7 Bericht des Vorstandes:
Thyssen-Gruppe erreichte 1965/66 6,8 Milliarden DM Umsatz 12 ATH: Neue Produktions- und Absatzstruktur 15 Die Lage der Konzern-Gesellschaften 16 Neue Renten und neue Höchstbeiträge
Ein Waggon ging in die Knie 17 Berufswahl — Entscheidung fürs Leben 18 Neue Ausbildungswege führen zum Erfolg 19 Hier geht es um die Sicherheit:
Ordnung ist das halbe Leben — Motto des Arbeitsschutzes Ruhrort | <ul style="list-style-type: none"> 20 Betriebskrankenkasse Ruhrort führt Schecksystem ein 21 1965/66 in den Hamborner Werken:
35 000 Tage Arbeitsausfall durch Betriebsunfälle 22 Soziale Fragen — Heute:
Wichtige Neuerungen nach dem Steueränderungsgesetz 1966 23 Jubilare, Personalnachrichten |
|---|--|
-
- TITELBILD:**
Die Hamborner Hütte mit den Werken Beeckerwerth (im Vordergrund), Bruckhausen und Hamborn, von Südwesten gesehen
(Luftaufnahme: Walter Moog — Freigegeben: Reg.-Präs. Düsseldorf 19/39/3462)
- BILD DER LETZTEN SEITE:**
Laborantin bei Arbeiten im chemisch-metallkundlichen Laboratorium

HERAUSGEBER:

AUGUST THYSSSEN-HOTTE AKTIENGESellschaft

Duisburg-Hamborn, Postfach 67

Schriftleitung: Carl Bertram Hommen

Zentralredaktion: Duisburg-Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Straße 100 (Hauptverwaltung), Fernruf 5 55 21, Hausanschluß 54 52 und 27 66 — Redaktion Duisburg-Ruhrort: Rolf Dahlheim, Werk Ruhrort, Fernruf 45 41, Hausanschluß 62 34 und 63 83.

Der Nachdruck von Nachrichten und Artikeln der Werkzeugzeitung ist, soweit die Redaktion über sie verfügen kann, gerne gestattet. Um Quellenangabe und um Übersendung von zwei Belegexemplaren an die Redaktion wird gebeten.

Bilder: Freihoff, Gecks, Harz, König, Lang, Meyer, Mlinarzyk, Steinmetz, Strangfeld, Warne, Bildarchiv Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen — Luftaufnahme Walter Moog (Freigegeben: Reg.-Präs. Düsseldorf 19/42/3878) — Schaubilder Ruhrstudio u. H. Wolf.

Satz und Druck: Mülheimer Druckereigesellschaft mbH, Mülheim (Ruhr), Eppinghofer Str. 50/52 (Zeitungshaus)

Zur Konzern-Bilanz der Thyssen-Gruppe für das Geschäftsjahr 1965/66

Der Bericht des ATH-Vorstandes beginnt in diesem Jahr mit der Feststellung, daß unser Geschäftsjahr 1965/66 eine für die gesamte deutsche Stahlindustrie besonders sorgenreiche Zeit umfaßt. Die zunehmenden Marktschwierigkeiten und der anhaltende Kostendruck in unserem Wirtschaftszweig konnten auch bei den Unternehmen der Thyssen-Gruppe nicht ohne Einfluß auf Produktion, Absatz und Ertragskraft bleiben. Wegen der verengten Gewinnmarge blieb das wirtschaftliche Ergebnis unbefriedigend. Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen in allen Bereichen unseres Konzerns mit

seinem weitgespannten Produktions- und Lieferprogramm haben es uns jedoch ermöglicht, weitergehenden Einbußen mit Erfolg entgegenzutreten.



Wir werden in diesem Heft der Werkzeitung auf den folgenden Seiten wiederum die wichtigsten Teile des Geschäftsberichtes veröffentlichen. Vorher jedoch gibt der Leiter unseres Rechnungswesens, Direktor B a c k h a u s, wie alljährlich einige Erläuterungen zum Konzernabschluß für das Geschäftsjahr 1965/66.

Die wenig guten Nachrichten über die Geschäftslage der deutschen Eisen- und Stahlindustrie haben nicht nur bei den Aktionären, sondern auch in den Belegschaften einige Sorgen aufkommen lassen. Das erklärt die Spannung, mit der gerade diesmal das Bilanzergebnis der Thyssen-Gruppe allerorten erwartet wurde.

Am 28. Januar sah man klar. Nach der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats vom Vortage berichtete die Presse über unseren Dividendenvorschlag für 1965/66, den die Werkzeitung in ihrem Januar-Heft bereits mitteilte. Hiernach soll bekanntlich der Hauptversammlung am 20. April 1967 eine Gewinnausschüttung von acht Prozent auf unser Grundkapital von 756 Millionen DM vorgeschlagen werden. Im vorigen Jahr waren wir in der Lage, unseren Aktionären elf Prozent Dividende zu zahlen.

In dem Rückgang des Dividendensatzes um drei Prozent kommt zwar eine beträchtliche Verschlechterung des Ergebnisses zum Ausdruck; sie hat aber erfreulicherweise nicht das Ausmaß angenommen, das auf Grund der ungewöhnlich schwierigen Situation auf den Stahlmärkten zunächst befürchtet werden mußte.



Wie kam es dazu, daß unser Ergebnis trotz unverändert schlechter Marktlage schließlich doch nicht ganz so ungünstig ausgefallen ist? Nun — wir haben die ungünstigen Verhältnisse nicht einfach hingenommen, sondern außerordentliche Maßnahmen zur Verbesserung der Rentabilität eingeleitet und durchgeführt. Hierbei hat sich vor allem die enge Zusammenarbeit im Konzern bewährt, auf deren vorteilhafte Auswirkungen in bezug auf Kostensenkung, Einsparungen und Rationalisierung ich an dieser Stelle im vergangenen Jahr schon hingewiesen habe.

Als besonders gutes Beispiel für einen wirksamen Rationalisierungseffekt kann man die betriebliche und verwaltungsmäßige Zusammenfassung der räumlich eng benachbarten Hüttenwerke in Hamborn, Ruhrort und Meiderich anführen. Diese Zusammenfassung ermöglichte unter anderem die Verlagerung der Produktion auf kostengünstig arbeitende Großanlagen mit der Folge, daß ältere, unrentable Anlagen stillgelegt werden konnten.

Solche Stilllegungsmaßnahmen blieben nicht nur auf Anlagen der ATH, wie zum Beispiel das ältere SM-Stahlwerk II in Bruckhausen,

beschränkt. Sie erstreckten sich auch auf die roheisen- und stahlerzeugenden Betriebe der Niederrheinischen Hütte, nachdem die ATH die Vormaterial-Versorgung für Walzdraht und Stabstahl in vollem Umfang übernommen hatte.

Die Ergebnisverbesserung, die vor allem in der zweiten Hälfte des Geschäftsjahres 1965/66 spürbar wurde, beruhte aber nicht nur auf Rationalisierungserfolgen im Bereich der Produktion. Es haben sich auch die in allen Betrieben und Verwaltungen unseres Konzerns mit Nachdruck durchgeführten Sparmaßnahmen vorteilhaft auf das Bilanzergebnis ausgewirkt.



Betrachten wir nun die auf der nächsten Seite abgedruckte Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1965/66, der wir die Vergleichszahlen des vorangegangenen Geschäftsjahres gegenübergestellt haben. Als erstes fällt auf, daß die Fremdotsatzerlöse, das heißt die Umsätze mit nicht zum Konzern gehörenden Abnehmern, gegenüber dem Vorjahr um 121 Millionen DM, das sind 1,7 Prozent, zurückgegangen sind. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß unsere Verkaufspreise bei dem erbitterten Kampf um die Absatzmengen weiter abgesunken sind. Hiergegen ist der Rothertrag, der nach Abzug der Fertigungsstoffe und Fremdleistungen vom Umsatz verbleibt, nur um 0,8 Prozent, nämlich um 21 Millionen DM auf 2484 Millionen DM zurückgegangen. Die Verschlechterung beim Rothertrag war also nur halb so hoch wie beim Umsatz. Hier haben sich die Einsparungen bei den Brennstoffen und beim Strom, die Verbilligung des Schrotts sowie andere Kostensenkungen günstig ausgewirkt.



Vergleicht man die weiteren Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung, so ist festzustellen, daß es bei dem Rückgang des Rothertrages um 21 Millionen DM allein nicht bleibt. Es kommt hinzu, daß im Vergleich zum Vorjahr die Personalkosten — ohne Zuführung zur Pensionsrückstellung — um 34 Millionen DM, die Abschreibungen — hauptsächlich durch Sonderabschreibungen auf stillgelegte Anlagen bei der Niederrheinischen Hütte — um 22 Millionen DM und die Zinsen — durch die Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus — trotz des Rückgangs der Anleihen und Kredite um 15 Millionen DM gestiegen sind.

Diesen Ergebnisminderungen von zusammen 92 Millionen DM steht eine beachtliche Senkung des Steueraufwandes um 60 Millionen DM gegenüber, die sich durch den Umsatz- und Gewinnrückgang ergeben hat. Bei allen übrigen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung gleichen sich die Verbesserungen und Verschlechterungen gegenseitig etwa aus.

Insgesamt verbleiben somit aus den genannten Positionen Mehraufwendungen von 32 Millionen DM, so daß der Jahresgewinn, der im Vorjahr 101 Millionen DM betrug, um fast ein Drittel auf 69 Millionen DM zurückgegangen ist. In diesem Gewinn ist ein außerordentlicher Buchgewinn der Handelsunion in Höhe von acht Millionen DM enthalten, der zur Erhaltung der Substanz den Rücklagen dieser Gesellschaft zugeführt worden ist.

Hiernach schließt die Thyssen-Gruppe mit einem Gewinn von 61 Millionen DM ab, zu dem die einzelnen Gesellschaften des Konzerns wie folgt beigetragen haben:

Das Ergebnis der ATH betrug nach Abrechnung des Überlassungsentgeltes für die Hüttenwerksanlagen Ruhrort und Meiderich mit Thyssenrohr 28,8 Millionen DM. Dieser Gewinn verblieb, nachdem der Niederrheinischen Hütte Aufwendungen für die notwendigen Umstruktuirungs-Maßnahmen in Höhe von 30,3 Millionen DM vergütet worden waren. Vom Niederrhein-Kreis konnte hiernach ein Ergebnis von 0,1 Millionen DM abgeführt werden.

Thyssenrohr hat nach Vereinnahmung des Gewinnanteils aus dem Betriebsüberlassungsvertrag und nach Übernahme der Ergebnisse von verschiedenen Tochtergesellschaften einen Gewinn von 27,5 Millionen DM abgerechnet. In diesem Betrag ist ein Anteil am Gewinn der Handelsunion in Höhe von 2,8 Millionen DM enthalten, die ihrerseits einschließlich dieses Betrages und nach Erhöhung der Rücklagen um 8,2 Millionen DM ein Organgesellschaftsergebnis von acht Millionen DM ausweist.

Demgegenüber hat die unbefriedigende Geschäftslage bei den Deutschen Edelstahlwerken zu einem Verlust von 4,9 Millionen DM geführt. Ebenso schloß die Thyssen Industrie, hauptsächlich infolge der sinkenden Nachfrage nach Investitionsgütern, mit einem Verlust von 4,1 Millionen DM ab.

Von den übrigen Organgesellschaften, überwiegend von den Kalk-Beteiligungen, sind uns 4,8 Millionen DM zugeflossen, während die sonstigen Beteiligungen, hauptsächlich

Gegenüberstellung der Konzernbilanzen zum 30. September 1966 und zum 30. September 1965

AKTIVA

in Millionen DM

PASSIVA

	30. 9. 1966	30. 9. 1965		30. 9. 1966	30. 9. 1965
Anlagevermögen			Grundkapital	756	756
Bruttowert der Sachanlagen	6 920	6 640	Gesetzliche Rücklage	474	474
Abschreibungen	3 860	3 375	Andere Rücklagen	145	145
Nettowert der Sachanlagen	3 060	3 265	Lastenausgleichsvermögensabgabe	79	87
Beteiligungen	295	260	Besondere Rücklagen	237	318
	3 355	3 525		1 691	1 780
Ausgleichsposten aus Konsolidierung	83	94	Ausgleichsposten für Anteile in Fremdbesitz	61	64
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Vorräte	930	978	Pensionsrückstellungen	623	601
Forderungen und Barmittel	1 306	1 290	Anleihen und Kredite	1 708	1 758
	2 236	2 268	Andere Verbindlichkeiten und Rückstellungen	1 530	1 601
				3 861	3 960
Summe der Aktiva	5 674	5 887	Konzerngewinn	61	83
			Summe der Passiva	5 674	5 887

die Rasselstein AG und die Armco-Thyssen Breitband-Verarbeitung GmbH, 3,4 Millionen DM zum Ergebnis beisteuerten.



Sehen wir uns schließlich die obenstehende Konzernbilanz der Thyssen-Gruppe zum 30. September 1966 an. Die zur besseren Übersicht stark verkürzte Form darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier mehrere tausend Bilanzzahlen von 51 Gesellschaften in wenigen runden Zahlen zusammengefaßt sind. Im Vorjahr habe ich bereits gezeigt, welche Konsolidierungsvorgänge und damit verbundenen Arbeiten erforderlich sind, um die Vermögenswerte all dieser Gesellschaften so zusammenzutragen, daß die Konzernleitung eine verlässliche Unterlage für ihre Entscheidungen erhält.

Im einzelnen sind im Konzernabschluß folgende Gesellschaften zusammengefaßt:

August Thyssen-Hütte AG, Duisburg-Hamborn

Thyssen Röhrenwerke AG, Düsseldorf, mit den Tochtergesellschaften

Lindener Eisen- und Stahlwerke GmbH, Hannover-Linden

Phoenix-Rheinrohr Eisen- und Röhrenhandel GmbH, Mülheim (Ruhr)

Stahlform-Berlin GmbH, Berlin-Spandau

Thyssenrohr International GmbH, Düsseldorf

Thyssen Rohrleitungsbau GmbH, Düsseldorf, mit der Tochtergesellschaft Aug. Klönne, Dortmund

Wuragrohr GmbH, Wickede (Ruhr)

Niederrheinische Hütte AG, Duisburg, mit den Tochtergesellschaften

Eisenwerk Steele GmbH, Essen-Steele

Thyssen Schraubenwerke GmbH, früher Lennewerk, Altena

Westfälische Union AG für Eisen- und Drahtindustrie, Hamm

Deutsche Edelstahlwerke AG, Krefeld

Handelsunion AG, Düsseldorf, mit 30 verbundenen Unternehmen

Gemeinschaftsbetrieb Eisenbahn und Häfen, Duisburg-Hamborn

Rasselstein Weißblech-GmbH, Neuwied

Rheinische Kalksteinwerke GmbH, Wülfrath

Thyssen Industrie GmbH, Dinslaken

Thyssen Industriehandel GmbH, Duisburg-Hamborn

Thyssen Verkehr GmbH, Duisburg-Hamborn

Gegenüber dem Vorjahr sind neu hinzugekommen die Kommanditgesellschaft Aug. Klönne, Dortmund, eine Tochtergesellschaft der Thyssen Rohrleitungsbau GmbH, und einige kleinere Gesellschaften im Bereich der Handelsunion.

Wie man aus der Konzernbilanz sieht, hat sich die Struktur der Bilanz gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Allerdings ist aus der Entwicklung der Schuldposten eine gewisse Verbesserung unserer Finanzlage zu erkennen. So haben sich die Schulden aus Anleihen und Krediten im Berichtsjahr um 50 Millionen DM verringert, während die anderen Verbindlichkeiten um über 90 Millionen DM zurückgegangen sind.

Dieser Abbau der Schulden wurde dadurch ermöglicht, daß im Geschäftsjahr 1965/66 bei weitem nicht soviel investiert wurde, wie abgeschrieben worden ist; denn die Abschreibungen im Konzern betrugen 461 Millionen DM, während für Neuanlagen nur 343 Millionen DM ausgegeben worden sind.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnungen

Gegenüberstellung 1965/66 und 1964/65

in Millionen DM

	1965/66	1964/65
Fremdumsatzerlöse	6 778	6 899
Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	— 18	28
Gesamtleistung	6 760	6 927
Abzüglich:		
Fertigungsstoffe, Fremdleistungen u. a.	4 276	4 422
Rohertrag	2 484	2 505
Abzüglich:		
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	1 071	1 048
Soziale Abgaben	130	118
Sonstige soziale Aufwendungen	62	65
Pensionszahlungen	31	29
	1 294	1 260
Zuführung zur Pensionsrückstellung	20	24
	1 314	1 284
Abschreibungen	461	439
Zinsen	131	116
Steuern	287	347
Alle übrigen Aufwendungen und Erträge im Saldo	222	218
	2 415	2 404
Gewinn des Jahres	69	101
Hiervon wurden den Rücklagen zugeführt	8	24
nachdem 1964/65 noch Erträge aus Vorjahren vereinnahmt werden konnten von	—	6
	8	18
Konzerngewinn	61	83

Neben den 118 Millionen DM, die uns allein aus diesen höheren Abschreibungen zur Verfügung standen, sind weitere 48 Millionen DM aus dem Abbau der Vorräte zur Abdeckung von Schulden freigeworden.

Insgesamt sind die Vorräte im Vergleich zum Vorjahr um fast fünf Prozent reduziert worden. Diese Verringerung ist prozentual erheblich stärker als der Rückgang des Umsatzes. Sie wurde planmäßig herbeigeführt, wobei die Entscheidung über den Abbau der Bestände in Einzelfällen manchmal nicht einfach war; denn Konkurrenzfähigkeit und Marktlage erfordern heute mehr denn je schnellste Produktions- und Lieferbereitschaft aus gut sortierten Vorratslagern.

Die Position „Beteiligungen“ umfaßt Unternehmen, deren Bilanzen mit ihren Aktiv- und Passivwerten nicht in die Konzernbilanz einbezogen werden. Dies sind im allgemeinen inländische Unternehmen, an denen wir zu nicht mehr als fünfzig Prozent beteiligt sind, und unsere ausländischen Beteiligungen. Zu den ersteren zählen vor allem die

Rasselstein AG, Neuwied

Friedrich Thyssen Bergbau AG, Duisburg-Hamborn

Emscher-Lippe Bergbau AG, Datteln

Blohm & Voss AG, Hamburg

und unsere Wohnungsgesellschaften. Die Erhöhung dieses Aktivpostens im Berichtsjahr ist im wesentlichen auf den weiteren Ausbau unserer ausländischen Erzbeteiligungen zurückzuführen.

Die Pensionsrückstellung ist zum Jahresende erneut um über 20 Millionen DM aufgestockt worden. Sie hat eine Höhe von 623 Millionen erreicht, mit der alle Zahlungsverpflichtungen gegenüber den jetzigen und künftigen Pensionsberechtigten der Thyssen-Gruppe gesichert sind.



Vieles von dem, was hier angeklungen ist, wird in unserem Geschäftsbericht — der auf den Seiten 7 bis 15 auszugsweise behandelt wird und der in Kürze allen Mitarbeitern in seiner vollständigen Fassung zur Verfügung steht — ausführlich geschildert. Immerhin können wir nach der vorangegangenen Darstellung wohl mit einer gewissen Erleichterung feststellen, daß es uns trotz aller Schwierigkeiten gelungen ist, den Rückgang des Ergebnisses in Grenzen zu halten und unsere Finanzlage sogar noch leicht zu verbessern.

Hüttendirektor Dr. Walter Cordes sechzig Jahre alt

Hüttendirektor Dr. Walter Cordes vollendet am 21. März sein sechzigstes Lebensjahr. Zum Geburtstag, den Dr. Cordes im Kreis seiner Familie außerhalb des Reviers verbringt, gelten ihm unsere Wünsche für eine weiterhin gute Gesundheit und ein weiteres erfolgreiches Wirken. Fast die Hälfte seiner Lebensjahre gehörte dem Dienst in der Stahlindustrie. Seit 1951 ist Dr. Cordes kaufmännisches Vorstandsmitglied der ATH. Hier sind ihm das gesamte Finanz- und Rechnungswesen, die Kostenabteilung, der Einkauf, die Verkehrs- und Steuerabteilung sowie die Abteilungen Organisation und Revision unterstellt.



Historiker nennen das Jahr 1907, in dem Dr. Cordes am Tag des Frühlingsanfangs in Dortmund geboren wurde, das letzte wirkliche Friedensjahr vor der Katastrophe des Ersten Weltkrieges. Es war ein ruhiges Jahr, in dem man sich in Deutschland nach den Reichstagswahlen Ende Januar und angesichts des erneuerten Dreibundes mit Österreich und Italien den politischen und wirtschaftlichen Aufgaben voll gewachsen fühlte.

Dr. Cordes wurde gegen Ende einer über drei Jahrzehnte währenden Friedensperiode geboren, in der man gewohnt war, Pläne auf lange Sicht zu machen. Sein Vater war Betriebsleiter der damals zur Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-AG gehörenden Dortmunder Union. Schon vom Großvater her, der Betriebsführer auf der Bochumer Schachtanlage Dannenbaum gewesen war, hatte die Tätigkeit in der Montanindustrie Familientradition.

Trotzdem schien es 1914 nach dem frühen Tode des Vaters, als ob der Architektenberuf eines Onkels auch den jungen Walter Cordes mehr zu den bildenden Künsten, insbesondere zur Architektur, hinziehen würde. Aber nach Zusammenbruch und Inflation mußte er mit dem Einjährigen die Oberschule verlassen und versuchen, auf eigenen Füßen zu stehen.

Vielleicht war es eine Fügung, daß der Sechzehnjährige, als er am 1. April 1923 in eine kaufmännische Lehre ging, bei „Deutsch-Lux“ in Bochum eintrat — eine der späteren Gründungsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke. Hier erhielt er als Lehrling und später als Kaufmannshilfe eine solide berufliche Grundlage. Darüber hinaus fand er verständnisvolle Vorgesetzte, die es ihm leichter machten, daß er sich — jede freie Stunde nutzend — den Stoff der Schuloberstufe aneignen und 1928 als Externer das Abitur bestehen konnte. Das war damals noch eine Seltenheit.

Einen ersten Lohn fanden die Bemühungen des Zwanzigjährigen, als ihm die Stadt Bochum mit einem Stipendium eine Wegstrecke des dann folgenden Universitätsstudiums ebnete. In Köln hörte er zunächst bei Schmalenbach und Geldmacher Betriebswirtschaft. Dann ging er an die Handelshochschule Berlin zu Professor Julius Hirsch, dessen Assistent er schließlich wurde. 1931 legte er das Examen als Diplomkaufmann ab und promovierte zwei Jahre später zum Dr. oec. nomiae. Er war einer der letzten Doktoren aus der Berliner Schule von Professor Hirsch, der wenige Monate später gezwungen wurde, in die Emigration zu gehen.

Damit war auch die Assistententätigkeit von Dr. Cordes zu Ende. In der Revisionsabteilung der Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf fand er jedoch im Herbst des Jahres eine neue Aufgabe. Hier mußte er eine harte Schule durchlaufen, in der das berufliche Vorwärtstkommen einen unermüdlichen Einsatz erforderte.

Mit dem Eintritt in die Vereinigten Stahlwerke setzte Dr. Cordes nicht nur die montanindu-

strielle Tradition der Familie fort; er kam vielmehr auch in einen Wirtschaftsbereich, dem schon seine vorhergegangene wissenschaftliche Arbeit sowie seine Dissertation über „Die Lagerhaltung in den Grundstoff-Industrien“ gegolten hatten. Die Hauptrevision des „Stahlvereins“ blieb für ein Jahrzehnt die Plattform der weiteren beruflichen Stationen, die über Handlungsvollmacht, Prokura und die Stellung eines Abteilungsdirektors eine vorgezeichnete Laufbahn anzeigten, bis der Zusammenbruch auch den damals größten Stahlkonzern zerschlug.

Das Kriegsende hatte Dr. Cordes mit seiner Revisionsabteilung im Siegerland überrascht. Als die Nachkriegsverhältnisse eine weitere Tätigkeit bei den VSt aussichtslos erscheinen ließen, machte er sich selbständig und trat 1946 als Teilhaber in die Rheinische Armaturen- und Maschinenfabrik Albert Sempell in Mönchengladbach ein. Er übernahm damit eine schwere Aufgabe in einem vom Krieg völlig zerschlagenen Betrieb, den er als Geschäftsführer mit zunächst nur sieben Arbeitern neu aufbauen mußte. Die Arbeit ließ ihm schließlich auch Bewegungsfreiheit genug für Aufgaben, die sich ihm in dem von Vertretern der Altgesellschaften und der entflochtenen Werke gebildeten Arbeitskreis für die Neuordnung reichlich anboten. Als einer der Geschäftsführer dieses Kreises kam er erstmals nach dem Kriege mit der ATH wieder in engere Berührung, als es galt, das Problem der Verkehrswirtschaft aller im Norden Duisburgs gelegenen Hütten und Zechen zu lösen. In der von ihm vorgeschlagenen Form des „Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen“ gelang es, der verkehrsmäßigen Verbundwirtschaft eine neue Grundlage zu geben, auf der die Zusammenarbeit im wesentlichen gesichert und als wichtige Klammer der Werke über die Entflechtung hinweg gerettet werden konnte.

Nach dem Tode von Dr. Herzog, dem damaligen Vorstandsvorsitzenden der Thyssenhütte, wurde Dr. Cordes 1951 zur Entlastung von Direktor Fellenz als stellvertretendes, 1953 als ordentliches Mitglied in den ATH-Vorstand berufen. Aus dem Gefühl der Verbundenheit mit der Stahlindustrie war Dr. Cordes dem Ruf zur ATH gefolgt. Er trat damit bei einem Unternehmen ein, das damals nur noch ein Torso und ein Schatten seiner einstigen Größe und Leistungsfähigkeit war. Nur wenige drängte es zu einer solchen Aufgabe. Jeder wußte, wie schwer sie war und was alles verlangt wurde, wenn aus der zerstörten und weitgehend demontierten Hamborner Hütte wieder ein neues, leistungsfähiges Unternehmen entstehen sollte.

Damals waren nicht nur viele technische Aufgaben zu lösen, sondern auch ebenso schwierige organisatorische, kaufmännische und finanzielle Probleme. Hinzu kam, daß die Verwaltung der Hütte praktisch neu aufgebaut werden mußte. Und da im Verantwortungsbereich von Dr. Cordes damals auch der Verkauf lag — den er 1956 an Dr. Risser bei dessen Eintritt in den Vorstand abgab —, gehörte zu seinen wichtigsten

Aufgaben auch der Abschluß von Lieferverträgen, um den Betrieben den Absatz ihrer Produkte und der Hütte die notwendigen Erlöse zu sichern.

Seit die ATH dann ohne die ihr zunächst auferlegten Fesseln der Produktionsbeschränkungen arbeiten konnte und auch Wiederaufbau und Neubau von Anlagen schnelle Fortschritte machten, weiteten sich seine Aufgaben auch im Zusammenhang mit dem organisatorischen Wiederaufbau der Thyssen-Gruppe.

Nach der Organschaft mit Niederrhein und DEW im Frühjahr 1959 trat Dr. Cordes in den Aufsichtsrat und im Herbst in den Vorstand der Deutschen Edelstahlwerke ein, dessen Vorsitz er bis zu seinem erneuten Übertritt in den DEW-Aufsichtsrat im Herbst 1964 innehatte. Während der Tätigkeit in Krefeld wurden die DEW ausgebaut und fest in den Verbund der Gruppe eingefügt.

Je deutlicher sich dann im Laufe der Jahre die Umrisse der neuen Thyssen-Gruppe abzeichneten, je enger nach Niederrhein und DEW auch Phoenix-Rheinrohr und die Handelsunion in die Gruppe eingefügt wurden und schließlich das Werk Ruhrort und das Hochofenwerk Hüttenbetrieb in den alten Verbund mit Hamborn zurückfanden, um so mehr traten neue Aufgaben über den engeren Bereich der Hütte hinaus in den Vordergrund. Fragen der Organisation und Koordinierung, die Abstimmung von Investitions- und Produktionsprogrammen, die zentrale Lenkung des Finanz- und Steuerwesens, das sind einige der zahlreichen Aufgaben, die den Alltag des kaufmännischen Vorstandes mehr als ausfüllen. Hinzu kommt die Beachtung eines sorgsamsten Haushaltens mit den finanziellen Mitteln auf allen Ebenen von Verwaltung und Betrieb, dem er als oberster „Sparkommissar“ sein besonderes Augenmerk zuwendet.

Nicht zuletzt liegt Dr. Cordes die Nachwuchsförderung am Herzen. Er selbst ist zwar im Jahre 1907 geboren, so daß er eigentlich — wenn das Sprichwort „Zahlen mit ’ner 7 bringen Glück“ wahr sein sollte — immer hätte Glück haben müssen. Aber bei einem Lebensrückblick hat er selbst vor einigen Jahren daran erinnert, daß trotz eigenen Fleißes und starker Ausdauer auch in seinem Leben nicht alles so gegangen wäre, wenn nicht immer im rechten Augenblick andere ihn gefördert hätten. Wem aber so geholfen wurde, der sei auch seinerseits verpflichtet, anderen zu helfen. Als Vorsitzender des Kuratoriums des Betriebswirtschaftlichen Instituts der Stahlindustrie und als Vorstandsmitglied der Schmalenbach-Gesellschaft gilt deshalb seine Sorge auch außerhalb unserer Hütte der Förderung junger Nachwuchskräfte.

Daneben hat sich Dr. Cordes Aufgaben des öffentlichen Lebens nie entzogen. Hierzu gehört insbesondere die Unterstützung der Krankenhäuser im Duisburg-Dinslakener Raum, für die er neue wirtschaftliche Formen entwickelte, um dem akuten Notstand möglichst schnell und für die Dauer abzuwehren.

Werkstdirektor Winters und Obering. Degen verabschiedet

Hüttendirektor Dr. Brandi konnte am 27. Januar im Beisein von Arbeitsdirektor Doese und leitenden Herren aus Betrieb und Verwaltung Werkstdirektor Winters und Oberingenieur Degen verabschieden. Auch Hüttendirektor i. R. Dr. Michel hatte es sich nicht nehmen lassen, an einer kleinen Abschiedsfeier für seine langjährigen Mitarbeiter im Kasino des Werkes Ruhrort teilzunehmen.



Nach fast sechzehnjähriger Tätigkeit bei der ATH traten Direktor Winters und Oberingenieur Degen in den Ruhestand. Dr. Brandi dankte ihnen für die langen Jahre der Arbeit, die sie der ATH gewidmet haben, für ihre Pflichterfüllung und für das Vorbild, das sie für ihre Mitarbeiter gewesen seien.

Bei einem Rückblick auf die Berufswege unterstrich er, daß es für Herrn Winters ein großer Entschluß gewesen sei, als er 1951 als Oberingenieur und Chef des Hochofenbetriebes bei der ATH eingetreten sei und mit ihm seine Lebensarbeit verbunden habe. Dabei habe er das Glück gehabt, damals beim Wiederaufbau der ATH in Hamborn eine große Aufgabe vorzufinden, um die ihn manch andere Hochöfner beneiden könnten. Seither sei die Produktion in steiler Kurve heraufge-

gangen — in einer ebenso steilen Kurve seien aber auch die Kosten gefallen. In all diesen Jahren bei der ATH habe er sich das Vertrauen von Herrn Dr. Michel erworben, dessen Herz auch heute noch immer für den Hochofen schlage.

Auch Herr Degen habe als Leiter der Bau-Abteilung unter und mit Herrn Dr. Michel in Hamborn beim Wiederaufbau der Hütte und beim Neubau des Werkes Beeckerwerth die Krönung seines beruflichen Lebens gefunden. Daß die Ingenieure vor anderen Berufen einen großen Vorsprung hätten, sähe man ganz besonders an ihrer Tätigkeit. Wenn sie ihre Aufgabe richtig mit Liebe und Sachkenntnis lösten, schufen sie später geachtete Denkmäler ihres Wirkens. Sie bauten Anlagen, die der Menschheit dienten und vielen Arbeit

und Brot gäben. Darüber hinaus seien sie auch, was man wohl von Beeckerwerth sagen dürfe, eine Augenweide.

Zum Schluß sprach Dr. Brandi beiden den Dank des Vorstandes für ihre geleistete Arbeit und die besten Wünsche für den wohlverdienten Ruhestand aus.

Werkstdirektor Winters dankte — auch im Namen von Oberingenieur Degen — Dr. Brandi für die herzlichen Abschiedsworte. Sie hätten beide vor sechzehn Jahren in Hamborn angefangen und träten jetzt auch gleichzeitig in den Ruhestand in einem Augenblick, in dem die ATH an einem Markstein ihrer Geschichte angelangt sei. Sie schieden in der Hoffnung auf eine glückliche Zukunft der Hütte und auf ein erfolgreiches Wirken aller, die hier tätig seien.

Hütte fördert berufliche Weiterbildung

Die heutige dynamische industrielle Entwicklung verlangt von vielen Mitarbeitern, sich durch innerbetriebliche und außerbetriebliche Fortbildungskurse weiterzubilden, um nicht den Anschluß an den technischen Fortschritt zu verlieren.



Die Ausbildung als Facharbeiter, als Techniker oder als Ingenieur allein genügt angesichts der Anforderungen, die Rationalisierung und Automation stellen, nicht mehr, wenn sie auch in Zukunft in der Lage sein wollen, die modernen Anlagen zu bauen, zu überwachen oder instandzuhalten. Fähigen Fachkräften gibt deshalb unsere Hütte die Möglichkeit, durch Teilnahme an beruflichen Weiterbildungslehrgängen ihr Fachwissen zu ergänzen und zu vertiefen und dadurch gleichzeitig auch beruflich weiterzukommen.

Seit 1964 führt so die Abteilung Weiterbildung unserer Hütte in Hamborn — wie übrigens auch die gleiche Abteilung in Ruhrort — eine Vielzahl von Maßnahmen durch, um unserem Werk, vor allem im technischen Bereich, einen breiten Stamm befähigter Nachwuchskräfte zu sichern. Hierzu gehören — neben regelmäßigen Kursen für technische und kaufmännische Mitarbeiter in Englisch und Französisch mit zur Zeit 150 Teilnehmern — Lehrgänge, die der allgemeinen Weiterbildung von Meistern, von Assistenten und Betriebsingenieuren sowie von Betriebsleitern dienen. Ihre Themen umfassen Fragen der Menschenführung, des Arbeitsrechts, der Autorität im Industriebetrieb und der Beurteilung von Mitarbeitern durch betriebliche Vorgesetzte. An den Lehrgängen haben in Hamborn seit 1964 jährlich 400 Mitarbeiter teilgenommen.

Elektroniklehrgänge unterrichten Mitarbeiter der Elektro- und Kranbetriebe, der Walzwerke und Hochöfen, der FTA und des Meßwesens in Theorie und Praxis über spezielle Fragen ihres Berufes. Sie finden außerhalb der Arbeitszeit statt und erstrecken sich über fünfzehn bis achtzehn Monate.

Von besonderer Bedeutung sind Grundlehrgänge für Vorarbeiter-Anwärter des Hütten-

wesens. Ihre Teilnehmer müssen zwei Semester lang jeweils sechs Stunden wöchentlich nochmals die Schulbank drücken und sich abschließend einer Prüfung unterziehen. An sie werden hohe Anforderungen gestellt, vor allem dann, wenn sie anschließend nach einer Zwischenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer an einem Industriemeister-Lehrgang teilnehmen wollen, der weitere vier Semester umfaßt. Sie schaffen sich dadurch die Voraussetzung, bei uns eine Meisterstelle einnehmen zu können. Denn neben dem fachlichen Können werden von

ihnen als Führungskraft auch die Befähigung zur Menschenführung verlangt; sie müssen die Grundfragen des Arbeits- und Sozialversicherungsrechts beherrschen und auch mit den Aufgaben und Erfordernissen der Arbeitssicherheit wohl vertraut sein.

Im Herbst letzten Jahres konnte Arbeitsdirektor Doese siebzehn Teilnehmer des Grundlehrgangs für Vorarbeiter-Anwärter sowie den ersten Industriemeister-Lehrgang verabschieden. Bei Übergabe der Urkunden dankte er den Teilnehmern für die Ausdauer, mit der sie sich der nicht leichten erneuten Ausbildung unterzogen haben, und für die Leistungen, mit denen sie die Kurse abschlossen.

Über 260 Stunden haben die Vorarbeiter-Anwärter zusätzlich aufgewandt, und die Männer, die eine Industriemeister-Ausbildung mitmachten, mußten insgesamt neunhundert Stunden, zusammen also etwa zweihundert Unterrichtstage darauf verwenden, um sich die erforderlichen allgemeinen und fachlichen Kenntnisse zu erarbeiten. Zahlreiche Fachkräfte unserer Hütte sowie aus dem Dozentenkreis der Berufs- und Ingenieurschule denen Arbeitsdirektor Doese hierfür dankte, vermittelten ihnen den Lehrstoff. Etwa ein Drittel der Teilnehmer am Industriemeister-Lehrgang der Kammer war bereits über vierzig Jahre alt — ein Beweis dafür, daß man nicht nur in jüngeren Jahren lernen, sondern auch noch in diesem Alter mit Fleiß und Ausdauer den Weg nach oben nehmen kann. An alle appellierte Arbeitsdirektor Doese, die neuen Kenntnisse nun in der Praxis einzusetzen zum Besten der Mitarbeiter und zum Nutzen auch des ganzen Unternehmens.



Die Thyssen-Gruppe erreichte 1965/66 6,8 Milliarden DM Umsatz

„Das Berichtsjahr 1965/66 hat wegen der schwierigen Geschäftslage und der damit verbundenen Rationalisierungs- und Stilllegungsmaßnahmen an alle Mitarbeiter große Anforderungen gestellt. Den Vorständen, den Betriebsräten und den Belegschaften unserer Gruppe gebührt daher für ihre Leistung besondere Anerkennung“. Mit diesen Worten schließt der Bericht des Aufsichtsrates, der dem Geschäftsbericht des Vorstandes der ATH für das Geschäftsjahr 1965/66 vorangestellt ist. In dem Geschäftsbericht heißt es im einzelnen:

Unser Geschäftsjahr 1965/66 umfaßt eine für die gesamte deutsche Stahlindustrie besonders sorgenreiche Zeit. Die weiter zunehmenden Marktschwierigkeiten und der anhaltende Kostendruck konnten auch bei den Unternehmen der Thyssen-Gruppe nicht ohne Einfluß auf Produktion, Absatz und Ertragskraft bleiben. Wegen der verengten Gewinnmarge blieb das erwirtschaftete Ergebnis unbefriedigend. Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen in allen Bereichen unseres Konzerns mit seinem weitgespannten Produktions- und Lieferprogramm haben es uns jedoch ermöglicht, weitergehenden Einbußen mit Erfolg entgegenzutreten.

Die Rohstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe blieb 1965/66 mit knapp 8 Millionen Tonnen um fast 7 Prozent unter der Vorjahrshöhe. Hingegen hat sich die Walzstahl-Produktion noch einmal leicht auf 6,5 Millionen Tonnen erhöht. Dieser Anstieg ist ausschließlich auf die um etwa die Hälfte erhöhten Lohnwalzmengen zurückzuführen, während die Walzstahl-Erzeugung aus eigenem Rohstahl um vier Prozent rückläufig war. Der Fremdumsatz des Konzerns stellte sich mit 6,8 Milliarden DM um knapp zwei Prozent niedriger als im Jahr zuvor.

Kredite weiter abgebaut

Die Investitionen des Konzerns lagen mit 343 Millionen DM um 95 Millionen DM unter der Vorjahrshöhe, während 461 Millionen DM an Abschreibungen verrechnet wurden. Dadurch war es möglich, die Kreditverbindlichkeiten weiter abzubauen. Zur langfristigen Finanzierung des Auslands-Engagements unserer Gruppe hat der Erlös einer von der Thyssen Investment S. A., Luxemburg, im März 1966 auf dem europäischen Kapitalmarkt placierten 100-Millionen-DM-Anleihe beigetragen.

Größere Walzlose — gesenkte Kosten

An vorderster Stelle der durchgreifenden Rationalisierungsmaßnahmen stand die zum 1. Oktober 1965 erfolgte Zusammenfassung der Hüttenwerksanlagen in Hamborn, Ruhrort und Meiderich. Unser letzter Geschäftsbericht enthielt bereits Einzelheiten über den Betriebsüberlassungsvertrag, den die ATH zu diesem Zweck mit

Phoenix-Rheinrohr — inzwischen Thyssen Röhrenwerke AG — abgeschlossen hat.

Die betriebliche und verwaltungsmäßige Konzentration dieser räumlich eng benachbarten Werke schuf die Voraussetzung für eine zentral gestaffte Produktionslenkung im Hüttenbereich. Sie führte unter anderem Anfang 1966 zur vorläufigen Stilllegung eines älteren SM-Stahlwerks in Bruckhausen unter Aufteilung des Erzeugungsprogramms auf andere kostengünstigere Stahlwerke. Programmvereinigungen und Auftragsverlagerungen ermöglichten darüber hinaus die Zusammenstellung größerer Walzlose und damit weitere Kostensenkungen, die sich besonders in der zweiten Jahreshälfte positiv auswirkten.

Von noch größerem Gewicht war in diesem Zusammenhang die Entscheidung, das neue Werk Beeckerwerth und hier insbesondere das leistungsstarke Oxygen-Stahlwerk und die 88"-Warmbreitbandstraße mit nachgeordneten Produktionsstufen zu Lasten anderer Werksanlagen in Bruckhausen und Ruhrort weitgehend auszulasten. Damit konnten in Beeckerwerth neue Höchstleistungen erreicht werden, die das Gesamtergebnis der ATH günstig beeinflußt haben.

Energieverbund verstärkt

Weitere Rationalisierungsmöglichkeiten im Hüttenbereich ergaben sich durch die Intensivierung der Energie-Verbundwirtschaft, in deren Rahmen das Hochdruck-Kraftwerk Hermann Wenzel in Ruhrort im Interesse einer kostengünstigen Stromversorgung unserer Werke voll ausgefahren wurde.

Ein wichtiger Schritt zur Rationalisierung unserer Produktion war auch die im Berichtsjahr bei der Niederrheinischen Hütte eingeleitete Stilllegung der eisen- und stahlerzeugenden Anlagen. Ende September 1966 wurde der letzte Hochofen ausgeblasen, im November folgte die Einstellung der Produktion im Stahlwerk und auf der Block- und Knüppelstraße. Seitdem hat die ATH mit ihren kostengünstig produzierenden Großanlagen die Vormaterialversorgung dieses Werkes gänzlich übernommen, während sich Niederrhein als reines Walzwerk im wesentlichen auf die Erzeugung von Walzdraht und Stabstahl konzentrieren kann.

Weiterhin wurden im Rahmen unserer Rationalisierungsmaßnahmen die Produktionsanlagen des Eisenwerks Steele auf dem Schraubensektor pachtweise dem Lennewerk Altena überlassen, bei dem nunmehr unter dem Namen Thyssen Schraubenwerke GmbH die gesamte Schraubenproduktion der Gruppe zusammengefaßt ist. Die

Thyssen Industrie gab den Werkstättenbereich an die ATH ab und übernahm das Stahlleichtbau-Programm vom Eisenwerk Steele. Damit konzentriert sich Thyssen Industrie nunmehr ausschließlich auf die Blechverarbeitung.

Beteiligung an Reisholz...

Darüber hinaus bietet die Intensivierung unserer Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen neue Ansatzpunkte zur Kostensenkung und Absatzsicherung. So hat die Thyssen Röhrenwerke AG zu Beginn des neuen Geschäftsjahres 1966/67 eine Mehrheitsbeteiligung an der Stahl- und Röhrenwerk Reisholz GmbH übernommen. Im Rahmen dieser Transaktion brachte Thyssenrohr die Werke Hilden und Immigrath sowie die Tochtergesellschaft Wuragrohr GmbH in Reisholz ein. Hierdurch wird eine Konzentration der von Thyssenrohr und Reisholz bisher getrennt betriebenen Spezialfertigungen — vor allem auf dem Gebiet der Präzisionsstahlrohre — herbeigeführt. Mit der Zusammenführung dieser Kapazitäten sind neben den entsprechenden Rationalisierungserfolgen neue Möglichkeiten für die technische Weiterentwicklung dieses wichtigen Spezialgebietes gegeben.

... und an Stahlwerke Bochum

Im Berichtsjahr hat die Hohe Behörde außerdem eine gemeinsame Kontrolle über die Stahlwerke Bochum AG durch die Gruppe Otto Wolff und die ATH genehmigt. Die ATH hat daraufhin eine Schachtelbeteiligung erworben.

Es ist beabsichtigt, mit der Gruppe Otto Wolff eine paritätische Beteiligung an den Stahlwerken Bochum herbeizuführen. Diese Maßnahmen ermöglichen uns eine noch engere Zusammenarbeit mit den Stahlwerken Bochum, denen wir seit über zwölf Jahren durch bedeutende Vormaterial-Lieferungen bereits verbunden sind und die vor der Notwendigkeit einer grundlegenden Umstrukturierung ihres Erzeugungsprogramms stehen.

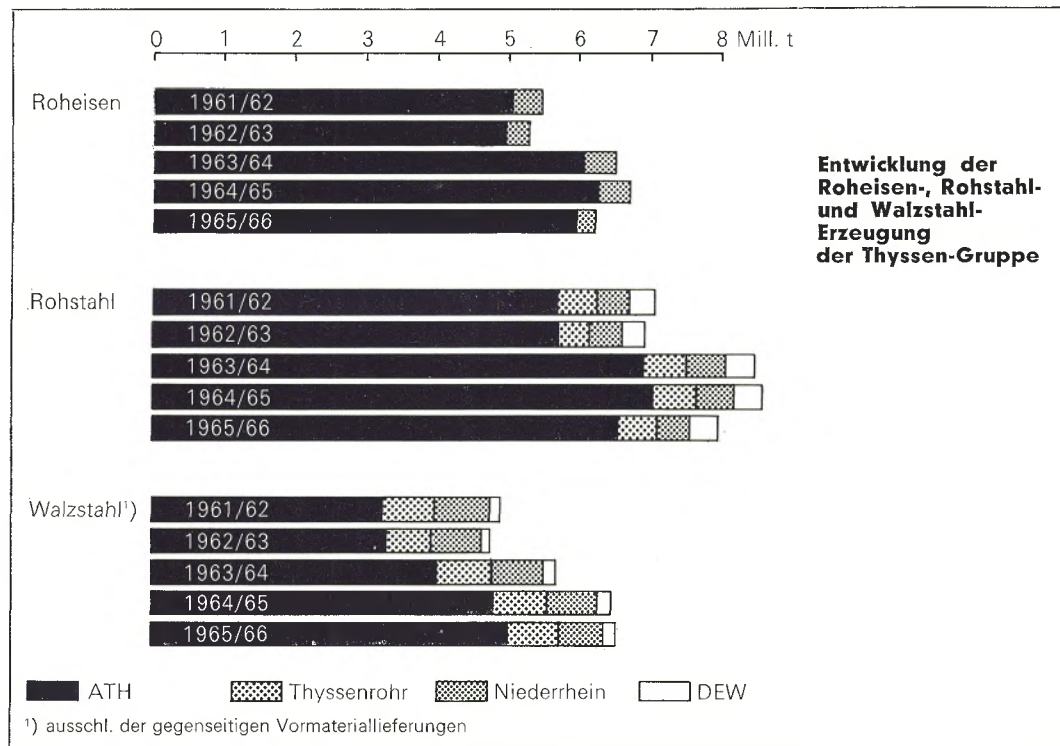
In die gleiche Richtung zielt der beabsichtigte Erwerb der Walzwerk Neviges GmbH, der inzwischen von der Hohen Behörde genehmigt wurde.

Erste Schritte zu einer Programmvereinigung und Produktionsabstimmung auf dem Gebiet der kalt- und warmgewalzten Elektroleche und -bänder sind bereits zwischen der ATH, den Stahlwerken Bochum und Neviges eingeleitet worden.

UNSER BILD

Kokillenguß im Oxygen-Stahlwerk in Beeckerwerth





Walzstahl-Kontor West

Um über die eigenen Konzerngrenzen hinaus weitere Möglichkeiten zur Rationalisierung in Produktion und Absatz wahrnehmen zu können, haben wir uns außerdem entschlossen, mit den Fried. Krupp Hüttenwerken, Mannesmann, Otto Wolff, Wuppermann und einer Reihe weiterer Unternehmen im Rahmen eines Walzstahl-Kontors zusammenzuarbeiten. Der Kontorvertrag, der Anfang Juli 1966 der Hohen Behörde zur Genehmigung vorgelegt wurde, sieht eine Rationalisierungs- und Vertriebsgemeinschaft der beteiligten Unternehmen vor, von der wir uns eine beträchtliche Stärkung der Wettbewerbskraft versprechen.



Wie in den Vorjahren findet die nachstehende Berichterstattung, in der sich erstmals die aus der Zusammenfassung der Hüttenwerksanlagen bei der ATH resultierenden Veränderungen ziffernmäßig auswirken, ihre Ergänzung in den gesondert vorgelegten Geschäftsberichten unserer wichtigsten Konzerngesellschaften.

Nach dem Thomas- und Siemens-Martin-Verfahren wurden im Berichtsjahr 32 bzw. 30 Prozent unseres Rohstahls erzeugt. Der Anteil des Oxygenstahls erhöhte sich von 23 Prozent im Vorjahr auf 32 Prozent. Im Bundesgebiet stieg sein Anteil vergleichsweise von 18 auf 23 Prozent. Die Walzstahl-Erzeugung erhöhte sich nochmals leicht um ein Prozent auf 6,5 Millionen Tonnen. Diese Produktionshöhe wurde lediglich durch eine erneute starke Steigerung der Lohnwalzungen erreicht, die uns auf der Flachstahlseite eine bislang noch recht gute Auslastung der Walzstraßen ermöglichte, während auf der Halbzeug- und Profilstahlseite die Rückgänge überwogen. Bei der ATH wurden die Lohnwalzungen um mehr als die Hälfte auf über 900 000 Tonnen gesteigert. Davon entfielen rund 870 000 Tonnen auf Warmbreitband. Der Zuwachs kam überwiegend der Kapazitätsauslastung unseres zweiten Breitband-Warmwalzwerkes in Beeckerwerth zugute. Der in der Produktionstabelle ausgewiesene Rückgang der Feinblech-Produktion muß im Zusammenhang mit der mehr als verdoppelten Erzeugung von verzinktem Blech gesehen wer-

den. In der rund neunprozentigen Steigerungsrate bei den Walzstahl-Fertigungserzeugnissen aus Edelstahl fand die zunehmende Auslastung der im Vorjahr angelaufenen neuen Anlagen in Krefeld ihren Niederschlag.

Die Erzeugung von nahtlosen und geschweißten Rohren konnte gegenüber dem Vorjahr nochmals um zwei Prozent auf 836 000 Tonnen erhöht werden.

Bei den Erzeugnissen der Stahlverarbeitung war die Produktion überwiegend rückläufig.

ABSATZENTWICKLUNG

Exportquote 24 Prozent

Der Fremdsatz der Thyssen-Gruppe ist 1965/66 gegenüber dem Vorjahr um knapp zwei Prozent auf 6,8 Milliarden DM zurückgegangen, wobei im ersten Halbjahr die größten Einbußen zu verzeichnen waren. Auf den Export entfielen mit 1,66 Milliarden DM wie im Vorjahr 24 Prozent des Fremdsatzes.

Einen Überblick über die Umsatz-Entwicklung der Thyssen-Gruppe und der einzelnen Konzerngesellschaften gibt die folgende Tabelle:

	1965/66 in Mill. DM	1964/65 in Mill. DM	Veränderung %
August Thyssen-Hütte	2662	2800	- 5,0
Thyssenrohr-Kreis	1508	1511	- 0,2
Niederrhein-Kreis	618	728	- 15,1
Deutsche Edelstahlwerke	705	709	- 0,7
Übrige Gesellschaften	660	631	+ 4,7
Produktionsgesellschaften	6153	6379	- 3,5
Handelsunion-Kreis	2674	2636	+ 1,4
Gesamtumsatz Thyssen-Gruppe	8827	9015	- 2,1
Innenumsatz	2049	2116	- 3,2
Fremdsatz Thyssen-Gruppe	6778	6899	- 1,7

Bezogen auf den Konsolidierungskreis des Vorjahres hat sich der Fremdsatz der Thyssen-Gruppe um 2,9 Prozent vermindert.

Während DEW und Thyssenrohr ihren Umsatz in etwa halten konnten, verzeichneten die ATH und vor allem Niederrhein größere Umsatzrückgänge. Bei der ATH wirkte sich neben den marktbedingten Mengen- und Erlöseinbußen auch eine Änderung der Verrechnungspreise bei den Konzernlieferungen aus. Der Umsatzrückgang bei Niederrhein resultiert nach der Einstellung der Stahleisen-Lieferungen an die ATH

PRODUKTION UND ABSATZ

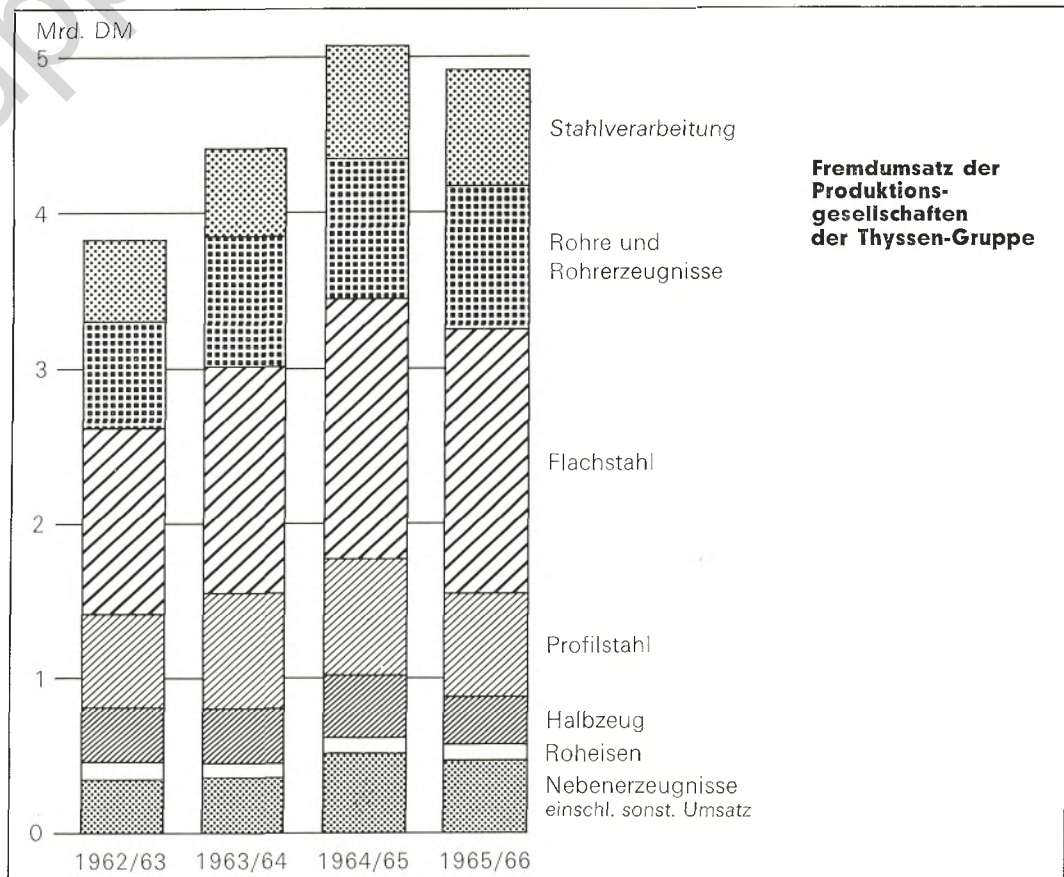
Umsatz knapp gehalten — Produktion weithin rückläufig

Produktion und Absatz der Thyssen-Gruppe standen 1965/66 im Zeichen des weiter zunehmenden Angebotsdrucks auf dem Stahlmarkt. Bei nur knapp gehaltenem Umsatz war die Erzeugung — wenn man die stark gestiegenen Lohnwalzmengen außer acht läßt — in weiten Bereichen unseres Produktionsprogramms mehr oder weniger rückläufig.

Unsere vier Hochofenwerke erzeugten 1965/66 mit 6,2 Millionen Tonnen 7,5 Prozent weniger Roheisen als im Vorjahr. Da sich dieser Rückgang im Rahmen der Produktionsentwicklung der deutschen Werke insgesamt hielt, blieb unser Anteil an der Erzeugung der Bundesrepublik mit knapp 24 Prozent praktisch unverändert.

Oxygenstahl-Anteil 32 Prozent — 900 000 Tonnen Lohnwalzungen

Die Rohstahl-Produktion der Thyssen-Gruppe stellte sich im Berichtsjahr auf 8 Millionen Tonnen und blieb damit um knapp sieben Prozent unter der Vorjahres-Erzeugung. Von unseren 15 Stahlwerken haben wir inzwischen drei stillgelegt. Der Anteil an der Produktion der Bundesrepublik ging auf 22 Prozent leicht zurück.



auch aus dem rückläufigen Walzdraht- und Stabstahlgeschäft. Die Produktionsgesellschaften unserer Unternehmensgruppe (ohne Handelsunion) mußten bei ihrem Kundengeschäft einen Umsatzrückgang um 2,4 Prozent auf knapp fünf Milliarden DM hinnehmen. Bei unseren Handelsgesellschaften konnte das Geschäftsvolumen etwa auf Vorjahreshöhe gehalten werden.

Walzstahl hält 54 Prozent des Umsatzes

Der Walzstahl-Absatz (ohne Rohre) vereinigte auch im vergangenen Geschäftsjahr mit 54 Prozent den größten Umsatzanteil auf sich. Besondere Bedeutung hat für uns der Flachstahl-Bereich, auf den im Berichtsjahr allein 63 Prozent der gesamten Walzstahl-Umsätze entfielen. Die Marktbedingungen haben sich durchweg weiter verschlechtert, so daß bei rückläufigen Lieferungen für eigene Rechnung der gesamte Walzstahlversand nur durch die stark gestiegenen Warmbreitbandlieferungen aus Lohnwalzungen noch leicht erhöht werden konnte.

Rohr-Absatz leicht erhöht

Im Stahlrohr-Geschäft gingen die Lieferungen von Gewinde- und Siederohren an die Bauwirtschaft ebenso wie der Absatz von Bohrröhren und Leitungsrohren in kleineren und mittleren Abmessungen zurück. Dagegen war die Nachfrage nach Leitungsrohren großer Abmessungen zufriedenstellend, so daß der Stahlrohr-Absatz insgesamt noch leicht gesteigert werden konnte.

Edelstahl gut im Exportgeschäft

Beim Edelstahl-Absatz zeigten sich im Geschäftsjahr 1965/66 starke Unterschiede zwischen dem Inlands- und dem Auslandsgeschäft. Während die Beschäftigungslage der westdeutschen Investitionsgüter-Industrien zu einem Rückgang der inländischen Auftragseingänge und Lieferungen führte, zog das Exportgeschäft stark an und sicherte eine gute Gesamtbeschäftigung. Die Produkte der Stahlverarbeitung waren im Geschäftsjahr 1965/66 mit 16 Prozent am Umsatz unserer Produktionsgesellschaften beteiligt. Auch in diesem Sektor bewirkte die allgemein rückläufige Konjunktur durchweg mengenmäßige Einbußen bei gedrückten Preisen.

INVESTITIONEN

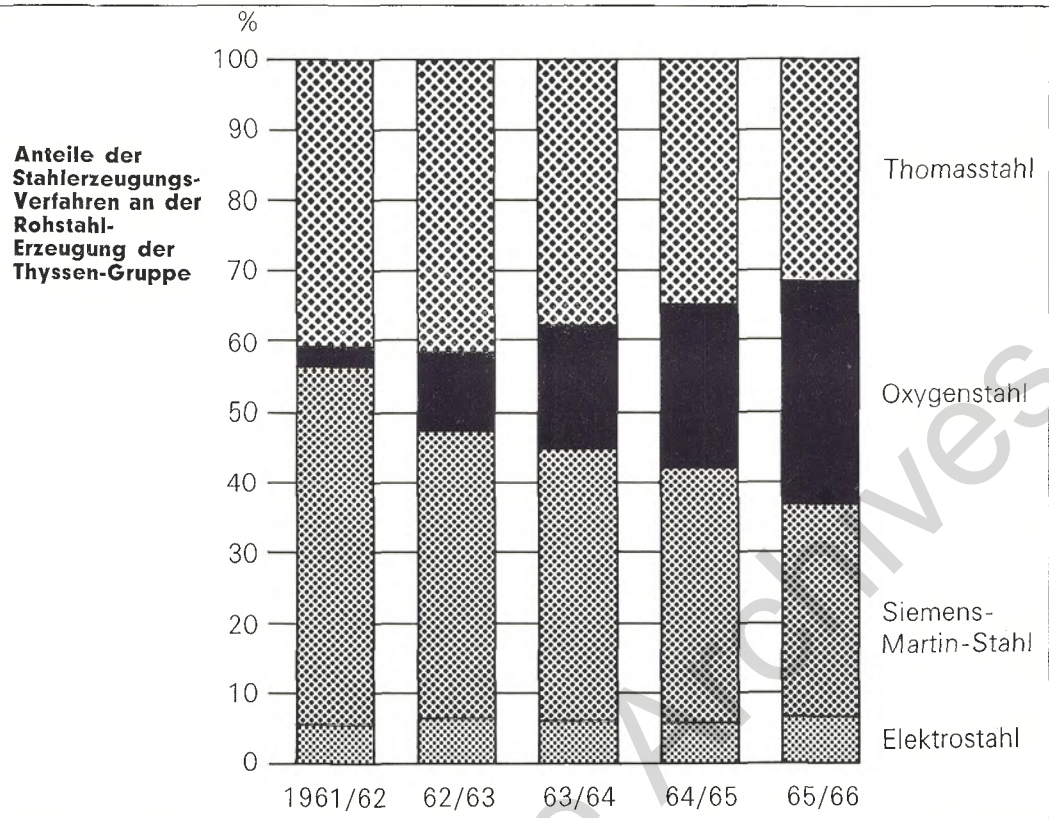
Investitionen 343 Millionen DM

Nach der kräftigen Bautätigkeit in den vergangenen Jahren, die 1962/63 mit Aufwendungen von 707 Millionen DM ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurden die Investitionen der Thyssen-Gruppe — nach 438 Millionen DM im Vorjahr — weiter auf 343 Millionen DM zurückgenommen. Die verrechneten Abschreibungen auf Sachanlagen lagen um etwa 35 Prozent darüber und erreichten im Berichtsjahr 461 Millionen DM.

Nach den umfangreichen Investitionen der vergangenen Jahre sind im Berichtsjahr die Ergänzungsinvestitionen in allgemeinen Werksanlagen und in der Weiterverarbeitung stärker in den Vordergrund gerückt. Dies wird deutlich in der nachfolgenden Aufteilung der Investitionen nach Anlagegruppen:

Anlagegruppen	1965/66		1952/53—1964/65	
	Mill. DM	%	Mill. DM	%
Hochofen- und Erzaufbereitungs-Anlagen	34	10	652	11
Stahlwerke	25	7	543	9
Walz- und Röhrenwerke	111	32	2091	36
Verkehrs- und Versorgungs-Einrichtungen	26	8	669	11
Weiterverarbeitungs-Anlagen	56	16	577	10
Erhaltungs- und Hilfsbetriebe	4	1	200	3
Allgemeine Werksanlagen	87	26	1164	20
Insgesamt	343	100	5896	100

Im Zuge der wachsenden Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Konzernunternehmen wurde die Finanzplanung innerhalb der Thyssen-Gruppe stärker zentralisiert und die Bildung von Investitions-Schwerpunkten konsequent weiterverfolgt. Im Bereich der Thyssen Röhrenwerke wurde der Bau der Rohrkontistraße im Werk Mülheim ab-



geschlossen. Die Anlage konnte Anfang des Berichtsjahres planmäßig in Betrieb genommen werden; sie hat seither die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt. Außerdem wurden in Mülheim eine zweite Spiralrohr-Schweißstraße und eine 2"- bis 4"-Rohr-Schweißstraße fertiggestellt.

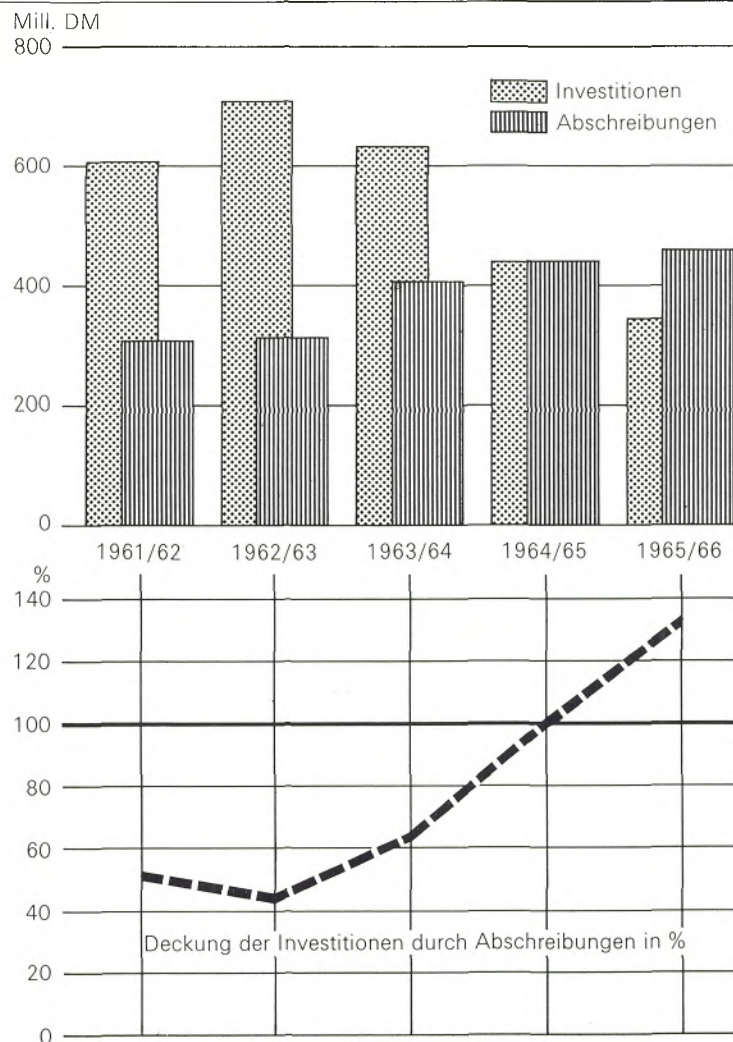
Bei der Niederrheinischen Hütte gehen die Arbeiten an der neuen kontinuierlichen Drahtstraße IV, die Mitte 1968 in Betrieb genommen werden soll, zügig voran. Für eine ausreichende Bevorratung mit Halbzeug wurde ein neues Knüppellager errichtet, das einen zentralen

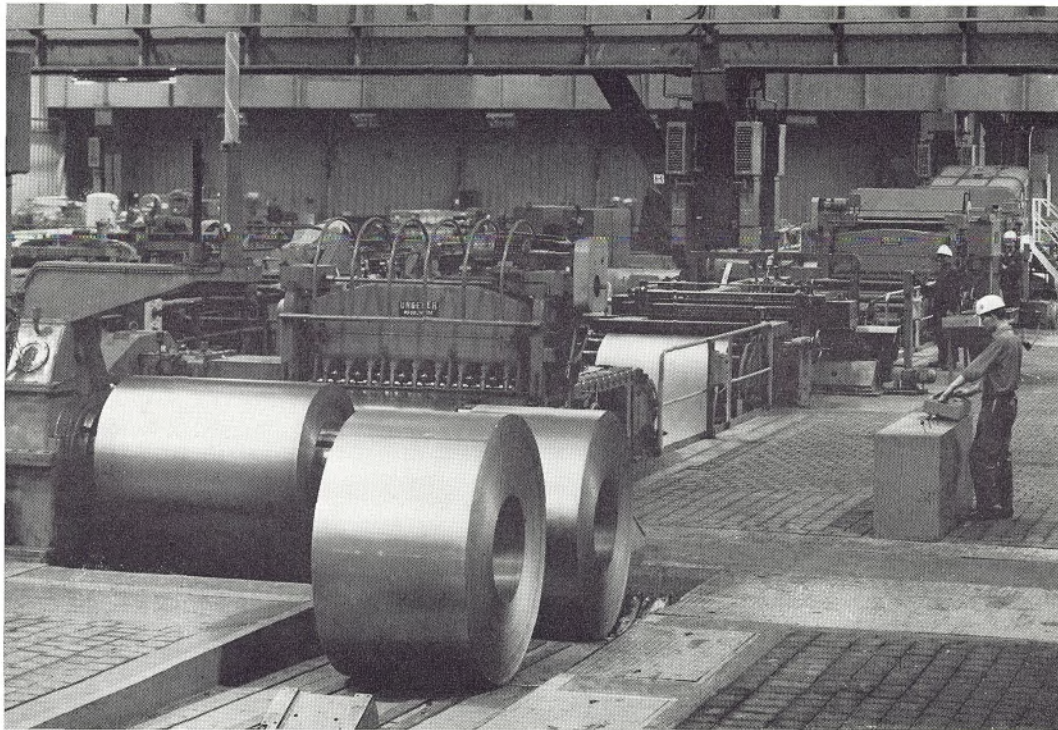
Halbzeugeinsatz für die Draht- und Stabstahlstraßen ermöglicht. Weitere Investitionen im Niederrhein-Kreis galten Rationalisierungsmaßnahmen bei der Westfälischen Union und den Thyssen Schraubenwerken.

Die Investitionen der DEW dienten besonders der Beseitigung von Produktions-Engpässen im Werk Krefeld. Rund ein Drittel der Gesamtaufwendungen galten den Werken Bochum, Remscheid und Dortmund.

Bei den Gesellschaften des Handelsunion-Kreises wurden zum Ausbau des Lagernetzes Investitionen in Vorjahreshöhe getätigt.

Entwicklung von Investitionen und Abschreibungen der Thyssen-Gruppe





FORSCHUNG UND PRODUKT-ENTWICKLUNG

Neue Werkstoffe — neue Produkte

Im Zuge des technischen Fortschritts wachsen die Anforderungen des Marktes an die Qualität und Zweckmäßigkeit unserer Erzeugnisse. Forschung und Produktentwicklung erhalten dadurch eine zukunftsbestimmende Bedeutung für die Marktposition unseres Unternehmens.

Neben der Entwicklungstätigkeit für die eigene Verfahrenstechnik konzentrieren sich die Forschungsarbeiten in den Unternehmen der Thyssen-Gruppe auf die Aufgabe, Werkstoffe herzustellen, die den betrieblichen und absatzmäßigen Belangen unserer Kunden weitmöglich entsprechen.

Die ATH konnte das neue Spezial-Roheisen „Kugra Z“ auf den Markt bringen, das die Qualität des Kugelgraphit-Gusses erhöht und den Gießereien eine wirtschaftlichere Fertigung ermöglicht. Außerdem wurden bei der ATH für die Direkt-Weiß-Emaillierung unsere C-armen Feinbleche in den Güten CAN und CAS entwickelt.

Eingehende Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Mikro-Legierungszusätze erforderte auch die Entwicklung neuer Stahlsorten für allgemeine Baustähle, die sich durch gute Schweißbarkeit und gleichzeitig durch hohe Belastbarkeit auszeichnen. Sodann wurde für das Kaltfließpressen und Kaltstauchen von Kleinteilen — Verfahren der Umformtechnik, die in der Massenfertigung, zum Beispiel im Automobilbau, zunehmend Bedeutung gewinnen — ein Kaltfließ-Preßstahl entwickelt, der als Stabstahl oder Walzdraht geliefert wird.

Die Thyssen Röhrenwerke entwickelten für den Druckbehälterbau neue warmfeste Stähle und konnten auch eine Reihe von Untersuchungen auf dem Gebiet der Sonderstähle mit Erfolg abschließen. Für Hausinstallationen und für den Tankstellenbau liefert Thyssenrohr jetzt auch kunststoffumhüllte Rohre. Zur Herstellung gasdichter Wände im Dampfkesselbau wurde die Fertigung von neu entwickelten Flossenrohren aufgenommen.

Bei den Deutschen Edelstahlwerken führte die Entwicklung neuer Werkstoffe für den Reaktorbau, für die Chemie sowie für die Luft- und Raumfahrt zu erfreulichen praktischen Ergebnissen. Bei den rost- und säurebeständigen Stählen verfügt DEW inzwischen über ein umfassendes Programm, das allen Anforderungen gerecht wird. Beachtliche Neuentwicklungen gelangen auch auf dem Gebiet der Plattierungen mit NiMo- und NiCrMo-Legierungen.

Die Westfälische Union entwickelte einen neuen, dreifach verzinkten „bronco“-Stacheldraht, der bei geringem Metergewicht eine hohe Festigkeit besitzt, sowie einen elektrolytisch verzinkten Stahldraht, der als Trägerdraht für Stahl-Aluminium-Leitungen und für hochfeste Stahldrähte mit besonders starken Zinkauflagen dient. Weitere Erfolge wurden auf dem schweißtechnischen Gebiet erzielt, wo der Union-Röhrenschweißdraht für die Schutzgas-Schweißung unter CO₂ an unlegierten und niedrig legierten Bau-, Kessel- und Rohrstählen sowie eine Spezialelektrode zum Schweißen von Gußeisen mit Kugelgraphit herausgebracht werden konnten.

Die Thyssen Schraubenwerke konnten eine neue Schneidschraube in ihr Programm aufnehmen, die kostensparende Verschraubungen ermöglicht.

Schließlich wurde das Programm der Thyssen Industrie in Bau-Elementen um zwei weitere Profiltypen ergänzt und außerdem zwei neue Innenschalen-Profile für doppelschalig wärmegeämmte Wände auf den Markt gebracht. Daneben hat die Thyssen Industrie Fußbodenplatten für Industriefußböden, Stapelbehälter in verwindungssteifer Schweißkonstruktion und Stahlregale neu entwickelt.

ROHSTOFF-VERSORGUNG

Weniger Erz und Schrott

Die Rohstoff-Versorgung unserer Gruppe stand während des Berichtsjahres im Zeichen der rückläufigen Stahlkonjunktur. Der geringere Bedarf konnte im allgemeinen zu gleichbleibenden oder leicht ermäßigten Preisen gedeckt werden.

Die Bezüge an Eisenerz lagen 1965/66 mit 10 Millionen Tonnen — entsprechend einem Eisengehalt von 5,5 Millionen Tonnen (Fe-Tonnen) — um stark sechs Prozent unter der Vorjahreshöhe. Da der Erzverbrauch noch stärker rückläufig war, erhöhten sich die Bestände um gut 100 000 Fe-Tonnen.

Der Rückgang der Anlieferungen ergab sich im wesentlichen aus geringeren Zukäufen an überseeischen Erzen, während unsere traditionellen Schwedenerzbezüge und die Abnahmen aus langfristigen Verträgen für sonstige Erze unverändert blieben. Nachdem bislang die Schwedenerze in der Bedarfsdeckung an erster Stelle lagen, erreichten 1965/66 erstmals die Bezüge aus Westafrika etwa die gleiche Höhe.

Erz-Einstandskosten leicht gesenkt

Das allgemeine Erzpreis-Niveau hat sich 1965/66 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Zwar

konnten wir eine leichte Senkung unserer durchschnittlichen Einstandskosten pro Fe-Einheit verzeichnen, doch war das neben Frachtsenkungen vorwiegend auf eine relative Zunahme der Bezüge an billigeren Feinerzen zurückzuführen.

Die Zurückhaltung der westeuropäischen Erzverbraucher bei neuen Lieferabschlüssen und eine erneute Senkung der Seefrachten, die auch weiter entfernte Erzgruben auf dem europäischen Markt konkurrenzfähig machen, führten im Laufe des Berichtsjahres zu einem Angebotsdruck auf dem Erzmarkt. Bei den Verhandlungen über die Schwedenerz-Lieferungen für 1967 konnten wir daher zu Preisen abschließen, die bei den wichtigsten phosphorreichen Sorten frei Ruhr um 13 Prozent unter der Vorjahreshöhe liegen.

Mehr Inlands-Schrott

Die Schrottbezüge der Thyssen-Gruppe sind mit rund zehn Prozent noch stärker als die Rohstahlerzeugung abgefallen. Dabei wirkte sich die weitere Verlagerung vom schrottintensiven Siemens-Martin-Verfahren auf das roheisenintensivere Oxygen-Verfahren aus.

Bei um 16 Prozent erhöhten Inlandsbezügen verringerte sich der Importanteil an unserer Schrottversorgung von 24 Prozent im Vorjahr auf zwei Prozent. Der inländische Schrottpreis blieb 1965/66 im ganzen stabil. Für die Wintermonate 1966/67 hat der Handel einen zeitlich befristeten Rabatt eingeräumt.

Ferro-Legierungen und NE-Metalle

Preiserhöhungen ergaben sich bei Molybdän, Vanadium und Nickel. Dagegen wurde Chrom zu unveränderten Preisen angeboten. Zink und Zinn konnten zu leicht fallenden Preisen beschafft werden, während Manganlegierungen infolge größerer Importe unter besonders starkem Preisdruck standen.

6 Millionen Tonnen Brennstoffe

Der Verbrauch der Thyssen-Gruppe an festen Brennstoffen stellte sich 1965/66 auf sechs Millionen Tonnen Steinkohle-Einheiten und lag damit um neun Prozent unter der Vorjahreshöhe. Immerhin blieb die Thyssen-Gruppe nach wie vor einer der größten industriellen Kohleverbraucher in der Bundesrepublik mit der Folge, daß für uns die Wettbewerbs-Verzerrung auf dem europäischen Koks- und Kohle-Markt besonders schwer wiegt.

BELEGSCHAFT

Über 90 000 Mitarbeiter in der Thyssen-Gruppe

Zu den Belegschaften der Thyssen-Unternehmen (ohne Klönne) zählten am Ende des Berichtsjahres 90 553 Mitarbeiter; das waren 3 654 Arbeiter und Angestellte weniger als am Bilanzstichtag des Vorjahres. Dieser Rückgang um vier Prozent resultiert im wesentlichen aus den natürlichen Abgängen, die wir im Zuge der Rationalisierungsmaßnahmen nicht mehr ersetzt haben.

Die beträchtliche Verminderung der Niederrhein-Belegschaft geht auf die dortigen Stilllegungsaktionen zurück; sämtlichen davon betroffenen Mitarbeitern wurden in anderen Werken der Thyssen-Gruppe neue Arbeitsplätze angeboten, eine Möglichkeit, von der in beachtlichem Umfang auch Gebrauch gemacht wurde.

	30. 9. 1966	30. 9. 1965	Veränderung %
August Thyssen-Hütte	29 042	30 323	— 4
Thyssenrohr-Kreis	22 604	23 843	— 5
Niederrhein-Kreis	8 768	9 793	— 10
Deutsche Edelstahlwerke	14 708	14 974	— 2
Handelsunion-Kreis	8 706	8 435	+ 3
Übrige Gesellschaften	6 725	6 839	— 2
Thyssen-Gruppe	90 553	94 207	— 4

Während der Belegschaftsstand am 30. September 1966 um vier Prozent unter der Vergleichsziffer des Vorjahres lag, stellte sich die jahresdurchschnittliche Belegschaft mit 92 906 Mitarbeitern nur um ein Prozent niedriger, da im Ge-

gensatz zum Vorjahr während des gesamten Geschäftsjahres ein Rückgang zu verzeichnen war, der sich vor allem in den letzten Monaten 1965/66 beschleunigte. Trotz dieser Verminderung erhöhte sich der Personalaufwand der Thyssen-Gruppe (ohne Klönne) auf 1,28 Milliarden DM. Von den Gesamtaufwendungen entfielen 1,19 Milliarden DM auf Löhne, Gehälter und Sozialabgaben und 93 Millionen DM auf zusätzliche soziale Leistungen.

Die Erhöhung des Personalaufwandes trotz der rückläufigen Belegschafts-Entwicklung führte dazu, daß sich auch je Kopf der Belegschaft der Kostenanstieg — wenngleich abgeschwächt und unterschiedlich in den einzelnen Konzerngesellschaften — fortgesetzt hat. In den vergangenen Jahren war es gelungen, die Umsatz-Entwicklung pro Kopf unter allerdings erheblichem Kapitaleinsatz stärker voranzutreiben, um dadurch auch dem Personalkosten-Anstieg entgegenzuwirken. Im Berichtsjahr hingegen war trotz des Belegschaftsrückgangs auch die Umsatz-Entwicklung je Kopf erstmalig rückläufig.

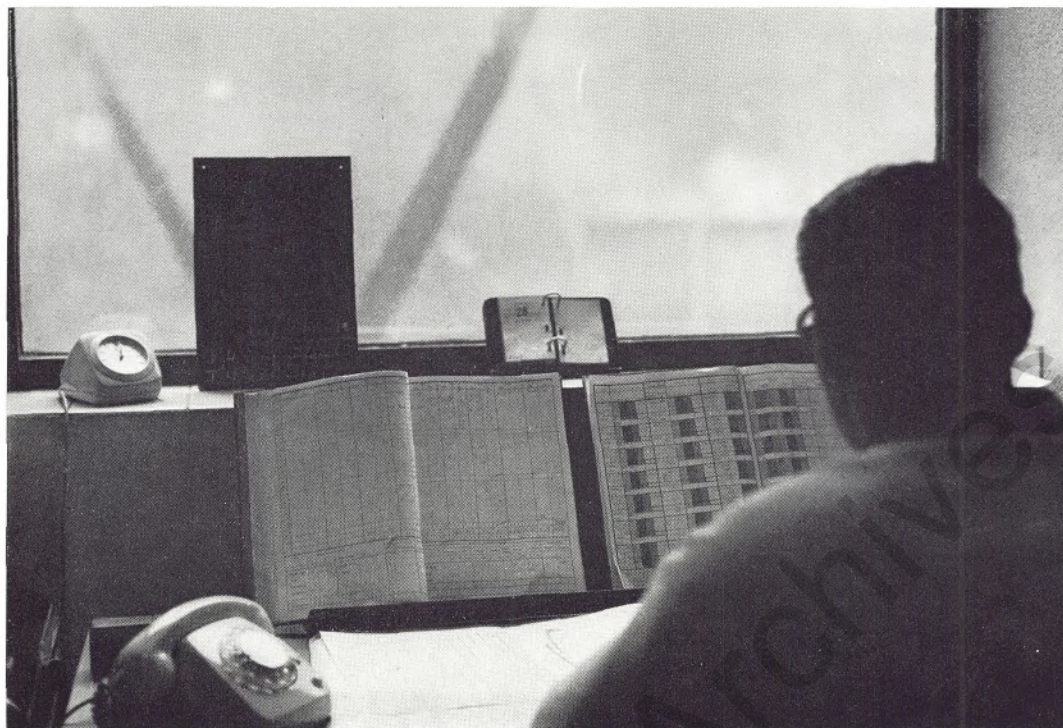
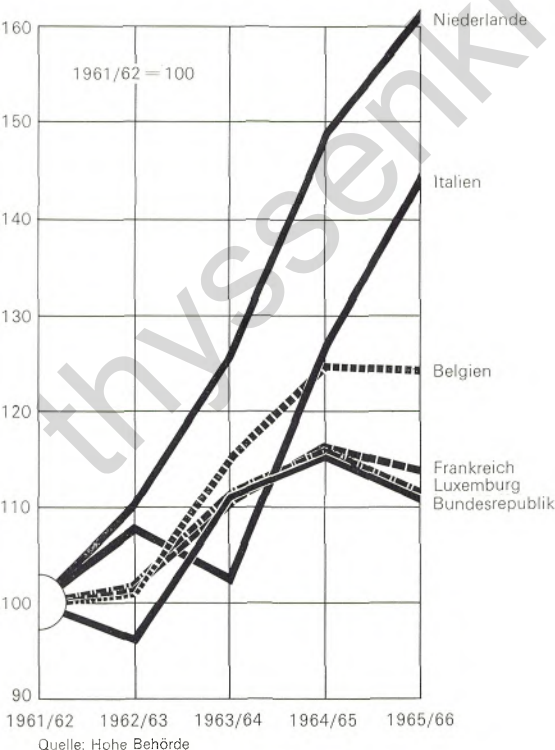
ERGEBNIS

Verminderter Ertrag

Das Ergebnis der Thyssen-Gruppe hat sich gegenüber dem Vorjahr erheblich vermindert und war — gemessen vor allem an der mengenmäßig überwiegend noch guten Beschäftigung während des Berichtsjahres — nicht befriedigend.

Der zunehmende Angebots- und Preisdruck auf allen Märkten führte zu einem weiteren Verfall der Erlöse bei gleichzeitigem Kostenanstieg vornehmlich auf dem Gebiet der Personal-Aufwendungen und Zinsen. Hinzu kamen die Belastungen aus den durchgeführten Stilllegungsmaßnahmen, die vor allem die Ertragslage des ersten Halbjahres spürbar beeinträchtigten.

Entwicklung der Rohstahl-Erzeugung in den Ländern der Montanunion



Um so stärker haben sich dann im weiteren Verlauf des Berichtsjahres unsere Rationalisierungs- und Sparmaßnahmen ausgewirkt. Dazu gehörte in erster Linie die nach der Zusammenfassung der Hüttenwerksanlagen bei der ATH erfolgte Konzentration der Stahlerzeugung sowie die Programmereinigung in Produktion und Absatz. Gleichwohl reichten die hierbei erzielten Erfolge nicht aus, um die absolute Verschlechterung der Ertragslage zu kompensieren.

Mit dem zurückgegangenen Jahresumsatz hat sich der Rohertrag der Gruppe gegenüber dem Vorjahr um 21 Millionen DM vermindert. Gleichzeitig stiegen die Personalaufwendungen weiter um rund 34 Millionen DM. Unser Zinsaufwand hat sich trotz eines Rückganges der Schulden um 15 Millionen DM erhöht. Durch Sonderabschreibungen auf die stillgelegten Anlagen haben sich die Gesamtabreibungen einschließlich des Verlustes aus Anlagenabgang um rund 40 Millionen DM auf 482 Millionen DM erhöht. Der Steueraufwand ist gegenüber dem Vorjahr erheblich zurückgegangen.

Der Jahresgewinn der Gruppe stellt sich für 1965/66 mit 68,9 Millionen DM um rund ein Drittel = 33 Millionen DM niedriger als im Jahr zuvor. Er enthält einen aperiodischen Buchgewinn der Handelsunion in Höhe von 8,2 Millionen DM aus der Zeit, als dieses Unternehmen noch nicht Organgesellschaft der ATH war. Dieser Buchgewinn wurde deshalb zur Erhaltung der Substanz der Rücklage zugeführt. Nach weiterer Zuführung eines Spitzenbetrages von 0,2 Millionen DM zur Rücklage der ATH verbleibt ein Konzerngewinn von 60,5 Millionen DM, der für eine Dividende von acht Prozent zur Verfügung steht.

MARKTENTWICKLUNG UND AUSBLICK

Im Zeichen der Marktschwäche

Die seit der Jahresmitte 1964/65 zu verzeichnende Periode der Marktschwäche hat sich während des Berichtsjahres noch verschärft. Der Notwendigkeit, die Produktion der weiter rückläufigen Nachfrage anzupassen, sind in der Montanunion die deutschen Werke am stärksten gefolgt; sie nahmen ihre Rohstahl-Erzeugung während unseres Geschäftsjahres 1965/66 um fast vier Prozent auf rund 36 Millionen Tonnen zurück.

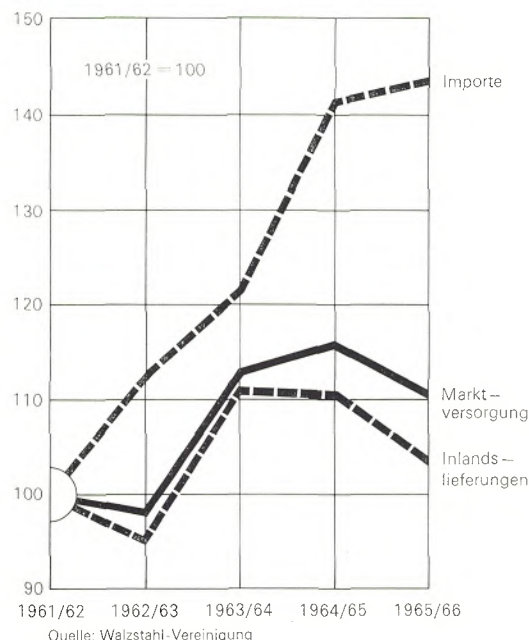
Wie schon in der Vergangenheit folgten nur einige unserer Partner in den anderen Montanunion-Ländern den entsprechenden Empfehlun-

gen der Hohen Behörde, so daß die Rohstahl-Erzeugung der Gemeinschaft 1965/66 praktisch unverändert hoch blieb. Besonders Italien und die Niederlande, die schon im Vorjahr die höchsten Zuwachsraten ausgewiesen hatten, steigerten ihre Produktion nochmals beträchtlich um vierzehn bzw. gut acht Prozent. Der Anteil der Bundesrepublik an der Gesamterzeugung der Montanunion ging deshalb von fast 44 Prozent im Vorjahr weiter auf 42 Prozent zurück.

Auf die Beschäftigungslage der deutschen Werke wirkte sich besonders die rückläufige Inlandsnachfrage aus, während Exportorders in nahezu unveränderter Höhe hereingeholt wurden. Das wird auch an der Entwicklung des Stahlverbrauchs deutlich, der in der Bundesrepublik seit einiger Zeit spürbar rückläufig ist — eine Entwicklung, die besonders ab August 1966 zu einem scharfen Einbruch bei den inländischen Auftragseingängen führte. So reduzierte die inländische Kundschaft ihre Aufträge an die deutsche Stahlindustrie im Durchschnitt der Monate August bis Dezember 1966 gegenüber den ersten sieben Monaten des gleichen Jahres um fast ein Viertel auf unter eine Million Tonnen Walzstahl-Fertigerzeugnisse.

Nachdem es bislang hauptsächlich Kosten und Erlöse waren, die den deutschen Stahlerzeugern Probleme aufgaben, zeichnet sich damit — erstmals in der Nachkriegszeit — ein nachhaltiger Einbruch bei den inländischen Auftragsmengen

Entwicklung der Marktversorgung der Bundesrepublik mit Walzstahl-Fertigerzeugnissen



ab. Das ist letzten Endes ein Ergebnis der restriktiven Kreditpolitik, die im industriellen Bereich zu einem bedenklichen Rückgang der Investitionen und damit auch des Stahlverbrauchs geführt hat. Sie bedarf nach unserer Auffassung jetzt dringend einer stärkeren Auflockerung, wenn die unserer Wirtschaft drohenden Gefahren abgewendet werden sollen.

Kampf um Märkte drückt Erlöse

Der beträchtliche Importstrom aus praktisch sämtlichen Stahlländern der Welt in den west-deutschen Stahlmarkt hielt 1965/66 an. Der Anteil der Walzstahl-Einfuhren an der Marktvorsorgung stieg auf fast 23 Prozent — vor fünf Jahren waren es noch 17 Prozent. Der damit verbundene zusätzliche Angebotsdruck brachte die Erlöse der meisten Walzstahl-Produkte auf einen neuen Tiefstand.

Der erbitterte Kampf um Mengen zu Lasten der Erlöse ging in unverminderter Härte auch im neuen Geschäftsjahr sowohl innerhalb des Gemeinsamen Marktes wie auch auf Dritten Märkten weiter. Eine Besserung war bis zum Abschluß dieses Berichtes nicht erkennbar.

Für die deutsche Stahlindustrie bedeuten dabei die bekannten Wettbewerbs-Verzerrungen ein schwerwiegendes Handikap. Zu ihrer Beseitigung ist es auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht gekommen. Zwar wird mit der zum 1. Januar 1967 erfolgten Erhöhung der Umsatzausgleichsteuer die Wirkung der Steuergrenzen nunmehr gemildert, ebenso wie wir uns von der in Aussicht gestellten Anpassungsbeihilfe für die Verhüttung deutscher Koksrohle eine Reduzierung des künstlichen Wettbewerbsvorteils der Verbraucher von US-Kohle erhoffen — eine Maßnahme, die in anderen benachbarten Ländern bereits zugesagt worden ist.

Auch dann bleibt jedoch auf dem Gebiet der internationalen Wettbewerbs-Verzerrungen noch manches zu tun, bis ein echter Leistungswettbewerb zwischen allen Stahlanbietern verwirklicht ist. Insbesondere erhoffen wir uns von der Kennedy-Runde eine baldige Harmonisierung der Drittländer-Zölle für Stahlerzeugnisse.

Aufgaben der Walzstahl-Kontore

In dem Bemühen, kurzfristig zu größeren Produktions- und Angebotseinheiten zu kommen, wie sie zur Zeit weltweit in der Stahlindustrie — meist unter staatlicher Mitwirkung — in Angriff genommen werden, haben sich die Unternehmen der deutschen Stahlindustrie zur Bildung von vier miteinander in Wettbewerb stehenden Walzstahl-Kontoren — ohne regionale Abgrenzung der Verkaufstätigkeit — entschlossen. Von der stärkeren Konzentration des deutschen Walzstahl-Angebots erwarten wir erhebliche Rationalisierungseffekte. So ermöglicht die Zusammenarbeit in größerem Rahmen, deren entscheidendes Ziel eine durchgreifende Kostensenkung ist, die weitere Spezialisierung der Erzeugung, eine wirkungsvollere Investitionsabstimmung, eine beweglichere Produktionsanpassung an die Nachfrage und eine bessere Ordnung des bislang noch chaotischen Marktgeschehens.

Wirtschaftliche Entwicklung

Die allgemeine konjunkturelle wie auch die wirtschaftspolitische Entwicklung in der Bundesrepublik gab im letzten Jahr mehr und mehr Anlaß zur Beunruhigung. Wir erkennen die Bedeutung der Stabilisierungs-Bemühungen für unsere Währung an, nicht zuletzt, weil nur so langfristig die Exportchancen der deutschen Industrie erhalten bleiben.

Die allgemeine Nachfrage-Dämpfung hat jedoch zu einem beträchtlichen Ungleichgewicht in der konjunkturellen Entwicklung der Grundstoff- und Investitionsgüterindustrie einerseits und des Konsumgüter-Bereichs andererseits geführt. Diese Situation erfordert eine differenziertere Konjunkturpolitik. Die zur Zeit herrschende Zurückhaltung bei neuen Investitionsvorhaben beunruhigt uns keineswegs nur wegen der Rückwirkung auf den Stahlverbrauch; es muß vielmehr auch nachdrücklich in Erinnerung gerufen werden, daß die Investitionen der Gegenwart eine entscheidende Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum der Zukunft sind.

Um die Gefahren einer Stagnation abzuwenden, muß die in ihrer Schärfe ohnehin problematische Nachfrage-Dämpfung im industriellen Bereich unverzüglich abgelöst werden von einer Anregung des Investitionsklimas und Wirtschaftswachstums. Gleichzeitig gilt es sicherzu-

Bei der ATH: Neue Produktions- und Absatzstruktur

Im Geschäftsjahr 1965/66 hat sich die neue Produktions- und Absatzstruktur der August Thyssen-Hütte vollauf bewährt. Die weitgehende Zusammenfassung der Eisen- und Stahlerzeugung des Konzerns im Bereich der ATH ermöglichte eine Produktionssteuerung in größerem Rahmen, mit der wir eine wirkungsvolle Anpassung der Erzeugung in allen Werksbereichen an die schnell wechselnden, insgesamt gesehen stark verschlechterten Marktbedingungen erreichen konnten.

Die Rohstahl-Erzeugung der Hamborner und Ruhrorter Werke stellte sich auf rund 6,6 Millionen Tonnen, knapp sieben Prozent weniger als im Vorjahr. Ihre Walzstahl-Produktion blieb einschließlich der erheblich gestiegenen Lohnwalmengen mit fast 6,2 Millionen Tonnen gegenüber dem Vorjahr unverändert, während sich der Umsatz der ATH um fünf Prozent auf 2,7 Milliarden DM ermäßigte.

Ende vergangenen Jahres konnte das Werk Bruckhausen der August Thyssen-Hütte auf eine 75jährige Geschichte zurückblicken. Am 17. Dezember 1891 wurde im neuen Siemens-Martin-Werk der damaligen Gewerkschaft Deutscher Kaiser der erste Stahl erschmolzen. Aus dieser Keimzelle entwickelte sich im Laufe der folgenden Jahrzehnte die August Thyssen-Hütte, deren wechselvolle Geschichte technische und wirtschaftliche Höhepunkte, aber auch schwere Rückschläge umschließt. Wenn das Jubiläumsjahr der Hamborner Hütte wiederum in eine sorgenreiche Zeit fällt, so gibt uns nicht zuletzt ein Rückblick auf vergangene Zeiten und ihre Probleme die feste Zuversicht, auch die Gegenwart meistern und unserem Unternehmen eine gute Zukunft sichern zu können.

Produktion und Absatz rückläufig

Angeichts der zunehmend erschwerten Absatzmöglichkeiten besonders auf dem inländischen Stahlmarkt konnten 1965/66 die Produktions- und Umsatzziffern der ATH im Vergleich zum Vorjahr mit seiner im Schnitt noch befriedigenden Geschäftslage nicht gehalten werden.

Die Erzeugung unserer Kokerei „August Thyssen“ lag mit monatlich 123 000 Tonnen Koks um gut zwei Prozent über dem Vorjahres-Durchschnitt.

Mit der nachlassenden Beschäftigung unserer Stahl- und Walzwerke mußte auch die Roheisen-Erzeugung eingeschränkt werden. Sie blieb mit annähernd 498 000 Monatstonnen um fast fünf Prozent hinter der Vorjahres-Erzeugung zurück. Dabei wurde der starke Rückgang des Eigenbedarfs im Werk Ruhrort durch Roheisen-Lieferungen an die Hamborner Stahlwerke ausgeglichen. Mit der weiteren Steigerung der Oxygenstahl-Erzeugung erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr der Stahleisen-Anteil an der ge-

samten Roheisen-Produktion von 43 auf 48 Prozent.

Die Rohstahl-Erzeugung unserer sieben Stahlwerke ging gegenüber dem Vorjahr um knapp sieben Prozent auf rund 547 000 Monatstonnen zurück. Im Februar 1966 wurde in Bruckhausen das noch aus den Jahren nach dem ersten Weltkrieg stammende Siemens-Martin-Stahlwerk II stillgelegt. Der Anteil des Oxygenstahls, der im Vorjahr noch bei 28 Prozent gelegen hatte, erhöhte sich im Jahresmittel auf 39 Prozent und lag im letzten Quartal 1965/66 bei 46 Prozent der gesamten Rohstahl-Produktion der ATH. Im August 1966 erreichte das Oxygen-Stahlwerk in Beckerwerth mit 174 000 Tonnen seine bisherige Höchstleistung.

Verstärkte Lohnwalzungen

Durch eine Verstärkung der Lohnwalzungen um mehr als die Hälfte auf 76 000 Monatstonnen konnte die gesamte Walzstahl-Erzeugung mit monatlich rund 515 000 Tonnen auf der Vorjahreshöhe gehalten werden. Die Produktion aus eigenem Stahl ging demgegenüber um fast sechs Prozent auf 439 000 Monatstonnen zurück.

Die Rückgänge lagen ganz überwiegend im Halbzeug-, aber auch im Profil-Bereich, während die Flachstahl-Betriebe das ganze Jahr über noch gut beschäftigt waren.

Von der marktbedingten Einschränkung der Halbzeug-Produktion wurde besonders das Werk Ruhrort betroffen, dessen Erzeugungsschwerpunkt in diesem Bereich liegt. Zur besse-

DIE ENTWICKLUNG DER PRODUKTION

Die Tabelle umfaßt die Erzeugung aller fünf Werke

	1965/66	1964/65	1963/64	1962/63	1961/62
	in 1000 Tonnen				
Koks	1470	1439	1448	1411	1385
Thomasroheisen	2773	3229	3415	3077	3216
Stahleisen	2895	2691	2304	1554	1509
Sonstige Roheisen	306	342	341	324	306
Roheisen insgesamt	5974	6262	6060	4955	5031
Thomasstahl	2520	2993	3194	2898	2893
Oxygenstahl	2531	1984	1480	748	210
SM-Stahl	1481	2044	2205	2038	2554
Elektrostahl	28	27	29	32	34
Rohstahl insgesamt	6560	7048	6908	5716	5691
Vorgewalztes Halbzeug zum Verkauf	2218	2616	2419	2027	2034
Oberbau	99	81	106	104	85
Formstahl	122	108	123	97	101
Breitflanschträger	214	251	222	189	231
Stabstahl	269	337	331	301	339
Walzdraht	77	86	69	50	28
Warmbreitband zum Verkauf	2156	1743	1234	993	814
Grobblech	84	80	93	66	83
Mittellech	86	73	122	102	95
Feinblech	488	592	501	417	433
Verzinktes Blech	298	145	123	108	99
Bandstahl	64	63	62	54	55
Walzstahl insgesamt¹⁾	6175	6175	5405	4508	4397

¹⁾ einschließlich Lohnwalzungen

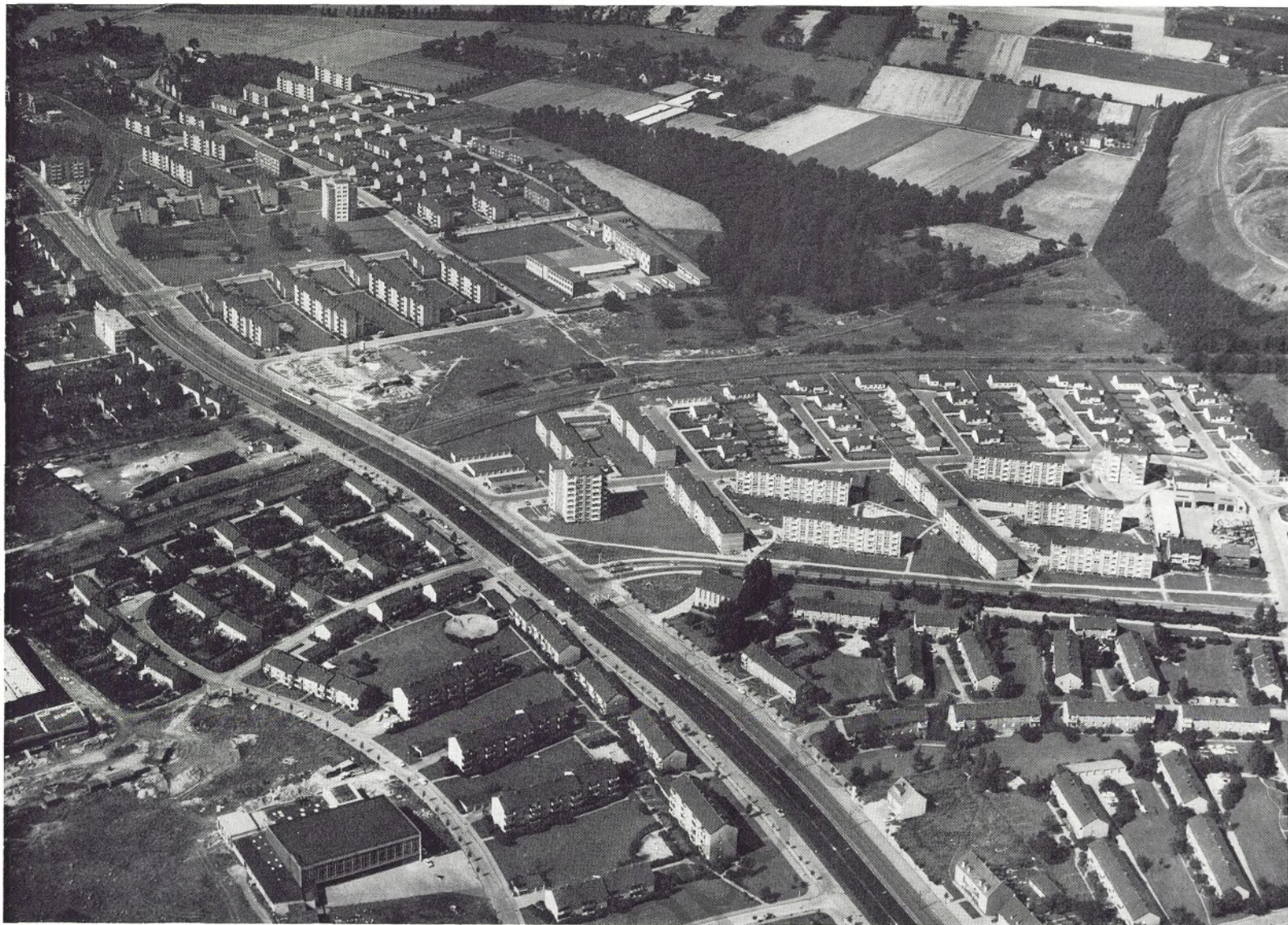
ren Auslastung der dortigen Walzstraßen wurden geeignete Aufträge von Hamborn nach Ruhrort verlagert.

Im Flachstahl-Bereich stieg die Produktion um 18 Prozent an, wobei die Erzeugung aus eigenem Stahl um 6,5 Prozent über der Vorjahreshöhe lag. Den absolut größten Zuwachs hatte wiederum die Warmbreitband-Erzeugung. Unsere zweite Warmbreitbandstraße in Beeckerwerth, die am 1. April 1966 — knapp zwei Jahre nach ihrer Inbetriebnahme — die zweimillionste Tonne Coils gewalzt hatte, konnte inzwischen die Drei-Millionen-Tonnen-Grenze überschreiten. Sie erreichte im August 1966 mit 178 000 Tonnen ihre bisherige Höchstleistung. Im März 1966 wurde auf beiden Breitbandstraßen zusammen mit 331 000 Tonnen die bisher größte Monatsproduktion gewalzt.

Die Feinblech-Produktion ging gegenüber dem Vorjahr um fast 18 Prozent auf knapp 41 000 Tonnen monatlich zurück. Da sich jedoch gleichzeitig die Produktion von verzinktem Blech auf fast 25 000 Tonnen mehr als verdoppelte, konnte die Erzeugung unserer beiden Kaltbreitbandstraßen um knapp acht Prozent auf monatlich rund 64 000 Tonnen erhöht werden. Die neue Verzinkungsanlage in Beeckerwerth konnte im Laufe des ersten Halbjahres 1965/66 ihre Anlaufschwierigkeiten überwinden und arbeitet

stellen, daß die Ausgaben der öffentlichen Hand, auch hinsichtlich ihrer Struktur, künftig rechtzeitig der konjunkturellen Situation angepaßt werden. Wir begrüßen es, daß die Bundesregierung inzwischen erste Schritte in diese Richtung unternommen hat.

Der anhaltenden Ausweitung der Stahlkapazitäten in der Welt steht ein langsames Wachstum des Stahlverbrauchs gegenüber. Mit den daraus herrührenden strukturellen Veränderungen auf den Stahlmärkten kann die deutsche Stahlindustrie dann aus eigener Kraft fertig werden, wenn sie endlich von den Wettbewerbs-Nachteilen befreit wird, die sich vor allem durch das Fehlen einer gemeinsamen Brennstoff-Politik und die Steuergrenzen im Gemeinsamen Markt ergeben.



seitdem zu unserer vollen Zufriedenheit. Sie war — vor allem wegen hoher Drittländer-Exporte — gut ausgelastet.

Die Umsatz- und Exportentwicklung

Der Gesamtumsatz der ATH verminderte sich 1965/66 um fünf Prozent auf knapp 2,7 Milliarden DM. Bei einem Rückgang der Inlandsumsätze um fast acht Prozent konnten stärkere Einbußen durch eine Ausweitung des Exportgeschäfts um etwa neun Prozent vermieden werden. Dazu hat besonders die Steigerung der Ausfuhr in Drittländer um elf Prozent beigetragen, während sich der Absatz in den Montanunion-Raum lediglich um drei Prozent erhöhte. Der Anteil der Export-Geschäfte am Gesamtumsatz der ATH stellte sich auf 19 Prozent, nach 17 Prozent im Jahr zuvor.

Der Umsatz mit anderen Gesellschaften der Thyssen-Gruppe machte im Berichtsjahr knapp 1,2 Milliarden DM aus; damit erhöhte sich sein Anteil am Gesamtumsatz der ATH von 41 auf 43 Prozent.

Die Roheisen-Lieferungen waren wegen der verringerten Absatzmöglichkeiten im Inland rückläufig; zwar sind die Exportlieferungen gegenüber dem Vorjahr insgesamt noch leicht gestiegen, wegen des starken Verfalls der Weltmarktpreise haben wir uns jedoch im Verlauf des Berichtsjahres beim Export mehr und mehr zurückgehalten.

Scharfer Wettbewerb auf dem Stahlmarkt

Bei rückläufigem Inlandsbedarf herrschte auf dem Halbzeug-Markt ein äußerst scharfer Wettbewerb. Die Bezüge unserer Vertragskunden und der Konzerngesellschaften nahmen ab. Im Export haben wir uns während des zweiten Halbjahres aus Preisgründen zurückgehalten, so daß unsere Halbzeug-Lieferungen insgesamt um 15 Prozent hinter der Vorjahreshöhe zurückblieben.

Nach der Übernahme der Ruhrorter Werke bildet die ATH als der Halbzeug-Produzent der Gruppe die Versorgungsbasis für den Vormate-

rial-Bezug unserer Konzerngesellschaften. Rund 60 Prozent des Halbzeug-Versands waren im Berichtsjahr für andere Konzerngesellschaften bestimmt. Der Anteil des Halbzeug-Geschäfts am Gesamtumsatz lag bei 29 Prozent, nach 32 Prozent im Vorjahr.

Unsere Inlandslieferungen bei Breitflanschträgern sowie bei Form- und Stabstahl waren der allgemeinen Marktentwicklung entsprechend rückläufig. Bei Formstahl wurde der Lieferrückgang im Inland durch erhöhte Ausfuhren mehr als wettgemacht, während bei Breitflanschträgern und Stabstahl auch im Export die Vorjahresmengen nicht erreicht werden konnten. Im Schienengeschäft verzeichneten wir trotz eines im ganzen unbefriedigenden Marktaufkommens erhöhte Abrufe der Bundesbahn, die zu einer Steigerung der Oberbau-Lieferungen führten.

Der Umsatzanteil des gesamten Profilstahl-Bereiches betrug 1965/66 rund 14 Prozent gegenüber 15 Prozent im Vorjahr.

Auch nach der Übernahme der Werke in Ruhrort und Meiderich entfällt auf den Flachstahl-Bereich mit fast 43 Prozent der mit Abstand größte Umsatzanteil. Der vergleichbare Vorjahreswert lag bei 39 Prozent.

Die Warmbreitband-Abrufe unserer Vertragskunden hielten sich auf Vorjahreshöhe, während die Lohnwalzungen und die Exportmengen stark anstiegen. Der Absatz von Grob- und Mittelblech konnte noch weiter gesteigert werden. Die Inlanderlöse haben jedoch in den letzten Monaten verstärkt nachgegeben. Der Feinblech-Versand des Vorjahres konnte bei sinkenden Lieferungen ins In- und Ausland nicht wieder erreicht werden. Angesichts eines verstärkten ausländischen Angebots mit wachsendem Preisdruck blieben die Elektroblech-Lieferungen wegen der ungünstigen Beschäftigungslage im Transformatorneubau unter der Vorjahreshöhe. Der Versand von verzinktem Blech wurde vor allem durch hohe Drittländer-Exporte etwa verdoppelt.

Der Absatz unserer Hüttennebenenerzeugnisse hielt sich insgesamt im Vorjahresrahmen.

124 Millionen DM in Hamborn und Ruhrort investiert

1965/66 wurden in den fünf Werken der ATH 124 Millionen DM investiert; das war ein Drittel weniger als im Vorjahr. Demgegenüber erhöhten sich die Abschreibungen auf 231 Millionen DM, sie überstiegen damit die Investitionen im Berichtsjahr um 86 Prozent.

Die Investitionen enthalten fünf Millionen DM für Anlagezugänge, die noch bei Thyssenrohr aktiviert worden sind, während von dem Abschreibungsbetrag 45 Millionen DM mit Thyssenrohr im Rahmen des Betriebsüberlassungs-Entgeltes abgerechnet wurden.

Nach Anlagegruppen aufgegliedert, verteilen sich die Aufwendungen wie folgt:

Anlagegruppen	1965/66	1964/65
	in Mill. DM	
Kokerei	2	
Hochofen- und Erzaufbereitungsanlagen	32	34
Stahlwerke	21	12
Walzwerke	28	53
Verkehrs- und Versorgungseinrichtungen	24	26
Erhaltungs- und Hilfsbetriebe	1	1
Allgemeine Werksanlagen	16	61
Insgesamt	124	187

Die Investitionen im Bereich der Hochofenwerke betrafen vorwiegend die Neuzustellung von drei

DIE LUFTAUFNAHME ZEIGT:

Der neue Wohnbereich Vierlinden für Belegschaftsmitglieder der ATH (Mitte und oben); rechts unten die Stahlarbeiter-Siedlung, links der Friedrich-Ebert-Straße die Klinker- und Montansiedlung



UNSER BILD:

Ziehen einer Rohbramme in der Tiefofenanlage Beeckerwerth für die Universal-Brammenstraße

Ofen. Der Hochofen 7 des Werkes Ruhrort wurde außerdem von 7,5 Meter Gestelldurchmesser auf 9 Meter vergrößert. Mit einer Tagesleistung bis zu 3000 Tonnen Roheisen, einem spezifischen Verbrauch von 425 Kilo Koks und 73 Kilo Heizöl je Tonne Roheisen gehört er als prozeßgesteuerter Ofen zu den modernsten Anlagen seiner Art.

Die im vergangenen Geschäftsjahr in Hamborn eingeleiteten Arbeiten für den Neubau eines Großraum-Hochofens von 9,5 Meter Gestelldurchmesser wurden angesichts des zur Zeit verringerten Roheisen-Bedarfs vorläufig zurückgestellt. An acht Hochofen wurden Einrichtungen zum Einblasen von schwerem Heizöl geschaffen.

Der für die Stahlwerke ausgewiesene Investitionsaufwand betraf hauptsächlich die Oxygenstahl-Anlagen im Werk Ruhrort. Hier haben wir den zweiten voll entstaubten 100-Tonnen-Oxygenkonverter in Betrieb genommen. Im Anschluß daran wurde ein 75-Tonnen-Thomas-konverter stillgelegt, um eine Entstaubungsanlage zu installieren bei gleichzeitiger Umrüstung auf das Oxygenverfahren. Außerdem kamen im Blasstahlwerk Ruhrort zwei Mittelfrequenz-Tiegelöfen zum Vorschmelzen von Legierungsstoffen in Betrieb.

Im Walzwerks-Bereich lief eine Spaltscherenanlage in Beeckerwerth an; außerdem wurden dort die Bauarbeiten zu den dritten Brammenstoßen der Warmbreitbandstraße II begonnen.

Bei den „Allgemeinen Werksanlagen“ wurde unter anderem eine weitere Sauerstoffanlage im Werk Ruhrort errichtet, deren Fertigstellung zum Jahreswechsel erfolgte.

30 Prozent der Erze kommen aus Afrika

Nach der Zusammenfassung der Hamborner und Ruhrorter Werke entfällt der weitaus größte Teil des Rohstoff-Bedarfs der Thyssen-Gruppe auf die ATH.

Die Erzzufuhr lag etwas über dem stärker verringerten Erzverbrauch, so daß sich die Bestände leicht erhöht haben. Gemessen an dem durchschnittlichen Einsatz im Berichtsjahr entsprechen sie einem Bedarf von etwa vier Monaten.

Mit insgesamt 2,8 Millionen Tonnen bestritten 1965/66 die skandinavischen Gruben ein knappes Drittel unserer Erzzufuhren. Der Anteil der westafrikanischen Erze hat sich mit 2,4 Millionen Tonnen auf fast dreißig Prozent erhöht. Der Zuwachs kommt im wesentlichen aus der Lagerstätte Bong Range der Bong Mining Comp. in Liberia, die 1966 erstmalig mit voller Leistung produzierte. Wir bezogen aus diesem Vorkommen rund eine Million Tonnen Konzentrat mit einem Fe-Gehalt von 600 000 Tonnen; das entsprach fast zwölf Prozent unserer Bezüge.

Die Schrottzufuhr wurde 1965/66 um rund acht Prozent auf 315 000 Tonnen eingeschränkt. Der Rückgang betraf ausschließlich den Importschrott, während wir unsere Bezüge aus dem Inland erhöht haben.

Der Koksverbrauch unserer drei Hochofenwerke sank um zehn Prozent auf rund 3,8 Millionen Tonnen. Der im Vergleich zur Roheisen-Erzeugung stärkere Rückgang wurde durch eine Verminderung des spezifischen Koksverbrauchs erreicht. Während unsere Kokerei „August Thyssen“ 37 Prozent des Koksbedarfs deckte, stammten 47 Prozent aus Kokereien unserer Beteiligungsgesellschaften Friedrich Thyssen Bergbau und Emscher-Lippe Bergbau.

ATH-Belegschaft um vier Prozent verringert

Mit der Übernahme der Ruhrorter Werke erhöhte sich die ATH-Belegschaft am 1. Oktober 1965 um 13 170 auf insgesamt 30 323 Mitarbeiter. Bis zum 30. September 1966 ging sie dann um vier Prozent auf 29 042 Mitarbeiter zurück, da in zunehmendem Maße während des Jahres im Zuge von Rationalisierungsmaßnahmen und Produktionseinschränkungen die Belegschaftsabgänge nicht mehr ersetzt wurden.

Die Fluktuation — das heißt Ausscheiden auf eigenen Wunsch — hat 1965/66 weiter zugenommen. Die Quote stieg von sechs Prozent auf knapp sieben Prozent. Zum Ende des Berichtsjahres kamen auf 1000 Arbeiter 232 Angestellte gegenüber 205 am Bilanzstichtag 1964/65. Dieser Anstieg hängt mit der Übernahme weiterer Lohnempfänger ins Angestelltenverhältnis zusammen und ist auch bedingt durch die in unverändertem Rahmen erfolgte Einstellung kaufmännischer Lehr- und Anlernlinge sowie auch durch Übernahme einiger Verwaltungsabteilungen von Thyssenrohr auf die ATH.

Das Durchschnittsalter der ATH-Belegschaft hat sich auf 38 Jahre, die mittlere Dauer der Werkszugehörigkeit auf elf Jahre leicht erhöht. Fast 3200 Mitarbeiter konnten auf eine mehr als 25jährige Werkszugehörigkeit zurückblicken. Von 308 Jubilaren feierten im Berichtsjahr 163 ihr 25jähriges, 118 ihr 40jähriges und 27 ihr 50jähriges Dienstjubiläum.

Die Zahl der ausländischen Mitarbeiter — sie haben keine befristeten Gastarbeiterverträge — ging um 161 auf 1140 zurück und machte knapp vier Prozent der Gesamtbelegschaft aus.

Am Ende des Geschäftsjahres standen in Hamborn und Ruhrort 903 technisch-gewerbliche Lehrlinge sowie 276 kaufmännische Lehr- und Anlernlinge in der Ausbildung.

Im Rahmen der Weiterbildung haben 29 ATH-Mitarbeiter einen Industriemeister-Lehrgang mit der Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer Duisburg erfolgreich abgeschlossen. An den Grundlehrgängen besteht nach wie vor reges Interesse. Darüber hinaus wurden mit Führungskräften aus den Betrieben in kleineren Gruppen Fragen der Menschenführung und des Arbeitsrechts behandelt.

Arbeitszeit und Lohnentwicklung

Gemäß einer bereits früher zwischen den Tarifpartnern vereinbarten Arbeitszeit-Verkürzung ist die regelmäßige tarifliche Arbeitszeit bei der ATH ab 1. Juli 1966 von 42 Stunden auf 40 Stunden pro Woche gesenkt worden. Die effektive Arbeitszeit unserer Lohnempfänger ist von 36,8 auf 35,3 Wochenstunden zurückgegangen. Das hängt zusammen mit der erwähnten tariflichen Arbeitszeit-Verkürzung, die im Jahresdurchschnitt 0,5 Stunde ausmachte, mit dem Abbau der Mehrarbeitszeit um 0,9 Stunde und der Zunahme bezahlter Ausfallzeiten um 0,1 Stunde. Mit der Arbeitszeit-Verkürzung wurde gleichzeitig ein Lohnausgleich in Höhe von fünf Prozent vereinbart. Der effektive Stundenlohn (ohne Lehrlinge) ist von durchschnittlich 5 DM in 1964/65 auf 5,13 DM im Berichtsjahr angestiegen. Dagegen ist das monatliche Einkommen je entlohnter Arbeiter durch den Abbau der Mehrarbeitszeit um durchschnittlich 9 DM gesunken.

Fast tausend Wohnungen fertiggestellt

1965/66 konnten 906 Mietwohnungen und 70 Eigenheime fertiggestellt werden. Trotz dieser beträchtlichen Neubau-Leistung ist die Zahl der Wohnungssuchenden mit rund 2400 Mitarbeitern nach wie vor hoch.

75 Millionen DM Sozialleistungen

Neben den gesetzlichen Sozialleistungen in Höhe von 41,9 Millionen DM hat die ATH 33,2 Millionen DM für freiwillige Sozialleistungen aufgewendet, die sich wie folgt aufteilen:

	1965/66 DM	1964/65 DM
Weihnachtsvergütung	13 490 000	11 170 000
Sondervergütung	6 210 000	8 260 000
Verschiedene soziale Leistungen	3 370 000	2 590 000
Zusammen	23 070 000	22 020 000
Pensionszahlungen	10 150 000	8 730 000
Insgesamt	33 220 000	30 750 000

Hierin sind auch Pensionszahlungen in Höhe von 5,1 Millionen DM enthalten, die mit Thyssenrohr im Rahmen des Betriebsüberlassungs-Entgeltes abgerechnet wurden.

Die Weihnachts- und Sondervergütungen waren bisher für die von Thyssenrohr übernommenen Werke gegenüber den Hamborner Werken in Maßstab und Grundsatz unterschiedlich. Wir haben nunmehr für alle Werke der ATH einheitliche Grundsätze festgelegt. Die Erhöhung der Weihnachtsvergütung und der gleichzeitige Rückgang der Sondervergütung sind in diesem Zusammenhang zu sehen.

Die Zunahme bei den Pensionszahlungen erklärt sich im wesentlichen aus der gestiegenen Zahl der Werksrentner und Pensionäre.

Im Kalenderjahr 1966 haben 13,1 Prozent unserer Belegschaft gegenüber 11,5 Prozent im Vorjahr von den gesetzlichen Möglichkeiten zur Vermögensbildung Gebrauch gemacht. Daran waren die Gehaltsempfänger mit 32,2 Prozent und die Lohnempfänger mit 8,7 Prozent beteiligt. Der Gesamt-Sparbetrag belief sich auf 1 171 005 DM, ist also gegenüber dem Vorjahr um etwa 14 Prozent gestiegen.

Krankenstand leicht erhöht

93 Prozent der ATH-Belegschaft sind bei den Betriebskrankenkassen in Hamborn und Ruhrort versichert. Der durchschnittliche Krankenstand dieser Mitarbeiter hat sich 1965/66 bei einem Anstieg der Quote von 6,30 auf 6,58 je hundert Kassenmitglieder nochmals leicht erhöht.

Arbeitssicherheit verbessert

Nachdem die Unfallrate im Vorjahr stärker gestiegen war, konnte sie 1965/66 dank besonderer Anstrengungen wieder etwas verringert werden. Immerhin wurden im Monatsdurchschnitt noch 237 Lohnempfänger von Betriebsunfällen betroffen.

Die Lage der Konzern-Gesellschaften

Die Entwicklung der in den Konzernabschluß einbezogenen Gruppenunternehmen haben wir zusammengefaßt bereits im ersten Teil unseres Berichtes dargestellt. Nachstehend ergänzen wir diesen Überblick durch kurze Einzeldarstellungen der Geschäftslage unserer wichtigsten Konzern- und Beteiligungsgesellschaften.

THYSSEN RÖHRENWERKE AG, DÜSSELDORF

Um die Verbundenheit mit der Thyssen-Gruppe auch nach außen hin deutlich zu machen und gleichzeitig dem veränderten Produktions-Schwerpunkt Rechnung zu tragen, hat die Phoenix-Rheinrohr AG in der Hauptversammlung am 14. April 1966 ihren Namen in Thyssen Röhrenwerke AG geändert.

Aus Vergleichsgründen sind bei den nachstehenden Ziffern auch die Vorjahreszahlen der heutigen Unternehmensstruktur von Thyssenrohr angepaßt worden. Die Gesellschaft konnte 1965/66 bei einem Rückgang der Rohstahl-Erzeugung um knapp zehn Prozent und der Flachstahl-Erzeugung um fast sechs Prozent ihre Produktion von Stahlrohren um mehr als zwei Prozent auf 836 000 Tonnen erhöhen. Der Gesamtumsatz des Thyssenrohr-Kreises betrug rund 1,5 Milliarden DM und lag damit leicht unter dem vergleichbaren Vorjahresumsatz. Hiervon entfielen 62 Millionen DM auf interne Lieferungen innerhalb dieses Kreises. Mit den anderen Gesellschaften der Thyssen-Gruppe wurden 272 Millionen DM umgesetzt, wobei der größte Teil dieser Lieferungen an die Gesellschaften der Handelsunion ging.

Trotz der ungünstigen Marktentwicklung konnte durch schnell wirksam gewordene Rationalisierungsmaßnahmen, verbunden mit äußerster Sparsamkeit ein angesichts der heutigen Verhältnisse noch befriedigendes Ergebnis erzielt werden.

DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE AG, KREFELD

Die Deutschen Edelstahlwerke konnten bei leicht nachlassendem Inlandsgeschäft und stark gestiegenen Exporten ihre Marktposition weiter verbessern. Die Rohstahl-Erzeugung erhöhte sich um gut sechs Prozent, die Produktion von Walzstahl-Fertigerzeugnissen um fast neun Prozent. Das Unternehmen erreichte mit 705 Millionen DM etwa den gleichen Umsatz wie im Jahr zuvor. Davon entfielen rund 33 Millionen DM auf Lieferungen an andere Konzerngesellschaften. Bei rückläufigen Erlösen und erheblich gestiegenen Personal- und Kapitalkosten war das Ergebnis unbefriedigend.

NIEDERRHEINISCHE HÜTTE AG, DUISBURG-HOCHFELD

Bei der Niederrheinischen Hütte und ihren Tochtergesellschaften stand das Berichtsjahr im Zeichen einschneidender Rationalisierungsmaßnahmen, über die wir bereits berichtet haben. Mit der verschlechterten Lage besonders auf dem inländischen Stahlmarkt ging die Walzstahl-Erzeugung der Niederrheinischen Hütte um fast elf Prozent zurück. Die Produktion der Westfälischen Union und der Thyssen Schraubenwerke verminderte sich ebenfalls. Verringerte Versandmengen und Erlöseinbußen ließen den Gesamtumsatz des Niederrhein-Kreises gegenüber dem Vorjahr um fünfzehn Prozent auf 618 Millionen DM absinken. Davon wurden 97 Mil-

ATH-Belegschaft um vier Prozent verringert

(Schluß von Seite 14)

fen. Das entspricht einer Unfallziffer von 63,7 je einer Million verfahrenen Arbeitsstunden der Lohnempfängerbelegschaft gegenüber 74,1 im Geschäftsjahr zuvor.

Der Vorstand dankt allen Mitarbeitern für ihre guten Leistungen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1965/66.

tionen DM innerhalb dieses Unternehmenskreises und 128 Millionen DM mit den übrigen Gesellschaften der Thyssen-Gruppe umgesetzt. Das Ergebnis war stark rückläufig.

THYSSEN INDUSTRIE GMBH, DINSLAKEN

Die Umsatz-Entwicklung der Gesellschaft wurde durch die sinkende Nachfrage nach Investitionsgütern und im Bergbau bestimmt. Die hier unvermeidlichen Umsatzeinbußen konnten in anderen Bereichen nur teilweise ausgeglichen werden. Das Ergebnis blieb dementsprechend unbefriedigend.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1965 wurde die bisher als Organgesellschaft der Thyssen Industrie geführte Thyssen Industriehandel GmbH, Dinslaken, auf die ATH übertragen. Nach der zum 1. Oktober 1966 erfolgten Überleitung des Werkstätten-Bereiches auf die ATH und der zum 30. September 1966 durchgeführten Übernahme der Stahlleichtbau-Fertigung des Eisenwerks Steele auf die Thyssen Industrie konzentriert sich diese Gesellschaft nunmehr auf die Feinblech-Verarbeitung.

HANDELSUNION AG, DÜSSELDORF

Trotz der allgemeinen Beruhigung der Stahlnachfrage haben die Unternehmen der Handelsunion mit rund 2,7 Milliarden DM den im Jahr zuvor erzielten Gesamtumsatz wieder erreichen können. Zwar lag im inländischen Walzstahl- und Röhrengeschäft der Versand leicht unter der Vorjahreshöhe, das Auslandsgeschäft konnte jedoch ausgedehnt werden. Auf beiden Märkten mußten zum Teil beträchtliche Erlösschmälerungen hingenommen werden. In den übrigen Erzeugnissen aus dem Handelsprogramm waren die Umsätze noch befriedigend. Wegen der allgemein gesunkenen Rohstahl-Erzeugung war das Schrottgeschäft rückläufig. Das erwirtschaftete Ergebnis der Handelsunion konnte trotz erneuter Kostensteigerungen annähernd gehalten werden.

RHEINISCHE KALKSTEINWERKE GMBH, WÜLFRATH

Der Umsatz der Gesellschaft lag leicht über der Vorjahreshöhe. Während sich der Bedarf der Eisen- und Stahlindustrie an Stahlwerkstahl und insbesondere an Kalkstein-Erzeugnissen rückläufig entwickelte und auch die Absatzwartungen bei Straßenbaustoffen nicht erfüllt wurden, konnten durch Verstärkung der Lieferungen an andere Verbrauchergruppen diese Rückgänge aufgefangen werden. Höhere Kosten insbesondere im Personalbereich haben das Jahresergebnis ungünstig beeinflusst. (An dieser Gesellschaft und an der Betonwerke GmbH, Wülfrath, ist neben der ATH unter anderen auch Thyssenrohr beteiligt. Die Nutzungsrechte aus den Thyssenrohr-Anteilen sind mit dem Betriebsüberlassungsvertrag auf die ATH übergegangen.)

DOLOMITWERKE GMBH, WÜLFRATH

Der Absatz an geformtem Sinterdolomit wurde 1965/66 erneut gesteigert, wofür bei losem Sinterdolomit ein weiterer Rückgang hingenommen werden mußte. Da sich der spezifische Sinterdolomit-Verbrauch bei der Stahlerzeugung stetig vermindert und hierdurch die Kapazitätsauslastung der westdeutschen Dolomitindustrie stark beeinträchtigt wird, hat die Gesellschaft am 1. Oktober 1966 die Dolomitbetriebe der Rheinisch-Westfälische Kalkwerke AG, Dornap, und der Westdeutsche Kalk- und Portlandzement-Werke AG, Köln, übernommen. Sie wurden stillgelegt, und ihre Produktion wurde von den Dolomitwerken übernommen. Insgesamt hat sich der Umsatz der Gesellschaft 1965/66 gegenüber dem Vorjahr um zwei Prozent erhöht. Die zufriedenstellende Ertragslage bei veredelten Produkten vermochte die Einbuße bei anderen Erzeugnissen nicht auszugleichen, so daß das Ergebnis hinter dem noch recht guten Vorjahresergebnis zurückblieb.

BARBARA ERZBERGBAU GMBH, DÜSSELDORF

Mit rund 1 Million Tonnen blieb die Roherzförderung der Gesellschaften um neun Prozent unter der Vorjahreshöhe. Gleichzeitig verringerte sich der Erzversand um zehn Prozent auf rund 0,9 Millionen Tonnen. Der Absatz von Kalk- und Basaltstein wurde bei rückläufigen Erlösen leicht erhöht. Der Umsatz verminderte sich um fünf Prozent auf gut 17 Millionen DM. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1966 haben wir von Thyssenrohr deren Geschäftsanteil an der

Barbara Erzbergbau GmbH erworben, so daß wir nunmehr mit fünfzig Prozent an dieser Gesellschaft beteiligt sind.

ROHSTOFFHANDEL GMBH, DÜSSELDORF

Die Gesellschaft ist für die Versorgung unserer Werke und anderer Hüttenunternehmen mit Rohstoffen tätig. Infolge der rückläufigen Roh-eisen-Erzeugung gingen die Lieferungen zurück.

RASSELSTEIN AG UND RASSELSTEIN WEISSBLECH-GMBH, NEUWIED

Die Feinblech-Produktion der Rasselstein AG lag im Berichtsjahr mit 279 000 Tonnen etwa auf der Höhe des Vorjahres. Die Weißblech-Erzeugung stieg geringfügig auf 330 000 Tonnen. Bei der Rasselstein AG hat sich der Umsatz wegen des Rückganges der Liefermengen und der Feinblecherlöse um sechs Prozent auf 276 Millionen DM verringert. Die Rasselstein Weißblech-GmbH erzielte mit 313 Millionen DM einen etwas höheren Umsatz als im vergangenen Jahr. Bei Außerachtlassung der gegenseitigen Leistungen und Lieferungen lag der Umsatz beider Gesellschaften mit 502 Millionen DM um knapp zwei Prozent unter dem des Geschäftsjahres 1964/65.

Bei der Rasselstein AG wurden die gesunkenen Feinblech-Erlöse durch niedrigere Vormaterialpreise und weitere Rationalisierungsmaßnahmen weitgehend ausgeglichen, so daß das Ergebnis des Vorjahres ungefähr wieder erreicht wurde. Die Rasselstein Weißblech-GmbH schloß auch im Berichtsjahr mit einem befriedigenden Ergebnis ab.

ARMCO-THYSSEN BREITBAND-VERARBEITUNG GMBH, DINSLAKEN

In dem am 31. Oktober 1966 beendeten Geschäftsjahr war ein erfreulicher Anstieg des Auftragseingangs zu verzeichnen. Der Umsatz hielt sich im Vorjahresrahmen. Die Farbspritzanlage für die Herstellung plastikbeschichteter Stahlfertigteile, mit deren Errichtung im Vorjahr begonnen worden war, konnte im Berichtsjahr in Betrieb genommen werden. Außerdem wurde das Fabrikationsprogramm um Tunnel-Vorbauplatten und Gitterroste erweitert. Das Geschäftsjahr 1965/66 schloß wiederum mit einem zufriedenstellenden Ergebnis ab.



Bei Abschluß des Betriebsüberlassungsvertrages mit Thyssenrohr sind auch die Nutzungsrechte an den Beteiligungsgesellschaften Friedrich Thyssen Bergbau AG, Emsher-Lippe Bergbau AG und Martin & Pagenstecher AG von Thyssenrohr auf die ATH übergegangen. Daher geben wir nachstehend einen Überblick über die geschäftliche Entwicklung dieser Unternehmen.

EMSCHER-LIPPE BERGBAU AG, DATTELN

Die Gesellschaft konnte im Geschäftsjahr 1966 die technischen und geologischen Schwierigkeiten, die die Ergebnisse der Vergangenheit beeinträchtigten, überwinden; die Schichtleistung war im Berichtsjahr um rund 400 Kilo besser als 1965 und erreichte erstmals wieder den Ruhr-Durchschnitt. Wegen der schlechten Absatzlage mußten jedoch erhebliche Koksmengen auf Lager genommen und mehrere Feierschichten eingelegt werden, so daß für 1966 noch nicht mit einem befriedigenden Ergebnis gerechnet werden kann.

FRIEDRICH THYSSEN BERGBAU AG, DUISBURG-HAMBORN

Bei der Gesellschaft sind 1965 erhebliche Verluste entstanden. Im Berichtsjahr konnte die verwertbare Förderung um zehn Prozent gesteigert werden. Hierbei kamen die zur Rationalisierung der Betriebe durchgeführten Investitionen zum Tragen. Das Ergebnis wird jedoch durch geologische Störungen, insbesondere aber durch Verluste bei den Kokereien infolge Einschränkung der Erzeugung beeinträchtigt.

MARTIN & PAGENSTECHER AG, KÖLN-MÜLHEIM

Das Unternehmen konnte für das Geschäftsjahr 1965 eine Dividende von sechs Prozent ausschütten. Die ab Mitte 1965 rückläufige Beschäftigungslage hat während des ganzen Berichtszeitraumes angehalten und zu einem Umsatz-Rückgang von rund 25 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres geführt. Infolge der unzureichenden Auslastung der Werksanlagen wird das Ergebnis des Geschäftsjahres 1966 unbefriedigend sein.

Neue Renten und neue Höchstbeiträge

Mit Beginn des Jahres brachte die Rentenversicherung einige Neuerungen. Die Alt- und Neurenten wurden erhöht und gleichzeitig durch Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze auch die Beitragspflicht ausgedehnt.

Die Rentenerhöhung beträgt bei den Altrenten — Renten, die vor 1966 begonnen haben — rund acht Prozent. Diese Anhebung erfolgte auf Grund des höheren Durchschnittsverdienstes aller Versicherten in den Jahren 1963 bis 1965. Um etwa den gleichen Prozentsatz werden auch die Neurenten erhöht, die 1967 festgestellt werden. Allerdings werden sich Personen, deren Renten erst 1966 begannen, vorerst noch mit der bisherigen Rente begnügen müssen — so will es nun einmal das Gesetz — und erst ab 1968 in den Genuß der „verdienten“ Erhöhung kommen.

Die neue allgemeine Bemessungsgrundlage bringt auch eine für einen Teil der Versicherten bedeutsame Neufestsetzung der Beitrags-Bemessungsgrenze mit sich. Hierunter versteht man den Betrag, bis zu dem ein Entgelt beitragspflichtig ist. Er ist vom 1. Januar 1967 an von monatlich 1300,— DM auf monatlich 1400,— DM erhöht worden. Davon werden alle in der Rentenversicherung pflichtversicherten Arbeitnehmer betroffen, deren Monatsbezüge 1300,— DM überschreiten. Ihre Monatsbeiträge erhöhen sich von dem bisherigen bei 182,— DM (14 Prozent von 1300,— DM) liegenden Höchstsatz bis zu 196,— DM (14 Prozent von 1400,— DM).

Im Zuge der neuen Beitrags-Bemessungsgrenze werden auch für die freiwillig Versicherten zwei zusätzliche Beitragsklassen geschaffen. Hierdurch soll diesem Personenkreis Gelegenheit gegeben werden, durch einen möglichst hohen Beitrag eine besonders günstige Anwartschaft zu erwerben. Die neuen Marken tragen den Aufdruck U und V und kosten 189,— DM und 196,— DM. Sie können jedoch nur für Zeiten ab Januar 1967 verwendet werden, also nicht im Rahmen der zweijährigen Nachentrichtungsfrist für frühere Zeiten.

Für freiwillige Rentenversicherte gibt es somit jetzt 21 Beitragsklassen (A bis V). Eine Marke der Klasse A kostet 14,— DM. Die Preise für die Marken der Klassen B bis G erhöhen sich jeweils um 14,— DM, so daß eine Marke der Klasse G 98,— DM kostet. Von der Beitragsklasse H an betragen die Preisunterschiede jeweils 7,— DM, so daß zum Beispiel eine Marke der Klasse M 133,— DM und der Klasse Q 161,— DM kostet.

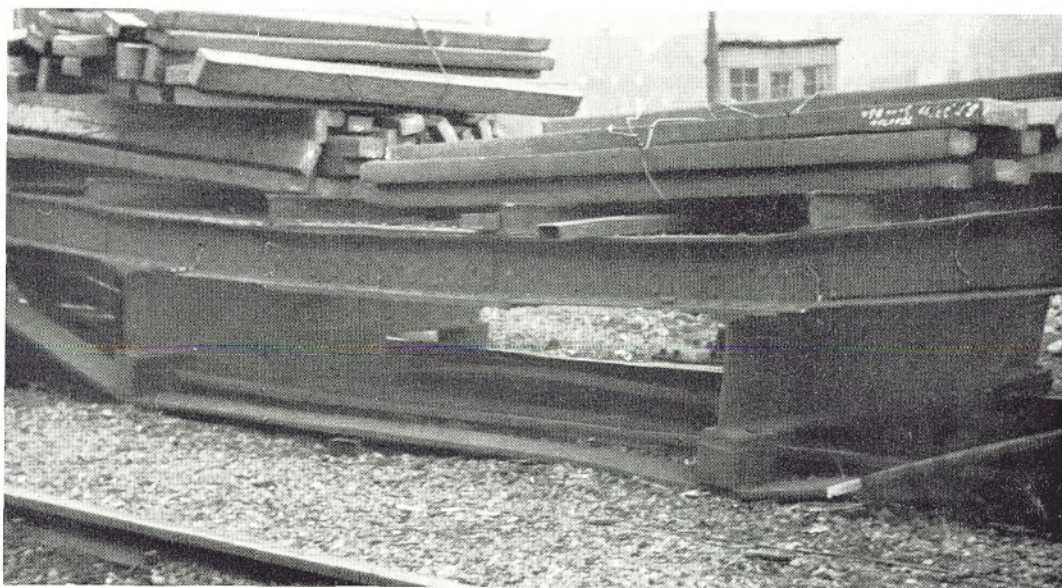
Eine Weiterversicherung — auf freiwilliger Basis — ist grundsätzlich nur möglich, wenn keine Rentenversicherungspflicht mehr besteht und innerhalb von zehn Jahren während mindestens sechzig Kalendermonaten Beiträge für eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit entrichtet wurden. Bei der Ermittlung des zehnjährigen Zeitraums bleiben nach dem Rentenversicherungs-Änderungsgesetz vom 9. Juni 1965 Ersatzzeiten und Ausfallzeiten, auch wenn sie nicht anrechenbar sind, sowie Zeiten eines Rentenbezuges, soweit nicht für diese Zeit Beiträge entrichtet wurden, unberücksichtigt.

Wer jedoch vor dem 1. Januar 1957 die freiwillige Weiterversicherung oder vor dem 1. Januar 1956 die Selbstversicherung begonnen hat, kann sich auch ohne Nachweis von sechzig versicherungspflichtigen Monaten weiterversichern, solange er nicht gleichzeitig eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit ausübt.

Die Wahl der Beitragsklasse steht dem freiwillig Versicherten grundsätzlich frei. Er kann unabhängig von der Höhe seines jeweiligen Einkommens wählen und ebenso die Zahl der jährlichen Beiträge selbst bestimmen.

Sehr begrüßt wird von allen Versicherten werden, daß der bisherige Beitragssatz in der Rentenversicherung in Höhe von 14 Prozent auch im Jahr 1967 keine Erhöhung erfährt. Ein Entwurf des Bundesarbeitsministeriums sieht allerdings vor, daß der Beitragssatz ab 1968 auf 15 Prozent und ab 1970 auf 16 Prozent erhöht werden soll.

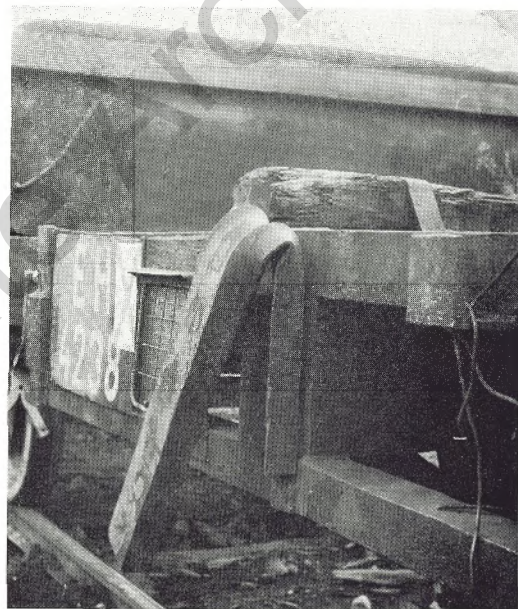
Dr. St.



Ein Waggon ging in die Knie . . .

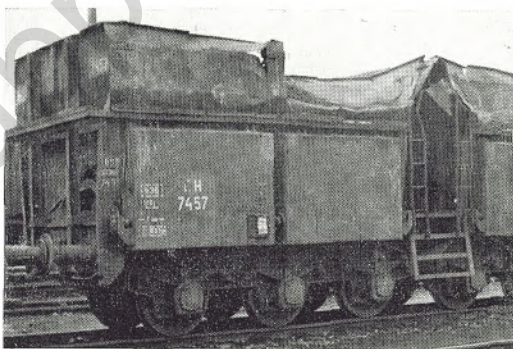
„Wo gehobelt wird, da fallen Späne“ — Dieses Sprichwort wird oft zur Entschuldigung benutzt, wenn im Eifer des Gefechts etwas schief gegangen ist. Solche Ausrede kann jedoch nicht anerkannt werden, wenn durch gedankenloses Handeln Schäden verursacht werden, die vermeidbar waren.

Hierzu gehören die schweren Waggonbeschädigungen, die leider an der Tagesordnung sind. Täglich werden den Werkstätten des Gemeinschaftsbetriebes Eisenbahn und Häfen fünfzig bis sechzig Wagen zur Reparatur zugestellt. Von ihnen weisen viele mehr oder weniger Gewaltschäden auf, die zu einem Teil sicherlich hätten vermieden werden können. An alle Mitarbei-



ter, insbesondere an die Verladebetriebe und die Kranführer, ergeht daher der Appell, Beschädigungen von Waggonen zu vermeiden und damit unnötige Kosten einzusparen.

Unsere Bilder zeigen einige Beispiele solch unüberlegten Handelns: In die Knie ging (oben) dieser Waggon durch eine nachträglich in der Mitte abgesetzte Überlast, nachdem die schweren Lasten zunächst richtig auf die Kopfenden über den Drehgestellen verteilt worden waren. — Durch Gegenschlagen der Krangeschirre mit und ohne Ladung oder durch Hängenbleiben der Ladeketten (oben rechts) werden Rungen von Flachwagen abgebrochen und Selbstentlader böse zugerichtet (Mitte links). — Zu warmes Ladegut (unten) ist schon an den verbrannten Farbfeldern der Waggonen zu erkennen. Oft aber glühen auch Bleche und Träger aus; außerdem reißen (unten links) Schweißnähte.





Berufswahl — Entscheidung fürs Leben

Interessante Berufsaufgaben für Lehrlinge
in den modernen Betrieben unserer Hütte

Am 1. September wird ein neuer Jahrgang kaufmännischer und technischer Lehrlinge in Verwaltung und Betrieben der ATH seine Berufsausbildung beginnen können. Wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich bietet die Stahlindustrie aufgeschlossenen Jungen und Mädchen eine gründliche Ausbildung in vielen interessanten Berufen. Anmeldungen zu Lehrberufen für die Einstellung zum 1. September werden bis Anfang Mai entgegengenommen.

Unsere berufliche Arbeitswelt ist sicherlich komplizierter und weniger durchsichtig geworden, wenn man einen Vergleich mit früheren Generationen anstellt. Es ist nicht mehr so wie ehemals, wo viele Jungen unbesehen und risikolos in Vaters Fußstapfen treten konnten und wo es keine Berufstätigkeit für Mädchen oder nur in sehr begrenztem Ausmaß gab.

Gerade die Arbeitswelt in einem Hüttenwerk wird so stark vom technischen Fortschritt geprägt — vor allem was die männlichen Berufe betrifft —, daß man fast sagen könnte, der Fortschritt säße uns im Nacken. Viele neue berufliche Tätigkeiten sind in den vergangenen Jahren entstanden und eröffnen sich, vor allem im Zuge der Mechanisierung und Automatisierung in Betrieb und Verwaltung, immer aufs neue. Mancher Jugendliche, aber auch manche Eltern stellen sich gegenwärtig die Frage, ob es sich heute überhaupt noch lohne, einen Beruf zu erlernen, oder ob es nicht besser wäre, einfach nach Beendigung der Schulzeit irgendeine Arbeit anzunehmen, um Geld zu verdienen.

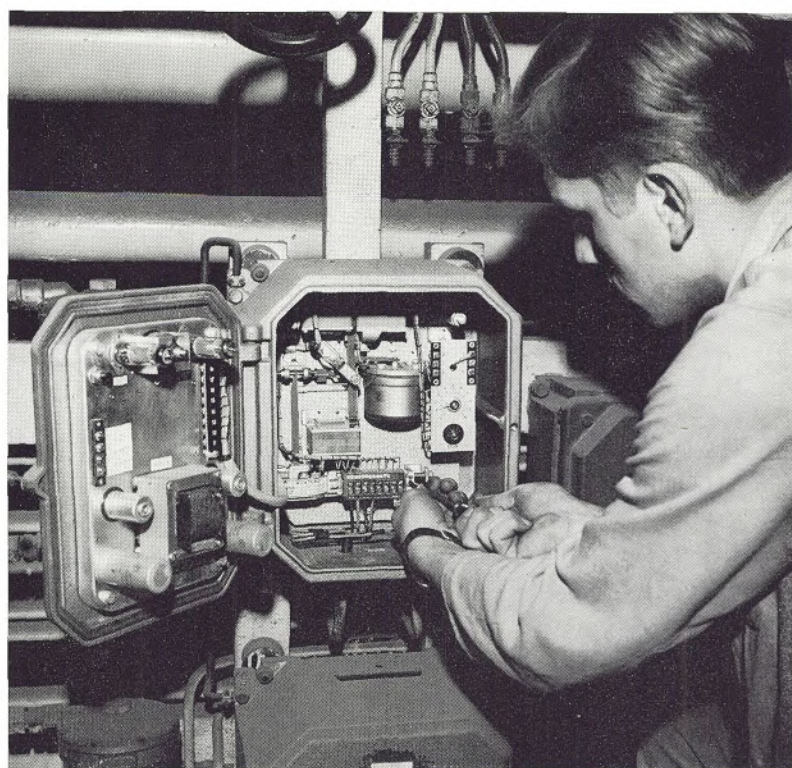
Männer, die auf Grund ihrer langjährigen Erfahrungen in der Berufsausbildung auch die Zukunftsaussichten einer beruflichen Ausbildung in Betrieb und Verwaltung überblicken können, warnen mit Nachdruck davor, keinen Beruf erlernen zu wollen. Auch in Zeiten einer schwankenden Konjunktur ist jeder Lehrberuf krisenfest — wenn er möglichst breit gegliedert ist und nicht allzusehr zu einem einseitigen Spezialistentum führt. Das wäre genau dasselbe, als wenn ein Bauer über Wirsing alles wüßte, aber von der übrigen Hofhaltung nichts verstünde.

Für männliche Berufsanwärter sind alle Berufe aussichtsreich, die in ihrer Grundausbildung und Weiterführung die Voraussetzungen schaffen, mit denen man bei der heutigen dynamischen industriellen Entwicklung schritthalten kann. Auf unserer Hütte gibt es eine Vielzahl von Berufen, aus denen Jugendliche und Eltern nach einer gründlichen Beratung mit sich selbst, mit erfahrenen Berufsberatern des Arbeitsamtes und mit dem Führungspersonal des Kaufmännischen und Technischen Ausbildungswesens sicherlich auch für ihren Jungen den richtigen herausfinden können.

Auch weiblichen Anlernlingen bietet die ATH eine gründliche Ausbildung. Wer hätte es vor einigen Jahren noch für möglich gehalten, daß zum Beispiel auch Volksschülerinnen in größerer Zahl den Beruf einer Bürogehilfin ergreifen können. Neben den Realschülerinnen war es vor allem den Absolventinnen der Handelsschulen vorbehalten, weil sie Vorkenntnisse und Fertigkeiten wie Stenographie und Maschinenschreiben mitbrachten.

Das Kaufmännische Ausbildungswesen hat, wie die Werkzeugzeitung in einem Artikel gesondert berichtet, mit Erfolg den Versuch unternommen, auch Volksschülerinnen zu Bürogehilfinnen auszubilden. Dadurch haben viele Töchter unserer Werksangehörigen und auch andere Mädchen, die keine Handels- oder Realschule besuchen konnten, die Möglichkeit, als Büroangestellte tätig zu sein.

Den hohen Anforderungen, die heute an Mitarbeiter eines Hüttenwerkes gestellt werden, entspricht auch der Stand der Ausbildung. Sie



erfolgt nach neuesten Methoden für die technischen Lehrlinge in den beiden Lehrwerkstätten unserer Hütte in Hamborn und Ruhrort und für den Nachwuchs der kaufmännischen Verwaltung im Kaufmännischen Ausbildungswesen. Junge, aufgeschlossene Menschen, die sich auf ihre Aufgaben in einem der größten Unternehmen der Eisen- und Stahlindustrie durch eine gründliche Lehre vorbereiten wollen, haben also bei unserer Hütte echte Chancen des Aufstiegs. Zum nächsten Termin am 1. September stellen wir Jungen und Mädchen ein, die zu diesem Zeitpunkt ihre Schulausbildung beenden.

Kaufmännische Lehrberufe

Als Bewerber für kaufmännische Berufe werden angenommen:

Jungen mit mittlerer Reife sowie vergleichbarer und weitergehender Ausbildung zur Ausbildung zum Industriekaufmann

Mädchen mit mittlerer Reife sowie vergleichbarer und weitergehender Ausbildung zur Ausbildung als Bürogehilfin

Mädchen mit dem Abschlußzeugnis der Volksschule für eine Sonderausbildung zur Bürogehilfin

Mädchen mit dem Abschlußzeugnis der Volksschule für eine einjährige Sonderausbildung zur Tätigkeit in unserer Abteilung „Maschinelle Datenverarbeitung“.

Das Kaufmännische Ausbildungswesen der ATH (Duisburg-Hamborn, Postfach 67) nimmt Meldungen von Bewerbern für alle Werke des Unternehmens in Hamborn, Beeckerwerth, Ruhrort und Meiderich bis zum 15. Mai entgegen. Ein Lebenslauf und Abschriften der beiden letzten Zeugnisse sind beizufügen.

Technische Lehrberufe

Lehrlinge im technischen Bereich werden in folgenden Berufen ausgebildet: Hüttenfacharbeiter (ein neuer, interessanter Beruf, für den erstmalig Bewerber angenommen werden), Maschinenschlosser, Betriebsschlosser, Schmelzschweißer, Elektromaschinenbauer, Starkstrom-Elektriker, Meß- und Regelmechaniker, Fernmelde-Monteure, Büromaschinen-Mechaniker, Dreher, Schmiede, Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder, Fotografen, Technische Zeichner, Werkstoffprüfer, Chemielaboranten, Physikalaboranten, Kraftfahrzeugschlosser, Elektrowickler, Mechaniker und Modellschreiner.

Wer sich für einen dieser technischen Berufe interessiert, kann sich zum 8. Mai melden bei:

Technisches Ausbildungswesen der ATH in Duisburg-Hamborn (Postfach 67) für die Werke Hamborn und Beeckerwerth

Gewerbliches Ausbildungswesen der ATH in Duisburg-Ruhrort (Postfach 201) für Werk Ruhrort und Hochofenwerk Hüttenbetrieb Meiderich.

Die Bewerbung für einen technischen Beruf sollte an diejenige Lehrwerkstatt gerichtet werden, die dem Wohnort des Lehrlings am nächsten liegt.

UNSERE BILDER

zeigen die Ausbildung von Stenokontoristinnen in unserer Werkschule



Neue Ausbildungswege führen zum Erfolg

Stenokontoristinnen-Ausbildung für Volksschülerinnen hat sich bewährt

Mit der Entwicklung von Produktion und Verwaltung in der Stahlindustrie ändern sich gleichzeitig die Anforderungen, die an die Mitarbeiter gestellt werden. Das gilt auch für die Lehrlinge im kaufmännischen wie auch im technischen Bereich. Das Kaufmännische Ausbildungswesen unserer Hütte führte deshalb vor gut zwei Jahren zusätzlich zum bestehenden Unterrichtsprogramm einen neuen Ausbildungsweg für weibliche Anlernlinge ein, die aus der obersten Volksschulklasse entlassen werden und sich auf den Beruf einer Bürogehilfin vorbereiten.

Diese Volksschülerinnen machen vor der regulären Anlernzeit eine zusätzliche zwölfmonatige schulische Sonderausbildung durch. Von dieser Zeit werden sechs Monate auf die folgende Ausbildung als Bürogehilfin angerechnet. Was die Volksschule entsprechend ihrer Struktur den jungen Mädchen zur Vorbereitung auf den Beruf nicht geben kann, wird ihnen in diesem halben Jahr auf den „Schulbänken“ in werkseigenen Klassenräumen vermittelt. Diese künftigen Bürogehilfinnen werden zunächst ganztägig in der Werkschule unterrichtet, vor allem in Deutsch und im Rechnen. Hinzukommen Wirtschaftsgeographie, Bürgerkunde, Betriebswirtschaftslehre, Stenographie und Maschinenschreiben. Sie erhalten also ein ganz berufsbezogenes Wissen und werden unmittelbar auf den von ihnen gewählten Beruf und dessen Erfordernisse vorbereitet.

Gleichzeitig erleben sie mit dem Tagesrhythmus der Schule ihre künftige Arbeitswelt. Denn Schule und Betrieb liegen bei einer Werkschule eng nebeneinander. Wie die männlichen Lehrlinge und die übrigen weiblichen Anlernlinge genießen auch die Absolventinnen der Volksschule den Vorteil unserer modern eingerichteten Schulklassen, in denen es an Lehrmaterial nicht mangelt. So ist beispielsweise jeder Platz mit einer elektrischen Schreibmaschine ausgestattet, die im Pult versenkt werden kann.

Eine besondere Aufgabe beim Unterricht erfüllt eine vom Lehrerpult zu steuernde Einrichtung, an die jeder Schulplatz durch Kopfhörer über eine Steckdose angeschlossen werden kann. Sie ist mit einer Simultan-Sprechanlage zu vergleichen und kann wechselweise mit einem Tonband oder einer Schallplatte „bespielt“ werden. Vor allem bei stenographischen Klassenarbeiten ist sie von besonderem Nutzen. Während das Band oder die Schallplatte — übrigens in jeder gewünschten Geschwindigkeit — ablaufen, kann die Lehrperson die Arbeitsweise der Schülerinnen direkt überwachen und Mängel unmittelbar korrigieren.

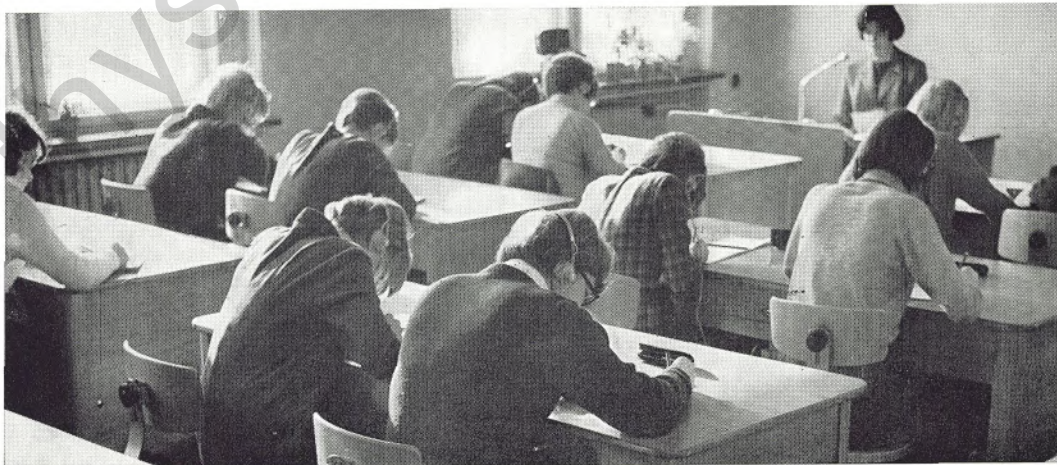
Der Unterricht in unserer Werkschule wird bei dieser Ausbildung nach Ablauf der ersten neun Monate nur noch am Vormittag fortgesetzt. Nachmittags arbeiten die Anlernlinge in Verwaltungs- und Betriebsabteilungen, in denen sie dann nach Abschluß ihres ersten Jahres für drei Monate ganztägig eingesetzt werden.

Berücksichtigt man bei dieser umfangreichen Schulung — der Ausbildungsfortschritt erfolgt in mehreren Stufen — die gleichzeitige Unterweisung in der Hamborner Berufsschule, so wird deutlich, daß für die Prüfungsreife dieser ehemaligen Volksschülerinnen von unserer Hütte viel getan wird. Diese Anlernlinge haben auch bereits nach anderthalbjähriger Ausbildung ihre Stenotypistinnenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer abgelegt.

Der Optimismus, mit dem das Kaufmännische Ausbildungswesen an diese neue Form der Heranbildung von Bürogehilfinnen vor mehr als zwei Jahren ging, ist bis auf den heutigen Tag unverändert stark geblieben. Im Herbst 1966 bestanden die ersten 26 Anlernlinge ihre Prüfung insgesamt gesehen mit gutem Erfolg.

Die Einführung dieses Ausbildungsweges bei unserer Hütte hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Verwaltung und Lehrlinge stellten am Ende des ersten Ausbildungs-Lehrganges befriedigt fest, daß der neue Weg ein voller Erfolg war. Über die Ausbildung junger Mädchen für die Tätigkeit in der Datenverarbeitung werden wir in einem späteren Heft berichten.

gm



Ordnung ist das ganze Leben

So lautet das Motto des Arbeitsschutzes im Werk Ruhrort und im Hüttenbetrieb

Arbeitsschutz-Abteilung besteht seit 20 Jahren

Für das vergangene Jahr konnte die Abteilung Arbeitsschutz des Werkes Ruhrort, wie berichtet, eine sehr erfolgreiche Unfallstatistik vorlegen. Damit hat das zwei Jahrzehnte lange Bemühen um sichere Arbeitsplätze erkennbare Früchte getragen. In diesem Jahr besteht nämlich die Abteilung Arbeitsschutz zwanzig Jahre — Anlaß genug, um einmal auf die bisher geleistete Arbeit zurückzublicken.

1947 — in der Bundesrepublik begann sich das wirtschaftliche Leben nur sehr zaghaft zu entwickeln. Auch in unserem Unternehmen waren zu diesem Zeitpunkt nur spärliche Ansätze des Unfallschutzes zu erkennen. Bei steigender Produktion und immer intensiver werdender Arbeitsleistung konnte das auf die Dauer jedoch nicht genügen.

Daher wurde der jetzige Betriebsleiter des Ruhrorter Arbeitsschutzes, Sicherheitsingenieur Matern, mit der Aufgabe betraut, eine eigene Abteilung zur Bekämpfung von Arbeitsunfällen aufzubauen. Maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatte der damalige Arbeitsdirektor Skrentny, der im Rahmen der betrieblichen Mitbestimmung die Unfallkurve senken wollte. Zu diesem Zeitpunkt setzte sich nämlich mehr und

mehr die Erkenntnis durch, daß der Mensch im Mittelpunkt jeglichen Betriebsgeschehens zu stehen habe.

„Unfall ist Schicksal“ — das war noch lange nach dem Krieg die Meinung zu einem Thema, dem später immer stärkere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Sicherheitsingenieur Matern war zunächst ein „Einmann-Betrieb“. Seine Hauptaufgabe in den ersten Jahren dieser Tätigkeit konnte noch nicht darin bestehen, Unfälle verhüten zu helfen, sondern er mußte in den meisten Fällen sowohl bei den Führungskräften als auch bei den Leuten im Betrieb zunächst einmal aufklärend wirken. Er mußte die Voraussetzungen schaffen, um den Unfallschutz wirksam werden zu lassen.

Zahl und Schwere der Unfälle fiel

Erst langsam gelang es ihm, alle Beteiligten davon zu überzeugen, daß es Unfallursachen gibt, die es zu bekämpfen galt. So war es kein Wunder, daß es fast ein Jahrzehnt dauerte, bis der Betrieb selbst die erforderliche Aufmerksamkeit für alle Fragen der Arbeitsunfälle zeigte. Einige Zahlen mögen das verdeutlichen. Das Jahr 1948 brachte im Monatsmittel 17,1 Unfälle je 1000 Beschäftigte. Zehn Jahre später waren es immerhin noch 15,6 Unfälle. Erst von da an senkte sich die Kurve stetig: 1961 = 12,8; 1963 = 9,6;

1966 = 7,1. Die Statistik weist für das Hochtiefwerk Hüttenbetrieb ähnliche Werte auf: 1948 = 23,9; 1957 = 12,8; 1961 = 10,7; 1963 = 10,3; 1966 = 6,0.

Aber nicht nur die Prozentzahl der Unfälle ist zurückgegangen, sondern auch die Schwere hat im allgemeinen nachgelassen. Das läßt sich aus der Anzahl der Unfälle ersehen, bei denen Belegschaftsmitglieder so schwer verletzt wurden, daß sie einige Zeit im Krankenhaus behandelt werden mußten, sog. „stationäre“ Unfälle. 1956 hatten die Werke Ruhrort/Hüttenbetrieb 162, 1962 = 115 und 1966 = 78. Setzt man sie zur Anzahl der Belegschaftsmitglieder in Beziehung, so ergibt sich ein Rückgang um über 50 Prozent.

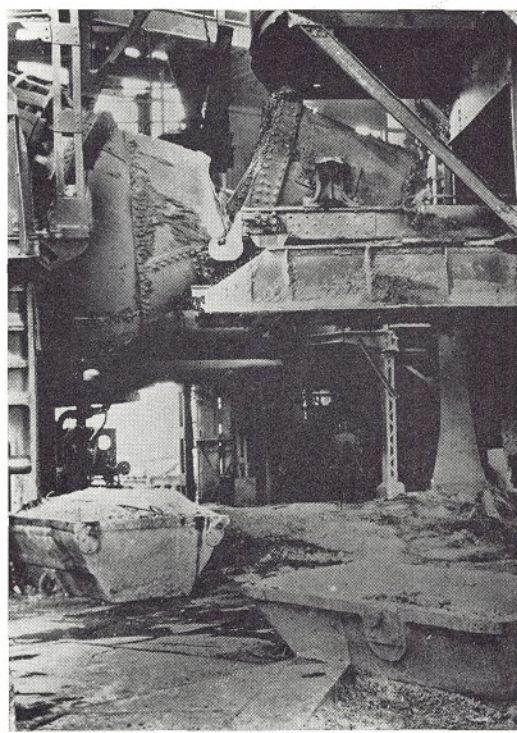
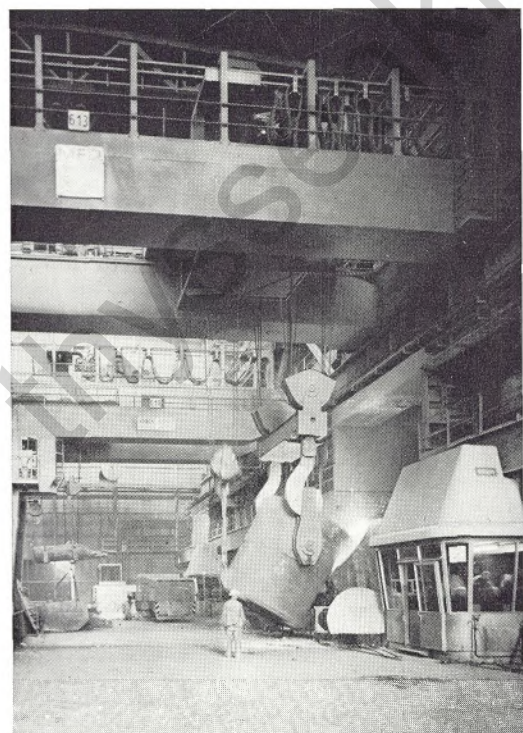
Die langjährige Arbeit begann also, wie aus den vorstehenden Zahlen ersichtlich, erst ganz allmählich Früchte zu tragen. Dann allerdings ging es mit verhältnismäßig großen Schritten aufwärts. Hinzu kam, daß auch die organisatorische Form der Abteilung der Bedeutung der Aufgabe angepaßt wurde. So traten im Laufe der Jahre weitere Hilfskräfte neben den bis dahin allein arbeitenden Sicherheitsingenieur. 1959 wurde die erste Bürokräft eingestellt. Nun konnten Aufgaben übernommen werden, die bisher von anderen Abteilungen miterledigt wurden. Dazu gehörte beispielsweise der Schriftverkehr mit der Berufsgenossenschaft und den staatlichen Aufsichtsbehörden, so daß sich auch auf diesem Gebiet der unmittelbare Kontakt vertiefte.

Überhaupt waren die ersten Jahre nicht gerade einfach. So verfügte der Arbeitsschutz über keine eigenen Räume. Betriebsleiter Matern gab gewissermaßen „Gastrollen“ in anderen Büros, wenn er schriftliche Arbeiten zu erledigen hatte.

In diesen ersten Jahren des Wiederaufbaues und des schwunghaften Anstiegs der Produktionsziffern wurde ziemlich hektisch gearbeitet. Überall im Werk gab es zum Teil unübersichtliche Baustellen, wodurch sich die Unfallgefahr um ein Vielfaches erhöhte. Daß es damals gelang, die Unfallziffern nicht weiter ansteigen zu lassen, war bereits ein erster und nicht einmal zu unterschätzender Erfolg.

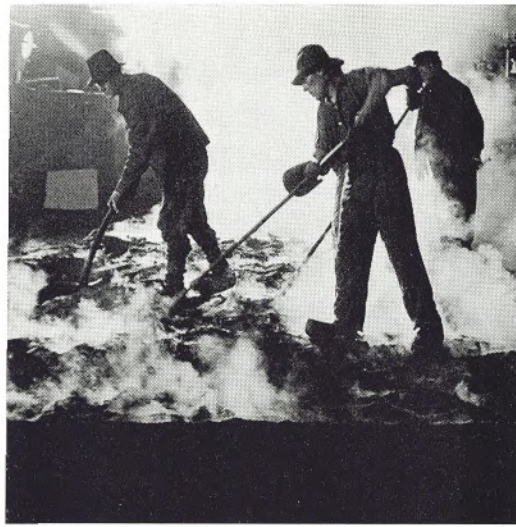
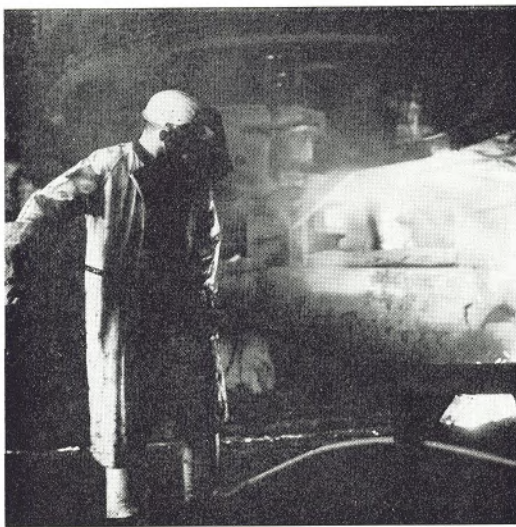
Verein deutscher Sicherheitsingenieure

Kurz nach seiner Berufung zum Sicherheitsingenieur gründete Betriebsleiter Matern mit



UNSERE BILDER ZEIGEN:

Unter solch schwierigen Bedingungen mußte die Abteilung Arbeitsschutz in Ruhrort früher den Sicherheitsgedanken vertreten. Bild oben: Die Baustelle des Ruhrorter Blaststahlwerks vor fast zehn Jahren. — Die Gegenüberstellung unten zeigt, wie klar und übersichtlich das neue Blaststahlwerk (links) gegliedert ist. Rechts ein Foto aus dem alten, inzwischen abgebrochenen Thomaswerk I in Ruhrort



ZU DEN BILDERN:

Die Schutzkleidung ist gegenüber früher erheblich besser geworden. Heute arbeiten die Hochtöfner in einem Gießermantel aus metallisiertem Nappaleder, Zugfedergamaschen aus hitzbeständigem und -reflektierendem Narbenleder, zweckmäßigem Gesichtsschutz und entsprechenden Handschuhen (links); früher dagegen (rechtes Foto) waren Holzschuhe und Schlapphut die bevorzugte Arbeitskleidung, zu der nur selten einmal Handleder gehörten

Kollegen anderer Werke den Verein deutscher Sicherheitsingenieure, der heute eins der maßgebenden Organe auf diesem Gebiet ist und dessen Ratschläge andere mit diesem Thema befaßte Gremien gern anerkennen. Kein Wunder, schließlich hatten sich hier Praktiker zusammengeschlossen, die unabhängig von jedem Konkurrenzgedanken gemeinsam nur ein Ziel vor Augen hatten: die Unfallzahlen in ihren Werken zu senken. Daß es nicht nur im Ruhrorter Bereich, sondern darüber hinaus ganz allgemein auch dazu gekommen ist, muß sicherlich zu einem wesentlichen Teil auf diesen ständigen Erfahrungsaustausch zurückzuführen sein.

Kehren wir zurück zum Werksbereich Ruhrort/Hüttenbetrieb. Auch hier schlugen sich die gemeinsamen Erfahrungen der Sicherheitsingenieure nieder. Nach hier kam inzwischen ein zweiter Sicherheitsingenieur.

Belegschaftszahl verdreifacht

Das war allerdings auch notwendig. Nicht etwa, weil sich das Aufgabengebiet entscheidend geändert hätte; aber die Belegschaftszahl war im Verhältnis zu der Zeit, als die Abteilung Arbeitsschutz eingerichtet wurde, doch gewaltig angestiegen. Auch hier einige Zahlen zum Vergleich: Die durchschnittliche Belegschaftsstärke betrug (Hüttenbetrieb in Klammern) im Jahre 1948 für Ruhrort 3762 (544), 1952 waren es in Ruhrort 7603 (1236). Erstmals kletterte die Zahl im Jahr 1957 über die 10 000. Es waren in Ruhrort 10 145, im Hüttenbetrieb 1409. 1963 zählte man in Ruhrort im Monatsmittel 11 970, im Hüttenbetrieb 1459 Belegschaftsmitglieder. Für das vergangene Jahr wurden folgende Zahlen ermittelt: Ruhrort 11 352, Hüttenbetrieb 1167.

Die Belegschaft hat sich also inzwischen mehr als verdreifacht. Das bedingt selbstverständlich auch mehr Unfälle, wenn man die absoluten Zahlen nimmt, die aber in diesem Zusammenhang nicht untersucht werden können. Immerhin wirkt sich nunmehr die intensive Schulung der gesamten Belegschaft aus. Zu dieser Schulung gehören Tonbildschauen, Vorträge, Ermahnungen, Schaukästen, Belehrungen von Neulingen, Ausstellungen usw. Man kann kaum einer Maßnahme für sich allein zugestehen, daß sie besonders erfolgreich gewesen wäre. Alle zusammen aber haben entscheidend dazu beigetragen, daß die Unfallzahlen weit unter dem Durchschnitt im Bereich der Hütten- und Walzwerke liegen.

Exakte Erforschung der Unfall-Ursachen

Hiermit allein aber will man sich nicht zufrieden geben. Damit kann sich auch kein Sicherheitsingenieur zufrieden geben. So lange sich noch Unfälle ereignen, werden sie nach Mitteln und Wegen sinnen, diese zu vermeiden. Man versucht immer wieder, neue Wege zu gehen, um die Zahl der Unfälle einzudämmen. Dazu gehört ein speziell in der letzten Zeit entwickeltes Mittel: Die Unfall-Ursachenforschung.

Dieser Unfall-Ursachenforschung wird vom Ruhrorter Arbeitsschutz ein ganz besonderes Augenmerk zugewandt. Nach einem Unfall wird möglichst noch am gleichen Tag den eigentlichen Ursachen nachgegangen, durch die dieser Unfall ausgelöst wurde. Damit kann sich die Abteilung Arbeitsschutz ein Bild über die Hintergründe der Unfälle machen und durch geeignete Maßnahmen für die Zukunft entsprechend vorsor-

gen. Das ist ja überhaupt das eigentliche Anliegen der Sicherheitsingenieure und ihrer Mitarbeiter: das Vorbeugen. Hierzu gehört genau so die richtige Einstellung zum Unfallgeschehen des einzelnen Belegschaftsmitgliedes wie die erforderliche technische Maßnahme, die zur Verhütung von Unfällen ergriffen werden können.

187 Sicherheitsbeauftragte in den Betrieben

Eine wesentliche Aufgabe obliegt auch den Sicherheitsbeauftragten. Diese Einrichtung gibt es im Werk Ruhrort und im Hochtöfnerwerk Hüttenbetrieb bereits seit langer Zeit. Insgesamt 187 geschulte Mitarbeiter stehen dem Arbeitsschutz in den einzelnen Betrieben zur Verfügung. Sie achten nicht nur darauf, daß die Unfallverhütungsmaßnahmen beachtet werden, sondern geben auch der Abteilung Arbeitsschutz wertvolle Hinweise.

Es würde zu weit führen, alles aufzuführen, was im Lauf der Zeit getan wurde. Vieles geschieht gleichzeitig auch in anderen großen

„Herr Doktor, hier mein Scheck“

Die Betriebskrankenkasse für die Werke Ruhrort und Hüttenbetrieb führt ab 1. April ebenfalls das Schecksystem ein

Auch im Werk Ruhrort und im Hochtöfnerwerk Hüttenbetrieb werden die bei der Betriebskrankenkasse versicherten Belegschaftsmitglieder sowie die Rentner ab 1. April statt der bisher üblichen Krankenscheine ein Krankenschein-Scheckheft erhalten. Die Ruhrorter Betriebskrankenkasse glaubt, damit den Versicherten entgegenzukommen und ihnen mehrfache Wege zu ihren Geschäftsstellen ersparen zu können.

Ab 1. April 1967 ändert die Betriebskrankenkasse für das Werk Ruhrort und das Hochtöfnerwerk Hüttenbetrieb die Ausgabe der Krankenscheine. Von diesem Zeitpunkt an werden die Krankenscheine nicht mehr in den Betriebsbüros bzw. bei der Krankenkasse ausgestellt. Vielmehr wird jetzt jedes Mitglied durch die Aushändigung der Krankenscheinhefte in die Lage versetzt, für sich und seine Angehörigen im Bedarfsfalle die Krankenscheine selbst auszustellen. Die Krankenkasse glaubt, mit dieser Regelung ihren Versicherten eine gewisse Erleichterung zu verschaffen. Das gilt vornehmlich für Rentner, denen doppelte Wege erspart bleiben.

Werken, weil die Sicherheitsingenieure ständig ihre Erfahrungen austauschen.

In diesem Zusammenhang sei eines erwähnt, was bei der Betrachtung des Sicherheitsthemas ganz allgemein bedeutend ist: Es gibt zwar in der Industrie inzwischen den haupt- oder auch nebenberuflichen Sicherheitsingenieur, aber diese Berufsbezeichnung gibt es noch nicht an den Technischen Hochschulen. Hier kann man das Fach „Sicherheitsingenieur“ als Spezialstudium noch nicht belegen. Auf die Dauer wird man jedoch an dieser Notwendigkeit, die die Erfordernisse der täglichen Arbeit aus sich selbst heraus stellen, kaum vorbeigehen können.

Mit der Aufgabe, Unfälle soweit wie möglich zu verhindern, gibt sich der Arbeitsschutz aber inzwischen auch nicht mehr zufrieden. Viele Mitarbeiter können, vor allen Dingen wenn sie durch den Unfall schwer und lange verletzt waren, nicht mehr am gleichen Arbeitsplatz eingesetzt werden. Ihnen ist der Arbeitsschutz bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß behilflich, und er berät sie auch bei sonstigen in diesem Zusammenhang auftretenden Fragen.

Als Sicherheitsingenieur Matern bei der Rückschau auf diese zwanzig Jahre gefragt wurde, worauf er in seiner Stellung besonderen Wert lege, nannte er zwei Dinge:

- **Guten Kontakt** sowohl mit den Aufsichtsorganen als auch mit den Führungskräften und den einzelnen Belegschaftsmitgliedern.
- **Ordnung;** sie sei gerade am Arbeitsplatz oft nicht nur das halbe, sondern das ganze Leben.

Mit dieser Maßnahme setzt die Betriebskrankenkasse großes Vertrauen in ihre Versicherten. Selbstverwaltungsorgane und Geschäftsführung hoffen, daß die Versicherten das auch zu schätzen wissen. Sollte allerdings ein Vertrauensmißbrauch bei einem Versicherten festgestellt werden, so müßte er von dieser neuen Regelung ausgeschlossen werden.

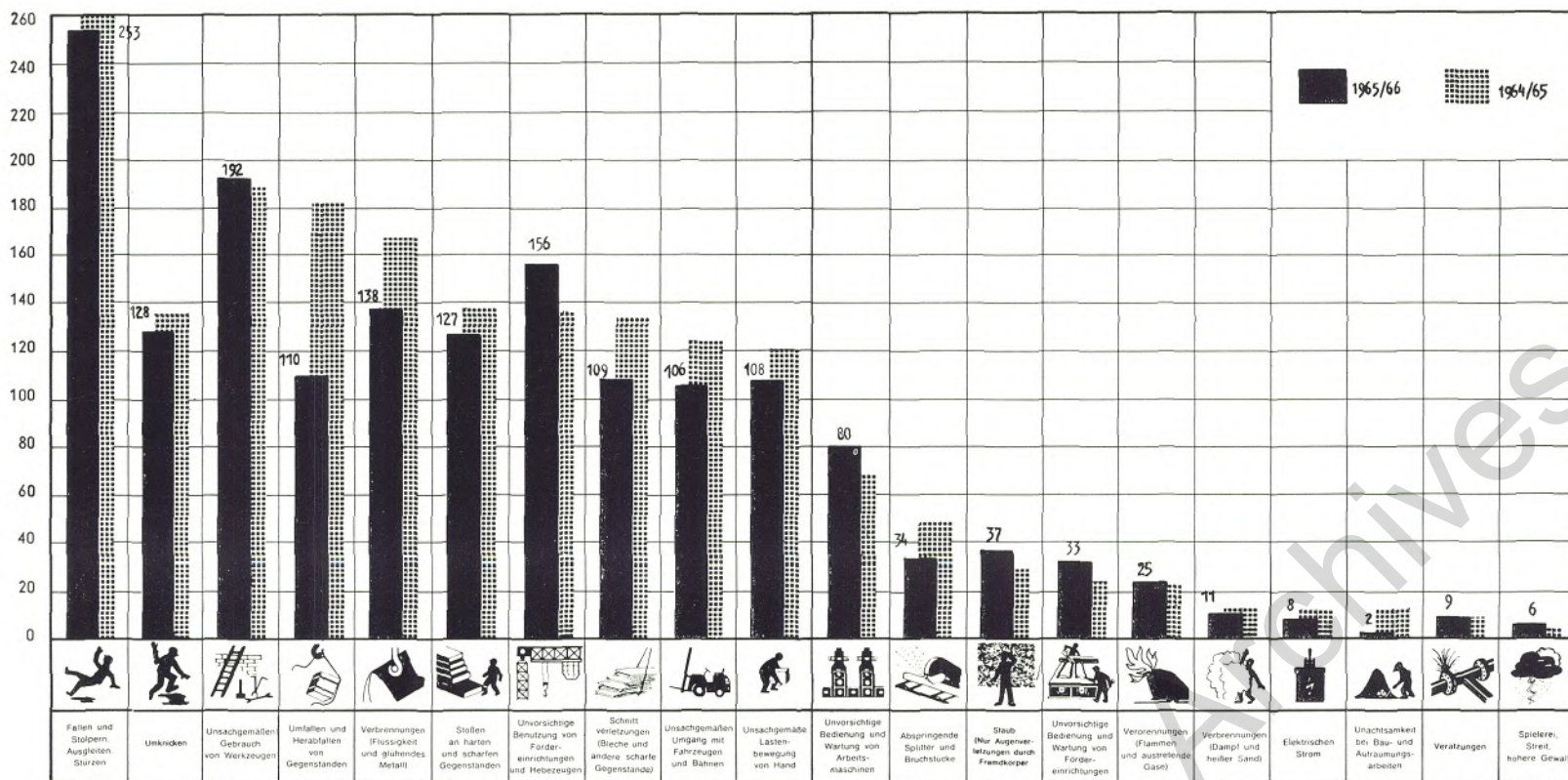
Jedes Mitglied erhält zwei Krankenscheinhefte, eines für die ärztliche bzw. fachärztliche und eines für die zahnärztliche Behandlung. Vor Ausstellung von Krankenscheinen ist die Anleitung auf der Innenseite des Einbandes des Krankenscheinheftes genau zu beachten. Wichtig ist, daß für jede Person nur ein Kranken- bzw. Zahnschein im Quartal ausgestellt werden darf. Von dieser Regelung sind Gastarbeiter allerdings ausgenommen. Sie erhalten ab 1. April 1967 ihre Krankenscheine bei der Betriebskrankenkasse Ruhrort oder Hüttenbetrieb.

Bei der Ausstellung der Kranken- und Zahnscheine für Familienangehörige ist zu beachten, daß zu den Familienangehörigen der unterhaltsberechtigten Ehegatte und die unterhaltsberechtigten Kinder bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, oder, sofern diese Kinder in Schul- oder Berufsausbildung stehen, bis zum 21. Lebensjahr zählen. Voraussetzung ist hierbei, daß sich die Angehörigen im Inland aufhalten und nicht selbst bei einer Orts-, Land-, Betriebs-, Innungs- oder Ersatzkasse versichert sind.

Für sonstige Angehörige werden die Kranken- und Zahnscheine weiterhin bei der Betriebskrankenkasse ausgestellt.

Das Krankenscheinheft bleibt Eigentum der Betriebskrankenkasse und ist bei Beendigung der Mitgliedschaft unverzüglich der Kasse zurückzugeben. Die Zustellung der Krankenscheinhefte erfolgt durch die Betriebsbüros.

Für die Rentner gilt allerdings eine etwas andere Regelung. Sie werden gebeten, in der Zeit vom 15. bis 29. März ihre Krankenscheinhefte abzuholen, und zwar in den Geschäftsräumen der Betriebskrankenkasse in Ruhrort oder im Hüttenbetrieb.



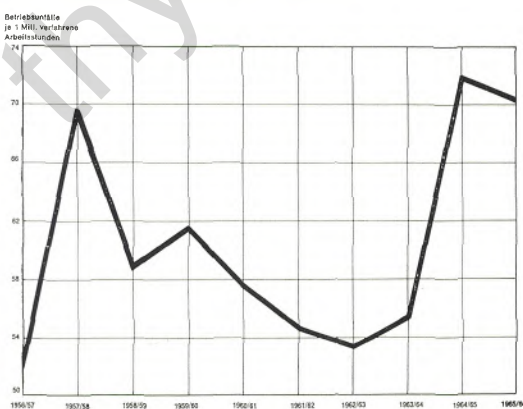
1965/66 in den Hamborner Werken:

35000 Tage Arbeitsausfall durch Betriebsunfälle

In den drei Hamborner Werken unserer Hütte ereigneten sich im Geschäftsjahr 1965/66, wie aus dem jetzt vorliegenden Jahresbericht der Abteilung Sicherheitswesen Hamborn hervorgeht, 1672 meldepflichtige Betriebsunfälle. Wenn auch fast zwei Drittel aller Unfälle nur Ausfallzeiten von weniger als zwanzig Tagen zur Folge hatten und damit von der Statistik als „Leichtunfälle“ eingestuft werden, so verlor unsere Hütte durch diese Betriebsunfälle insgesamt doch 35 121 Arbeitstage. 120 Mitarbeiter hatten im abgelaufenen Geschäftsjahr zwei und mehr Unfälle. An den meldepflichtigen Betriebsunfällen waren 42 Neulinge beteiligt.

Nach dem Ansteigen der Unfälle von 1963/64 auf 1964/65 brachte das vergangene Geschäftsjahr erstmalig wieder eine erfreuliche Verminderung. Sie führte dazu, daß die Hamborner Werke, bezogen auf zehn Hüttenwerke gleicher Größenordnung, wieder an die viertgünstigste

Unfallkurve 1956/57 bis 1965/66



Stelle in der Unfallstatistik der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft aufrückten.

Wie die Statistik zeigt, lagen von den 67 Hamborner Betriebsabteilungen 38 über dem Durchschnitt der ATH und haben damit den prozentualen Anteil nachhaltig beeinflusst. 86 Unfälle (gegenüber 131 im Geschäftsjahr davor) wurden verursacht, weil zur Verfügung gestellte Arbeitsschutzkleidung nicht getragen wurde. Alle diese Mitarbeiter wurden verwahrt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden für die Hamborner Betriebe rund 950 000 DM zur Beschaffung von Arbeitsschutzkleidung aufgewandt.

37 der Unfallverletzten erhielten erstmals eine Rente, davon vier voraussichtlich auf Lebenszeit mit Erwerbsbeschränkungen zwischen achtzig und vierzig Prozent.

Aus dem Bericht der Abteilung Sicherheitswesen veröffentlichen wir drei interessante Statistiken. Aus der Zehnjahres-Ubersicht der Unfälle für die Lohnbelegschaft, bezogen auf eine Million verfahren Arbeitsstunden (unten links), ergibt sich, daß sich die Unfallhäufigkeit gegenüber 1956/57 um ein starkes Drittel erhöhte. Sie lag im letzten Geschäftsjahr leider noch über dem Jahre 1957/58, das infolge der damaligen großen Bautätigkeit besonders unfallanfällig war. Im letzten Geschäftsjahr sank die Tausend-Mann-Quote um fast acht Prozent, so daß die Hamborner Werke jetzt um knapp 23 Prozent unter dem Durchschnitt der Berufsgenossenschaft liegen.

Unfallursachen

Fast ein Viertel der Unfälle wurden durch Fallen und Stolpern, Ausgleiten, Stürzen und Umsinken verursacht, gut elf Prozent durch unsachgemäßen Gebrauch von Werkzeugen und stark neun Prozent durch unvorsichtige Benutzung von Förder-einrichtungen und Hebezeugen.

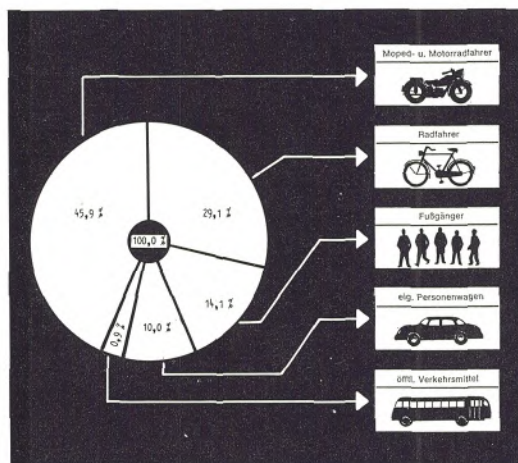
37,5 Prozent der Unfälle waren Hand- und Finger-Verletzungen, 13,3 Prozent Verletzungen der Füße und Zehen. Auf die Beine entfielen 15 Prozent, auf Kopf und Augen 11,6 Prozent, auf die Arme 6,5 Prozent. Trotz neuer, fast schnittfester Handschuhe konnte der verhältnismäßig hohe Anteil der Verletzungen von Fingern und Händen leider noch nicht gesenkt werden. Deshalb ist von allen Mitarbeitern an entsprechenden Gefahrenstellen besondere Umsicht und Aufmerksamkeit erforderlich.

Ursachen der Wege-Unfälle

Bei Mitarbeitern der Hamborner Werke ereigneten sich im letzten Geschäftsjahr 220 Wege-Unfälle (siehe hierzu das Schaubild oben rechts). Im Vergleich zum Vorjahr ist ihre Zahl um 15,7 Prozent gesunken. Allein drei Viertel

aller Wege-Unfälle entfielen auf Zweiradfahrer. Die Ausfallzeit betrug im Durchschnitt 27,3 Tage je Unfall und lag damit sechs Tage über der Ausfallzeit durch Arbeitsunfälle. Fast zwei Drittel aller in Wege-Unfälle verwickelten Mitarbeiter waren zwischen 21 und vierzig Jahre alt. Jeder achte Wege-Unfall ereignete sich übrigens außerhalb der Duisburger Stadtgrenze auf dem Weg zur Arbeit oder auf dem Heimweg.

Wege-Unfälle 1965/66 in Hamborner Werken



Jahreshauptversammlung der Jubilaren-Vereine

Der Jubilarenverein für das Werk Ruhrort und das Hochofenwerk Hüttenbetrieb führt am 23. April um 10 Uhr im katholischen Gesellenhaus in Duisburg-Ruhrort seine Jahreshauptversammlung durch. Wie in jedem Jahr bittet der Verein seine Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Im Mittelpunkt dieser Versammlung steht die Wahl eines neuen Vorsitzenden, da der langjährige erste Vorsitzende Karl Wellenberg, wie berichtet, verstorben ist.

Die Jahreshauptversammlung der Hamborner Jubilarenvereinigung der ATH findet am Sonntag, 7. Mai, 10 Uhr, in der Stadthalle Duisburg-Hamborn, Ecke Dautzberg/Taubenstraße, statt. Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen.

Zwei Fußballsiege der Hamborner Lehrlinge

Die Lehrlinge unserer Hamborner Lehrwerkstatt konnten in den vergangenen Wochen in zwei Fußballspielen schöne Siege erringen. Eine Begegnung gegen eine türkische Elf des Pestalozzidörfs Lohberg entschieden sie 9:0 zu ihren Gunsten; gegen eine Mannschaft der kaufmännischen Lehrlinge der Hamborner Gas- und Wasserwerke erstritten sie ein 3:2.

Wichtige Neuerungen nach dem Steuer-Änderungsgesetz 1966

Ergänzend zu dem in der Januar-Ausgabe der Werkzeugzeitung erschienenen Aufsatz „Lohnsteuer sparen“ möchten wir heute auf Änderungen in der Lohn- und Einkommensteuer hinweisen, die bei der Beantragung von Steuerermäßigungen im Jahre 1967 bzw. bei der Anlage von prämiengünstigten Sparbeiträgen beachtet werden müssen.

Das Steueränderungsgesetz wurde am 8. Dezember 1966 vom Bundestag beschlossen und hat teilweise schon ab 9. Dezember 1966 Gültigkeit. Folgende Neuerungen sind besonders wichtig:

1. Kilometer-Pauschale für Fahrten zur Arbeitsstätte

Der Pauschalbetrag je Kilometer unter Berücksichtigung der einfachen Wegestrecke beträgt ab 1. Januar 1967

für Kfz. einschl. Kleinstfahrzeuge —,36 DM
für Motorräder und Motorroller —,16 DM

Nach der bisherigen Regelung war es möglich, die Kilometerpauschale auch für Wegestrecken über 40 Kilometer hinaus geltend zu machen, wenn der Steuerpflichtige aus zwingenden Gründen so weit entfernt wohnen mußte. Diese Ausnahme ist für 1967 fortgefallen. Der Pauschalbetrag kann nur noch für höchstens 40 Entfernungskilometer in Anspruch genommen werden. Körperbehinderte (Erwerbsminderung von mindestens 70 Prozent oder von 50 Prozent und zusätzlicher erheblicher Gehbehinderung) können ihre tatsächlichen Aufwendungen, wenn sie höher als die Pauschalierung sind, als Werbungskosten geltend machen.

Neuorganisation der Energie-, Erhaltungs- und Elektrobetriebe sowie der Bauabteilung der Hamborner Werke

Im Interesse einer weiteren Rationalisierung, insbesondere um die Wirksamkeit der beteiligten Betriebe zu erhöhen, sind die Energie-, Erhaltungs- und Elektrobetriebe sowie die bisherige Bau-Abteilung der Hamborner Werke ab 1. Februar wie folgt neu geordnet worden:

1. Es wird ein Bereich **Zentral-Werkstätten** mit den Abteilungen
 - a) Reparaturwerkstätten
 - b) Zentrale Kolonnen
 - c) Fertigungswerkstättenunter der Leitung von Betriebsdirektor Preinfalk gebildet.

Hierzu gehören:

- a) Elektrohauptwerkstatt, Mechanische Hauptwerkstatt, Blechbearbeitungswerkstatt, Fahrzeug- und Motorenwerkstatt, Gewichtswaagenwerkstatt (mechanischer Teil), Zentrale Rohr- und Installationswerkstätten sowie Seilspleißerei

- b) Zentrale Reparaturkolonne (mechanisch und elektrisch), Reparaturkolonne für elektrische Licht- und Kraftanlagen, Zentrale Reparaturkolonne für Pumpen-, Heizungs- und Klimaanlage, Kranreparaturkolonne sowie Baubetrieb

- c) Fertigungswerkstätten für Grubenausbau, Maschinen- und Apparatebau (früher Thyssen Industrie).

2. Alle in den Produktionsbetrieben selbst zu erledigenden Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten, sowohl maschinentechnischer als auch elektrotechnischer Art, fallen in die Zuständigkeitsbereiche der jeweiligen Werksdirektoren. Die Leitung der **Erhaltungsbetriebe** übernehmen im Werksbereich:

- Hochofenwerk Hamborn Betriebschef Tebbe, ständiger Vertreter Betriebschef Wendler;
Werk Bruckhausen Oberingenieur Dreier, ständiger Vertreter Betriebschef Prange;
Werk Beckerwerth Oberingenieur Kreibich, ständiger Vertreter Oberingenieur Weber.

3. Es wird eine **Ingenieur-Abteilung** unter Dipl.-Ing. Kreyß, der zum Betriebsdirektor ernannt wird, neu eingerichtet. Die Aufgaben dieser neuen Abteilung umfassen:

- a) Die Bearbeitung von Rationalisierungsvorhaben der Betriebe, soweit sie mit Änderungen der maschinen- und elektrotechnischen Einrichtungen verbunden sind, in Zusammenarbeit mit der Neubau-Abteilung. Hierfür werden

2. Familienheimfahrten bei doppelter Haushaltsführung

Bei Verwendung eines eigenen Kraftfahrzeuges für Familienheimfahrten bei doppelter Haushaltsführung gelten die unter 1. angeführten Bestimmungen. Neu ist auch die Beschränkung auf eine Familienheimfahrt je Woche.

3. Sonderausgaben

a) **Mindestvertragsdauer bei privaten Lebensversicherungsverträgen.** — Nach § 10 Einkommensteuergesetz (EStG) mußten Lebensversicherungsverträge bisher bei laufender Beitragsleistung auf die Dauer von mindestens sieben Jahren und bei einmaliger Beitragsleistung auf die Dauer von mindestens zehn Jahren abgeschlossen werden, wenn die Beiträge als Sonderausgaben abgezogen werden sollten. Diese Mindestlaufzeiten sind jetzt für beide Vertragstypen einheitlich auf zwölf Jahre erhöht worden. Die neue Mindestvertragsdauer von zwölf Jahren gilt nur für alle nach dem 8. Dezember 1966 neu abgeschlossenen Verträge.

Die neue Mindestvertragsdauer von zwölf Jahren verkürzt sich bei Steuerpflichtigen, die bei Vertragsabschluß das 48. Lebensjahr vollendet haben, für Versicherungen gegen laufende Beitragszahlung um die Zahl der angefangenen Lebensjahre, um die der Steuerpflichtige älter als 48 Jahre ist, höchstens jedoch auf sieben Jahre. Sie verringert sich also bei

49jährigen auf	11 Jahre
50jährigen auf	10 Jahre
51jährigen auf	9 Jahre
52jährigen auf	8 Jahre
53jährigen und älter auf	7 Jahre

Diese Laufzeitverkürzungen gelten nicht für Versicherungen gegen Einmalbeitrag.

b) **Versicherungsverträge gegen Einmalprämie.** — Werden vor Ablauf von zwölf (bisher zehn) Jahren seit Vertragsabschluß die Versicherungssumme ausgezahlt oder die Beiträge zurückgezahlt oder Ansprüche aus dem Vertrag abgetreten oder beliehen, so wird die Sonderausgaben-Begünstigung mittels einer Nachversteuerung wieder aufgehoben. Auch dies gilt für Verträge, die ab 9. Dezember 1966 abgeschlossen wurden.

c) **Sperrfrist bei Bausparkassen-Beiträgen.** — Für Beiträge an Bausparkassen ist die bisher schon bestehende Sperrfrist, innerhalb der die Auszahlung der Bausparsumme, die Rückzahlung geleisteter Beiträge sowie die Abtretung und Beleihung der Ansprüche aus dem Bausparvertrag bei nicht vertragsgemäßer Verwendung der erhaltenen Mittel zu einer Nachversteuerung führen, von sechs auf zehn Jahre verlängert worden. Die neue Sperrfrist von zehn Jahren gilt für Bausparbeiträge, die nach dem 31. Dezember 1966 auf Grund von nach dem 8. Dezember 1966 abgeschlossenen Verträgen geleistet werden.

die bisher bei den Maschinen- und Elektrobetrieben geführten technischen Büros der neuen Ingenieur-Abteilung zugeordnet. Über die Abgrenzung derartiger Rationalisierungsarbeiten gegenüber Neubauvorhaben erfolgt eine besondere Anweisung des technischen Vorstandsmitgliedes.

b) Eine laufende, nach Anweisung des technischen Vorstandsmitgliedes planmäßig durchzuführende Revision des Zustandes der Anlagen auf Betriebsbereitschaft, Erfüllung der einschlägigen Vorschriften der Berufsgenossenschaften in Verbindung mit dem Sicherheitswesen usw. Für diese Aufgaben werden der neuen Ingenieur-Abteilung die bisher zur Neubau-Abteilung Hamborn gehörende Stahlbau-Revision und andere bisher bei den Erhaltungsbetrieben vorhandene Revisionsgruppen nach gesonderter Anweisung des technischen Vorstandsmitgliedes unterstellt.

c) Die Koordinierung der den Werksdirektoren unterstehenden Erhaltungsbetriebe, soweit es sich um überwerkliche Fragen hinsichtlich Instandhaltung und Reparaturen handelt. Hierzu gehören: Stelle für Typenvereinheitlichung, Schmiertechnik, zentrale Reserveteillager, Hydraulik.

4. Prämienbegünstigung

a) **Festlegung nach dem Spar-Prämiengesetz.** — Für den Bereich des Spar-Prämiengesetzes sind die Festlegungsfristen jeweils um ein Jahr verlängert worden. Die Festlegung beträgt nunmehr für allgemeine Sparverträge sechs Jahre und für Ratensparverträge sieben Jahre. Diese Regelung gilt für alle nach dem 31. Dezember 1966 abgeschlossenen Verträge.

b) **Festlegung nach dem Wohnungs-Prämiengesetz.** — Für den Bereich des Wohnungs-Prämiengesetzes ist die Festlegungsfrist um ein Jahr verlängert worden. Die Festlegungsfrist beträgt nunmehr sieben Jahre. Die neue Regelung gilt für Bausparbeiträge, die nach dem 31. Dezember 1966 auf Grund von nach dem 8. Dezember 1966 abgeschlossenen Verträgen geleistet werden.

5. Verbot mehrfacher Begünstigung (Kumulierungsverbot)

Die mögliche Häufung der Sparvergünstigungen bei ein und demselben Steuerpflichtigen ist durch das Steueränderungsgesetz 1966 beseitigt worden. Danach darf ein Steuerpflichtiger, der eine Prämie nach dem Spar-Prämiengesetz oder dem Wohnungsbau-Prämiengesetz beantragt hat, **Beiträge an Bausparkassen nicht mehr als Sonderausgaben absetzen.** Umgekehrt dürfen — auf Grund entsprechender neuer Vorschriften in den Prämiengesetzen — **neben dem Sonderausgaben-Abzug für Bausparbeiträge keinerlei Prämien für Sparverträge im Sinn der Prämiengesetze mehr gewährt werden.** Darüber hinaus ist in den Prämiengesetzen vorgesehen, daß — sofern Prämien beansprucht werden — nur eine Sparprämie oder nur eine Wohnungsbau-Prämie gewährt werden darf.

Ein Steuerpflichtiger kann nach der neuen Regelung künftig für ein Kalenderjahr nur noch eine Sparbegünstigung erhalten. Er hat hierbei jedoch Wahlrecht zwischen dem Sonderausgaben-Abzug für Bausparverträge oder einer Wohnungsbau-Prämie oder einer Sparprämie.

Das neue Kumulierungsverbot gilt erstmals für nach dem 31. Dezember 1966 geleistete Beiträge und Aufwendungen auf Grund von nach dem 8. Dezember 1966 abgeschlossenen Verträgen. Soweit Beiträge noch bis zum 31. Dez. 1966 geleistet worden sind, fallen sie noch nicht unter das Kumulierungsverbot. Ebenfalls von der Neuordnung nicht betroffen werden Aufwendungen, die nach dem 31. Dezember 1966 auf bestehende Verträge (d. h. vor dem 9. Dezember 1966 abgeschlossene Verträge) gemacht werden. Das Verbot gilt jedoch uneingeschränkt auch für nach dem 31. 12. 1966 geleistete Aufwendungen auf vor dem 9. Dezember 1966 abgeschlossene Verträge, wenn daneben neue Verträge nach dem 8. Dezember 1966 abgeschlossen wurden.

Das neue Steueränderungsgesetz weist noch weitere Veränderungen auf. Wir haben uns jedoch auf die wichtigsten Bestimmungen beschränkt.

4. Bei der Energiewirtschaft treten folgende Veränderungen ein:

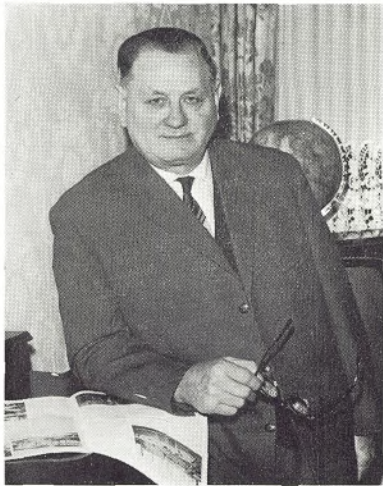
a) Unter der Leitung von Oberingenieur Ross wird eine **Abteilung Energiesteuerung und Stromwirtschaft** gebildet. Zum Aufgabengebiet dieser Abteilung gehören die überbetrieblichen Stromverteilungsanlagen, die elektrischen Einrichtungen der unter b) aufgeführten Anlagen und die Wärme-stelle.

b) Unter der Leitung von Oberingenieur Hölter, der sein bisheriges Arbeitsgebiet abgibt, wird eine **Abteilung Überbetriebliche Energieversorgung** gebildet. Sie umfaßt die Anlagen für die Erzeugung und überbetriebliche Verteilung von Dampf, Preßluft, Sauerstoff, Stickstoff und Kühlwasser sowie sonstige Einrichtungen der Wasserwirtschaft.

Die Herren Hölter und Ross vertreten sich gegenseitig.

Die unter 4) aufgeführten Abteilungen gehören zum Verantwortungsbereich von Werksdirektor Dr. Heischkeil.

5. Die bisher von der Bau-Abteilung erledigten, im Zuge von Neubauvorhaben anfallenden Arbeiten und die mit diesen Aufgaben betrauten Mitarbeiter werden von der Neubau-Abteilung übernommen.



DIETRICH OPOLOH
Betriebsmonteur
Elektrobetrieb II/Bruckhausen
2. April

nur meine Pflicht getan". Herr Oploh nahm am 2. April 1917 als Kranführer seine Tätigkeit bei der Hütte auf. Von dieser Zeit an ist er dem Elektrobetrieb treu geblieben. Nur während der schlechten Jahre nach dem letzten Krieg war Herr Oploh für kurze Zeit als Ablader tätig. Kranführer und Betriebsmonteur waren seine weiteren beruflichen Stationen in den Jahren nach 1945, in denen es besonders in der Wiederaufbauzeit reichlich zu tun gab. Mit der Arbeit auf der Hütte ist es für diesen Goldjubilär seit dem 31. Januar vorbei, kein Wecker mahnt mehr zur Frühschicht; denn der Ruhestand hat bereits begonnen. Jetzt geht Herr Oploh gerne spazieren oder er drischt mit ehemaligen Arbeitskollegen einen zünftigen Skat.

Keine langen Zeilen, meinte Dietrich Oploh, als ihn die Werkzeitung auf sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum ansprach, das er am 2. April feiern kann. Für diesen Mitarbeiter unserer Hütte ist bezeichnend, daß er dieses Ereignis mit den Worten kommentierte: „Ich habe

WILHELM FÄRBER
Meister
FTA/Hamborn
12. April



„Durch meinen Beruf waren meine fünfzig Dienstjahre auf der Hütte sehr interessant“, meinte Wilhelm Färber, der am 12. April sein goldenes Dienstjubiläum begehen kann. Herr Färber wurde in Marxloh geboren und besuchte die Volksschule in der Wilfriedstraße. Nach seiner Schulzeit kam er zur Hütte, bei der sein Vater lange Zeit als Walzmeister tätig war. Im Elektrobetrieb I erlernte der junge Färber das Elektrikerhandwerk. 1939 kam er als Monteur zur FTA — übrigens bei einem damaligen Stundenlohn von 85 Pfennig. Die in diesem Betrieb an ihn gestellte neue Aufgabe begeisterte ihn sehr. Am 1. Mai 1946 wurde Herr Färber im gleichen Be-

trieb Vorarbeiter und am 1. Dezember 1957 Meister. Sehr bald wird er seinen Ruhestand antreten, was er für ganz natürlich hält. Doch dieser Goldjubilär hat dann seinen Schrebergarten, in dem es immer Beschäftigung gibt.

HEINRICH WARNING
Werkzeugschlosser
Mech. Werkstätten/Bruckhausen
26. April



Fünfzig arbeitsreiche Jahre ununterbrochen in einem Betrieb tätig gewesen zu sein, ist nicht vielen vergönnt. Bei Heinrich Warning, der am 26. April sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern kann, war es der Fall. Herr Warning blieb in all diesen Jahren an der Stätte,

an der sein Berufsleben begonnen hatte. In Bruckhausen geboren und großgeworden, besuchte Heinrich Warning die Volksschule in der Schulstraße. Nach dem Rat seines Vaters, der vierzig Jahre als Apparatewärter im Hochofenbetrieb tätig war, kam auch der junge Warning zur ATH und erlernte dort das Schlosserhandwerk. 1928 wurde er in den Mechanischen Werkstätten Klempner. Diese Tätigkeit gab er im Jahre 1955 auf. Seit der Zeit ist Herr Warning als Werkzeugschlosser tätig. In der Werkzeugausgabe wird er bis zu seinem baldigen Ruhestand seinen beruflichen Aufgaben nachkommen.

WILHELM DIEDERICHS
Vorarbeiter
Energiebetrieb/Hüttenbetrieb
3. April



Kurz nach seinem Goldjubiläum wird Wilhelm Diederichs in den wohlverdienten Ruhestand treten. Dann kann er auf mehr als ein halbes Jahrhundert angestrengter Tätigkeit zurückblicken; denn er wurde während des Ersten Weltkrieges bereits ein Jahr früher, also mit 13 Jahren, aus der Schule entlassen. Damals begann er zunächst bei einem Meidericher Schmied eine Schlosserlehre, wechselte aber nach einiger Zeit zur Mechanischen Werkstatt des Hüttenbetriebes, wo er seine Lehre beendete. In dieser Abteilung, die sich später Dampfbetrieb nannte und heute Energiebetrieb heißt, ist er während seines langen Arbeitslebens stets geblieben — bis auf eine kurze Unterbrechung, als er nämlich im März 1945, noch „kurz vor

Toresschluß“, Soldat werden mußte. Herr Diederichs ist gebürtiger Meidericher, hat lange Zeit in Hamborn gewohnt und lebt nun wieder in Meiderich. Den „Arbeitsfeierabend“ will er genießen, vor allem aber, daß jetzt für ihn Wechselschicht aufhört.

FRANZ ZIOLKOWSKI
Bauhelfer
Bauabteilung/Hamborn
20. April



Bewegt und inhaltsreich war die Zeit, meinte Franz Ziolkowski, als er von seinen fünf Jahrzehnten auf der Hütte sprach. Herr Ziolkowski, der in Fahrn geboren wurde und in Marxloh die Warbruckschule besuchte, trat am 20. April

1917 in den Dienst der Hütte. Als Blechanreißer und Beizgehilfe gehörte er zur Belegschaft des Blechwalzwerkes. In den schlechten zwanziger Jahren gab er an Stelle eines jungverheirateten Kollegen seinen Arbeitsplatz auf. Doch schon wenige Wochen später erhielt er eine neue Beschäftigung im Blechwalzwerk. Nach dem Kriege kam Herr Ziolkowski vorübergehend zur Leihstelle und fand 1950 eine neue Tätigkeit in der Bauabteilung, wo er als Bauhelfer seinen Mann steht. Vor dem Ruhestand ist diesem Goldjubilär nicht bange, zumal er viele private Interessen hat, denen er sich dann, da ihn kein Berufsdienst mehr drängt, besonders widmen will.

HEINRICH CZICHOS
Oberwachmann
Werkschutz/Hamborn
1. Mai



Schon längst vergessene Betriebsbezeichnungen tauchen auf, wenn alte Mitarbeiter von ihren fünfzig Dienstjahren erzählen. Genauso ist es auch bei Heinrich Czichos, der sich am 1. Mai in die große Schar der Goldjubiläre einreihen kann. Herr Czichos, der seine Kindheit noch in Alsum verbrachte, kam nach der Schulzeit zur Hütte, auf der sein Vater im Thomaswerk tätig war und in diesem Betrieb später leider auch tödlich verunglückte. In der Zurichtung III war Herr Czichos — nach einer kurzen Tätigkeit als Laufjunge — als Rollgangführer, später als Maschinenrichter und Verputzer tätig. 1945 kam er zum Werk-

schutz, bei dem er ein Jahr später Oberwachmann wurde. Von Anfang an vermisst Herr Czichos übrigens seinen Dienst am Tor 3 unserer Hütte. Leider macht ihm sein Gesundheitszustand seit einiger Zeit zu schaffen. Doch er hofft, daß es damit wieder etwas bergauf geht.

ALFRED STACHE

Koksofen-Vorarbeiter
Kokerei August Thyssen
8. Mai



Koksofen-Vorarbeiter Alfred Stache, der im Mai sein Goldenes Dienstjubiläum feiern kann, wurde am 21. November 1902 in Nieder-Wüstegiersdorf in Schlesien geboren. Im Jahre 1905 kamen seine Eltern nach Hamborn. Nach der Schulentlassung nahm er am 8. Mai 1917 bei der damaligen Gewerkschaft Deutscher Kaiser Arbeit an. Hier war er bis Ende Mai 1920 als Rollgangführer im Walzwerk I beschäftigt. Am 1. Juni 1920 wurde er auf der Kokerei August Thyssen für den Platzbetrieb angelegt. Nach einigen Wochen kam er zum Koksofenbetrieb und ist seitdem ununterbrochen dort beschäftigt. Wegen seiner guten Kennt-

nisse aller vorkommenden Arbeiten an den Koksofenbatterien und wegen seiner Zuverlässigkeit wurde er am 1. Dezember 1960 zum Vorarbeiter ernannt. Herr Stache erfreut sich bei Arbeitskameraden und Vorgesetzten allgemeiner Beliebtheit. Sein ältester Sohn ist seit 15 Jahren auf unserer Kokerei tätig.



HEINRICH SCHLAGREGEN

Probenvorbereiter
Chemisches Hauptlabor/Hamborn
11. Mai

Wenn Heinrich Schlagregen am 11. Mai sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum begeht, wird sein Alltag schon vom Leben als Pensionär geprägt sein. Nur die Erinnerungen werden ihm oft die bewegten fünf Jahrzehnte nochmals lebhaft vor Augen führen. Nach seiner Schulzeit kam Herr Schlagregen zur Hütte

und erlernte in der Mechanischen Hauptwerkstatt das Dreher-Handwerk. 1926 fand er in der Zurichtung einen neuen Arbeitsplatz. Damals ging Herr Schlagregen von Hiesfeld bis zur ATH noch zu Fuß. Erst nach dem letzten Krieg schaffte sich dieser Goldjubilare ein Fahrrad an. Von 1951 bis zu seinem kürzlich erfolgten Ausscheiden war Herr Schlagregen als Probenvorbereiter im Chemischen Hauptlabor tätig. Doch diese Jahre werden am Jubiläumstag für ihn nur noch Erinnerung sein. In einer neuen und gerade erst bezogenen Wohnung in Hiesfeld kann dieser Goldjubilare seinen Tagesablauf dann selbst bestimmen.

40 JAHRE • DIE ATH BEGLÜCKWÜNSCHT IHRE JUBILARE



FRIEDRICH ANSORGE, Vorarbeiter
Elektroetr. Stahl- u. Walzwerke/Ruhrort
10. Februar



FERDINAND PETERS, Zwingermann
Siemens-Martinwerk I/Ruhrort
14. Februar



REINHARD DAUM, Tiefofenmann
Masch.-Betrieb Tiefofen/Ruhrort
5. März



HERMANN GASSNER, 1. Elektriker
El.-Betrieb Stahlwerke/Ruhrort
6. März



ERNST KRÄMER, Kranführer
Masch.-Betrieb Blasstahlwerk/Ruhrort
11. März



WILHELM GERKEN, Schlosser
Masch.-Betrieb IV/Bruckhausen
(bereits ausgesch. 1. 2. 1967) — 18. März



PETER JANSSEN, Kranführer
Siemens-Martinwerk I/Ruhrort
27. März



JULIUS PISTOLL, Vorarbeiter
Walzw./Fertigstr. I (Sammelst.)/Bruckhaus.
(bereits ausgesch. 1. 10. 66) — 6. April



JOHANNES SCHOLAND, Schlosser
Masch.-Betr. I (Sammelst.)/Bruckhausen
(bereits ausgesch. 30. 4. 66) — 10. April



FRIEDRICH VOGT, Zurichtungsarbeiter
Feinstraße 4/Ruhrort
21. April



HEINRICH HEUBERG, Vorarbeiter
El.-Installationswerkst./Bruckhausen
28. April



WILHELM GUTMANN, Schrottlader
Siemens-Martinwerk I/Ruhrort
30. April



ANDREAS THALMEIER, Waschraumwärter
Soz.-Betr.-Einr. II/Bruckhausen
1. Mai



ALFRED ZUREK, Modellschreiner
Modellschreinerei/Bruckhausen
2. Mai



KURT HOPPE, Kalkulator
Mechanische Hauptwerkstatt/Bruckhausen
3. Mai



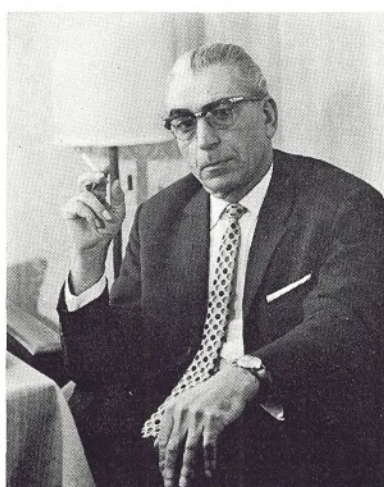
VINZENZ SZARANEK, Rangierer
Sinterei/Hüttenbetrieb
3. Mai



SILVESTER CIERPKA, Wächter
Werkschutz/Ruhrort
4. Mai



FRIEDRICH SCHAUBENBERG, Wachmann
Werkschutz/Ruhrort
6. Mai



NIKOLAUS RAUEN, 2. Maschinist
Masch.-Betr. I/Bruckhausen
10. Mai



JOHANNES SCHÜTZMANN, Kokszieher
Kokerei August Thyssen
10. Mai

25 JAHRE IM DIENST

Werke Bruckhausen und Beeckerwerth
Hochofenwerk Hamborn

Paul Herrmann, Vorarbeiter
Kokerei August Thyssen, 1. April
Herbert Kolpatzek,
Handlungsbevollmächtigter,
Wohnungswesen, 1. April
Heinrich Linke, Verzinker,
Breitb./Verzinkung I, 1. April
Johannes von Mallek, Elektriker,
Kokerei August Thyssen, 1. April
Rudolf Omers, Gasumsteller,
Kokerei August Thyssen, 1. April

Irmgard Poth, Sekretärin,
Neubau-Abteilung, 1. April
Alfred Raatz, Walzmeister,
Walzw./Fertigstraße I, 1. April
Adolf Rückert, Obermonteur,
Fernmeldetechn. Abt., 1. April
Friedrich Schäfer, Bürovorsteher,
Stahl- und Walzwerke Bruckh. 1. April
Hermann Tertel, Verlager,
Walzw./Zurichtung I, 1. April
Rudolf Wilde, Schlosser,
El.-Hauptwerkstatt, 1. April
Paul Morbe, Lagerarbeiter,
Walzw./Zurichtung I, 7. April

Kurt Schäfer, Kranführer,
Grubenausbau, 8. April
Johannes Scholand, Schlosser,
Masch.-Betr. I/Sammelst.
(ausgesch. am 30. 4. 66), 10. April
Herbert Konrad, Techn. Angestellter,
MB-Kraftanlagen, 11. April
Kurt Lindner, Vorarbeiter,
Walzendreherei, 14. April
Gerhard Mertes, Packer,
Warmbandspaltanl. Beeckerwerth,
14. April
Wilhelmine Pollmann, Kaufm. Angestellte,
Personalabtlg. für Angest., 18. April

Heinrich Lapp, Kranführer,
Stahl- und Walzwerke Bruckhausen,
22. April
Heinz Assmann, Schlosser,
Masch.-Betr. I/Sinterei, 8. Mai
Werner Mittag, Steuermann,
Mechan. Hauptwerkstatt, 10. Mai
Franz Langen, Waschraumwärter,
Soz. Betr.-Einr. II/Sammelst.
(ausgesch. am 30. 9. 66), 13. Mai
Aegidius Zimmer, Vorarbeiter,
Warmbandwerk II, 22. Mai
Josef Jutz, Verwieger,
Verkehrsabteilung, 29. Mai



HEINRICH SCHMITZ, Scherenvorarbeiter
Walzw.-Straße III/Bruckhausen
12. Mai



WILHELM KESSLER, Waschraumwärter
Belegschaftsräume/Ruhrort
16. Mai



LEO KULIK, Verwiegler
Hochofen/Hüttenbetrieb
16. Mai



WILHELM ZIEGENHAGEN, Ablader
Martinwerk I/Bruckhausen
16. Mai



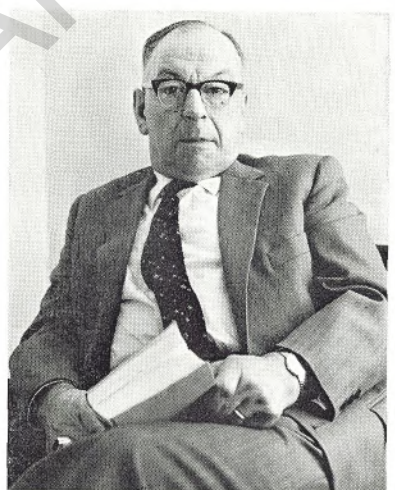
OTTO PAUERS, Warmlagerarbeiter
Blockstraße II N/Ruhrort
17. Mai



ERNST STALZIUS, Elektro-Schweißer
Stahlbauwerkstatt II/Bruckhausen
17. Mai



HEINRICH GUSKO, Laborant
Chem. Laboratorium/Bruckhausen
18. Mai



KURT MÜLLER, Magazin-Ausgeber
Magazin-Verwaltung/Bruckhausen
18. Mai



HERMANN GEHRMANN, Gießkranführer
Stahl- und Walzwerke Bruckhausen
23. Mai

Georg Lotz, Obermonteur,
Waagenwerkstatt, 1. April
Hans Walter Möller, Walzmotorführer,
Elektro- u. Maschinenabt., 1. April
Alfred Müller, Vorarbeiter,
Gewerbl. Ausbildungswesen, 1. April
Erwin Nendza, Strecker,
Feinstraße 5, 1. April
Erwin Pahlke, Walzenbauer,
Feinstraße 5, 1. April
Arno Pinske, Monteur,
Waagenwerkstatt, 1. April
Olaf Reuter, Walzobermeister
Block- und Kontstraße, 1. April
Günther Stahl, Meister,
Walzendreherei, 1. April
Günter Wittenberg, qual. Elektriker,
Hochdruckkraftwerk, 1. April
Heinz Schmellenkamp, Stoffwärter,
Betriebswirtschaft, 1. April
Matthias Heltemes, Kranführer,
Masch.-Betr. Hochofen, 16. April
Helmut Ludwig, Stoffwärter,
Betriebswirtschaft, 16. April
Georg Lange, Schichtmeister,
Hochofen, 20. April
Johann Modrow, Kanalreiniger,
Blockstraße I, 29. April

Josef Jansa, Stoffwärter,
Betriebswirtschaft, 6. Mai
August Kohn, Waschraumwärter,
Belegschaftsräume, 12. Mai
Johann Thelen, Schlosser,
Mech. Hauptwerkstatt, 14. Mai
Wilhelm Häweker, Sinterarbeiter,
Sinteranlage, 17. Mai
Hermine Seelhoff, Laborantin,
Labor, 20. Mai
Manfred Kriebel, qual. Wickler,
Elektro-Werkstatt, 22. Mai

Hochofenwerk Hüttenbetrieb
Herbert Jahnke, Kabelmonteur,
Elektro- u. Maschinenabt., 1. April
DIAMANTENE HOCHZEIT
Eheleute Johann Halama, Duisburg-Ham-
born, Eilperhofstraße 13, am 14. Mai

GOLDENE HOCHZEIT FEIERN
Eheleute Paul Antonin,
Duisburg-Hamborn, Mittelstraße 15,
am 16. April
Eheleute Peter Zimmer,
Duisburg-Meiderich, Augustastraße 60,
am 17. April
Eheleute Bernhard Günther,
Duisburg-Laar, Deichstraße 39,
am 28. April
Eheleute Max Mex,
Duisburg-Hamborn, Im Klöttgen 9,
am 3. Mai
Eheleute Johann Baumeister,
Duisburg-Laar, Arndtstraße 44,
am 12. Mai
Eheleute Heinrich Lümnen,
Duisburg-Beeck, Gotenstraße 35,
am 12. Mai
Eheleute Peter Kappes,
Duisburg-Hüttenheim, Im Stuppert 8,
am 26. Mai

94 JAHRE ALT
Wilhelm Kelter, Duisburg-Beeck,
Schleiermacher Straße 8, am 2. April

92 JAHRE ALT
Samuel Odrian, Duisburg-Meiderich,
Bauststraße 8, am 16. April
Josef Detempe, Duisburg-Hamborn,
Kaiser-Friedrich-Straße 102, am 12. Mai

91 JAHRE ALT
Ignaz Chechla, Duisburg-Hamborn,
Halskestraße 33, am 13. April

90 JAHRE ALT
Adalbert Norek, Duisburg-Hamborn,
Lehrerstraße 75a, am 17. April
Wilhelm Bruchertseifer, Duisburg-Ham-
born, Sandstraße 60, am 5. Mai

85 JAHRE ALT
Karl Bismanns, Duisburg-Hamborn,
Preußenstraße 45, am 5. April
Johann Schäffer, Duisburg-Meiderich,
Singstraße 11, am 7. April
Wilhelm Trompetter, Homberg,
Schillerstraße 14, am 7. April
Karl Röder, Duisburg,
Wilhelm-Tell-Straße 15, am 30. Mai

80 JAHRE ALT
Hermann Brüggendick, Duisb.-Meiderich,
Wittkampstraße 9, am 7. April
Friedrich Mertins, Duisburg-Meiderich,
Horststraße 44a, am 10. April
Franz Schroeder, Duisburg-Beeck,
Neanderstraße 27, am 12. April
August Krisch, Duisburg-Meiderich,
Suermondstraße 2, am 13. April
Heinrich Drossard, Wesel,
Rheinortstraße 1, am 20. April
Gustav Marohn, Duisburg-Hamborn,
Spennkamp 8, am 20. April
Wilhelm Müller, Duisburg-Beeck,
Talstraße 13, am 23. April
Heinrich Langenfurth, Duisburg-Beeck,
Fontanestraße 11, am 5. Mai
Philipp Stoffel, Duisburg-Laar,
Kanzlerstraße 14, am 5. Mai
Heinrich Wüstkamp, Duisburg-Meiderich,
Bahnhofstraße 46, am 12. Mai
Otto Dammrose, Duisburg-Hamborn,
Frundsbergstraße 38, am 17. Mai

25 JAHRE IM DIENST

Werk Ruhrort

Paul Czarnowski, Vorarbeiter,
Metallurgische Abteilung, 1. April
Helmut Henschke, Kolonnenführer,
Mech. Hauptwerkstatt, 1. April
Hermann Hüge, Vorwalzer,
Feinstraße 5, 1. April
Hans Krause, 1. Assistent,
Masch.-Betr. Hochofen, 1. April
Paul Lagemann, Meister,
Hochofen, 1. April
Herbert Loose, qual. Schlosser,
Mech. Hauptwerkstatt, 1. April



Diamantene Hochzeit

EHELEUTE GLODZINSKI

Am 19. Januar feierten die Eheleute Johann und Marianne Glodzinski das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Beide sind aus der Nähe von Posen gebürtig, wo Herr Glodzinski 1879 geboren wurde. Die frühere Heimat ist ihm und seiner Frau noch lebhaft in Erinnerung, auch die Tatsache, daß es 24 Grad unter Null war, als sie 1907 zum Traualtar schritten. Im darauf folgenden Jahr

kamen die Eheleute nach Hamborn, wo Herr Glodzinski am 9. Januar 1909 im Elektrobetrieb der Gewerkschaft Deutscher Kaiser als Kranführer einen Arbeitsplatz fand. Im letzten Jahrzehnt war er bei der ATH als Motoren- und Kesselwärter tätig. Den Lebensabend verbringt Herr Glodzinski, der am 9. Dezember 1944 bei der Hütte ausschied, mit seiner Frau in der Wiesenstraße in Marxloh. Hier fanden sich am Tage der Diamantenen Hochzeit zahlreiche Gratulanten ein. Von den zehn Kindern des Ehepaares, das zwanzig Enkelkinder und sieben Urenkel besitzt, leben noch acht. Die beiden Söhne, ein Schwiegersohn und ein Enkelkind gehören zur ATH-Belagschaft. Die Glückwünsche der Hütte überbrachte der Leiter der Sozialabteilung, Hbv. Haftmann, sowie Herr Kauth vom Vorstand des Jubilarenvereins.



Diamantene Hochzeit

EHELEUTE PINK

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit konnten am 8. Februar die Eheleute Nikolaus und Martha Pink feiern. Ein besonderes Geschenk zu diesem Tag war die lebendige Art, mit der beide diesen Tag erleben konnten. Nikolaus Pink, einer der ältesten Goldjubilare unserer Hütte, wurde 1882 in Malborn (Kreis Bernkastel) geboren und kam in jungen Jahren wie so viele nach Hamborn. Bei einem Sängerfest des Gesangsvereins Eintracht in Bruckhausen lernte Herr Pink seine Frau kennen. Damals war er schon einige Jahre Belegschaftsmitglied der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, der späteren ATH. Unmittelbar nach seiner Schulzeit war er im Jahre 1897 bei der Kokerei eingetreten und hatte das Schlosserhandwerk erlernt. Nach Abschluß seiner Lehrzeit war er mehrere Jahre im Walzwerk tätig. Von 1907 bis zum Ersten Weltkrieg stand er am Schraubstock in der Mechanischen Hauptwerkstatt. Nach dem Ersten Weltkrieg kam Herr Pink in die Eisenbahnwerkstatt, in der er bis zum Beginn seines Ruhestandes am 23. März 1949 seinem Beruf nachging. Zum Fest der Diamantenen Hochzeit konnten Nikolaus Pink und seine Frau in ihrer Wohnung in der Auguststraße, die sie schon seit 35

Jahren bewohnen, zahlreiche Glückwünsche entgegennehmen. Die Glückwünsche der ATH überbrachte den Eheleuten der Leiter der Sozialabteilung, Hbv. Haftmann, während Prokurist Dr. Isselhorst in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der ATH-Jubilarenvereinigung dem Jubelpaar alles Gute wünschte.

PERSONALMAPPE

Zum Betriebsdirektor ernannt wurde Dipl.-Ing. Kreyß, Leiter der neu eingerichteten Ing.-Abteilung Hamborn (siehe auch Seite 22).

*
Prokura wurde erteilt an Kurt Riffel, Rohstoff-Abteilung Handlungsvollmacht erhielt Dieter Gutjahr, Verkauf R

*
Die Leitung der Abteilung Meßwesen Hamborn übernahm nach dem Ausscheiden von Obering. Dr. Gille Betriebschef Meuters; die Abteilung wurde im Rahmen der Zentralen Forschung unter Abteilungsdirektor Dr. Lückers Chef-Physiker Dr. Fink unterstellt.

Der Bereich Thomasschlackenmühle/Zementwerk Hamborn (Leitung Betriebschef Ottenheim) wurde Obering. Dr. Koenitzer unterstellt.

*
Zum Oberbrandmeister ernannt wurde Kurt Packeiser, der Leiter der Ruhrorter Werkfeuerwehr, Oberfeuerwehrrmann Heinz Böker zum Brandmeister.

Unsere Toten



WIR BEWAHREN IHNEN EIN EHRENDES ANDENKEN

Werke	Bruckhausen/Beeckerwerth/Hochofenwerk Hamborn	geb.	gest.
ISSELBURG, Heinrich	Pens. (Sachbearbeiter, Kostenabt.)	1897	12. Dez.
BROOS, Martin	Pens. (1. Schalttafelwärt., El.-Zentr.)	1884	19. Dez.
WALTER, Friedrich	Pens. (Verwiegler, Hochofen)	1882	2. Jan.
SIERONSKI, Artur	Pens. (Kranführer, El.-Betr. II)	1884	5. Jan.
WILMS, Heinrich	Pens. (Bote u. Hilfsarb., Lohnbuchh.)	1895	6. Jan.
AHRENS, Wilhelm	Pens. (Oberschalttafelw., El.-Zentr.)	1890	7. Jan.
SCHAFER, Theofil	Pens. (Dachdecker, Bauabteilung)	1897	9. Jan.
SUTTMANN, Siegfried	Reiniger, Sinteranlage I	1944	10. Jan.
BECKER, Heinrich	Büroangestellter, El.-Hauptwerkstatt	1906	14. Jan.
SÄTTLER, Otto	Pens. (Dachdecker, Baubetrieb)	1903	14. Jan.
GÜNTER, Thaddäus	Bürstenmacher, Versehrenwerkstatt	1911	15. Jan.
TAUCH, Werner	Wasserwärter, Hochofen (Sammelst.)	1925	16. Jan.
SCHULZ, Oskar	Vorarbeiter, Mechanische Hauptwerkst.	1905	17. Jan.
CRON, Friedrich	Qualitätsbeobachter, Versuchsanst.	1932	19. Jan.
SCHWEER, Eberhard	Pens. (Hilfsarbeiter, Schlackenm.)	1877	19. Jan.
NAWROT, Michael	Pens. (Wagenführer, Hochofen)	1891	30. Jan.
DROMER, Fritz	Verwiegler, Verkehrsabteilung	1910	31. Jan.
SCHMITZ, Willy	Pens. (Bautechniker, Bauabteilung)	1894	31. Jan.
ENGELS, Jakob	Pens. Gruppenführer, Lohnbuchhalt.)	1895	1. Feb.
GALOW, Karl	Pens. (2. Säger, Walzwerk I)	1875	3. Feb.
JENDRYSCHIK, Josef	Teerer, Hochofen	1923	9. Feb.
KASPAR, Peter	Büroangestellter, Betr.-Wirtschaft	1904	9. Feb.
BECKER, August	Rein.-Masch.-Führer, Soz. Betr.-Einr. II	1915	11. Feb.
FELDHOF, Johann	Pens. (Maschinist, MB Hochofen)	1903	12. Feb.
Werk Ruhrort			
FOITLINSKI, Johannes	Pens. (Maschinist, MB Hochofen)	1903	14. Nov.
BOURGARDT, Ludwig	Pens. (Vorarbeiter, Verladung)	1906	19. Nov.
THAL, Friedrich	Pens. (Batteriewärter, Krafthaus)	1887	13. Jan.
WESTHOFF, Karl	Pens. (Kolonnenführer, Thomaswerk)	1876	19. Dez.
WALLNER, Michael	Pens. (Walzwerker, Walzwerk)	1875	25. Dez.
BECKER, Paul	Pens. (Werkzeugausgeber, Stahlbau)	1894	27. Dez.
KUGEL, Heinrich	Pens. (Schlosser, Elektro-Betrieb)	1887	28. Dez.
LEIWEN, Lambert	Pens. (Kolonnenführer, Rohrschlösserei)	1891	28. Dez.
SCHÄDEL, Stefan	Pens. (Meister, MB Hochofen)	1899	3. Jan.
HOHNEN, Josef	Pens. (Waschraumwärter, Waschräume)	1897	5. Jan.
MÜLLER, Eduard	Pens. (Hilfsschlosser, Schmalspur)	1900	9. Jan.
MIESER, Heinrich	Pens. (Elektriker, Elektrobetrieb)	1886	12. Jan.
BUNSE, Hermann	Pens. (Obermeister, Martinwerk)	1890	13. Jan.
LUDWIG, Paul	Fahrstuhlführer, Waschräume	1908	16. Jan.
MEIER, Otto	Pens. (Platzarbeiter, Kontistraße)	1895	17. Jan.
SCHROER, Hermann	1. Schlosser, MB Martinwerk I	1911	18. Jan.
ROLLES, Franz	1. Schlosser, Elektro-Hauptwerkstatt	1904	20. Jan.
BLINTEN, Peter	Pens. (Kolonnenführer, Zuriichtung)	1896	20. Jan.
REMER, Theo	Pens. (Elektriker, Krafthaus)	1898	20. Jan.
WEIRICH, Peter	Pens. (Maschinist, Masch.-Betr.)	1884	21. Jan.
MEIER, Jakob	Kranführer, MB Martinwerk I	1902	23. Jan.
MAIKE, Johannes	Pens. (Kolonnenführer, Zuriichtung)	1900	24. Jan.
DANZBERG, Johann	Pens. (Schlosser, MB Blasstahlwerk)	1897	28. Jan.
KACKERT, Robert	Pens. (Vorarbeiter, MB Hochofen)	1898	29. Jan.
BREY, Gerhard	Batteriemonteur, El.-Betr. Hochofen	1932	30. Jan.
SCHMIDT, Albert	3. Gießer, Blasstahlwerk	1931	31. Jan.
SCHMITZ, Konrad	Pens. (Lokführer, Schmalspur)	1896	31. Jan.
KAISER, Herbert	Verwiegler, Versand	1929	8. Feb.
NEUMANN, Helmut	Kranführer, MB Sauerstoffanlage	1931	10. Feb.
SCHIMANSKI, Franz	Pens. (Transportarb., Bauabteilung)	1901	10. Feb.
ZIMMERMANN, Wilhelm	Wachmann, Werkschutz	1904	12. Febr.
Hochofenwerk Hüttenbetrieb			
TATZKI, Wilhelm	Pens. (Elektriker, Elektro-Werstatt)	1905	27. Nov.
LINDHORST, Hermann	Pens. (Heilgehilfe, Gesundheitswesen)	1899	19. Dez.
MÜLLER, Albert	Pens. (Zimmermann, Bauabteilung)	1897	25. Dez.
KNIPSCHER, Heinrich	Pens. (1. Anstrichprüfer, Bauabt.)	1911	4. Jan.
WILHELM, Otto	Pens. (Kokszieher, Hochofen)	1896	23. Jan.
Thyssen Industrie			
BORCHERT, Emil	Sortierer, Blechbearbeitung	1908	23. Jan.



LEOPOLD MAUCZICK

90 Jahre alt

ihm die Arbeit als Schmelzer körperlich zu schwer wurde. Herr Mauczick erlitt einige Wochen vor Vollendung seines 90. Geburtstages einen Unfall, der ihn zu einem Aufenthalt im Krankenhaus zwang. Inzwischen aber hat er sich davon einigermaßen erholt. Die Beine wollen allerdings nicht mehr so recht. Zu seinem Geburtstag übermittelte ihm H. Kuhn von unserer Ruhrorter Sozialabteilung die Glückwünsche des Unternehmens.

ZAHSCHHEINHEFTE WERDEN UMGETAUSCHT

Auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Kassenärztlichen Vereinigung und den Verbänden der Krankenkassen sind die Behandlungsausweise für die kassenärztliche Behandlung ab sofort ungültig geworden. Die Zahnärzte können die im Besitz der Mitglieder unserer Betriebskrankenkasse befindlichen Zahnscheine nicht mehr verwenden. Das zuständige Betriebsbüro tauscht die Zahnscheinhefte um. In Zweifelsfällen erteilt die Krankenkasse jederzeit weitere Auskunft.

